

# Posener Tageblatt

**Verkaufspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Post-exemplaren monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streichband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 RM durch Ausland Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Posen, Aleja Marija Pa Piliudskiego 25 zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Posen. Postfachkonto: Posen Nr. 200 283. (Konto-Znh.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.



**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Minimeterzeile 16 gr, Textteil-Minimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schwächerer Satz 50% Zuschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Schiffsbriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen, Aleja Marija Pa Piliudskiego 25. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A.G., Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Bermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang

Poznań, Sonntag, 1. Januar 1939

Nr. 1

## Friede durch Volksgruppenrecht

Lehren der Vergangenheit — Ein wichtiges europäisches Problem harret noch seiner Lösung / Von Günther Rinke

Nicht die übliche Chronik ist heute zu schreiben, wie es um die Jahreswende Brauch ist. Zu groß waren die politischen Umwälzungen, zu tief wühlten die Ereignisse der vergangenen Monate die alte europäische Ordnung — oder richtiger: die künstlich gestützte Anordnung der Nachkriegszeit — um, als daß dem politischen Jahresüberblick die übliche berichtende Form genügen könnte. Unvollkommen aber muß heute jeder Ueberblick bleiben, denn noch stehen wir mitten drin in der großen Neuentwicklung des gesamten Weltbildes, ahnen und spüren mit Bestimmtheit kommende Ereignisse als zwingende Konsequenz des vorausgegangenen, wissen, daß die große Umordnung weitergeht, sind aber Tag um Tag mit der Frage nach dem Wie und Wann beschäftigt.

Gewaltige Stappen einer neuen politischen Ära sind in diesem Jahr in zeitlich so geringem Abstand erreicht worden, wie es wohl noch kaum bei geschichtlichen Umwälzungen der Fall gewesen ist. Der große politische Umbruch nahm seinen Ausgang von jener Idee, die das Volk in den Mittelpunkt stellt, seinem Leben und seiner Entwicklung alle Probleme unterordnet. Solange die Völker, die nach dem Weltkriege durch die sogenannten Siegernationen von einem wirtschaftlichen und politischen Bündnisystem wie in einen Stahldrahtkorb eingezwängt worden waren, noch nicht die innere und die materielle Kraft gewonnen hatten, die ihnen das Vertrauen in ihre eigenen Werte und ihre Macht geben konnte, solange schien der Zwangszustand, in den sie gebannt waren, tatsächlich als jener berückte Status quo unantastbar zu sein. Man konnte so den Staat Deutschland zu einem Tiefstand bringen, man konnte auch einzelne Glieder des Volkes durch Grenzen trennen, aber eins vermochte man nicht: Die Dynamik der völkischen Lebenskraft dieser großen Nation in der Mitte Europas auf die Dauer einzudämmen. Die Verwirklichung der großen Idee des Führers brachte zunächst den inneren Läuterungsprozeß und die innere Erstarzung des Volkes, denen im vergangenen Jahre die Erfüllung der tausendjährigen Sehnsucht, die Entstehung Großdeutschlands, folgte. Es ist jetzt ein anderes Reich, als es noch vor kurzem war, und diesem anderen Reich gebührt eine andere Stellung, als man sie ihm nach dem unglückseligen Ausgang des Krieges zugebachte hatte. Schon hat es das Bündnisystem, das seine Entwicklung hemmen sollte, zertrümmert, schon hat es seine großen Volksgruppen, die Ostmärker und die Sudetendeutschen, heimgeholt, und im Konzert der Mächte fällt ihm wieder die gebührende Stellung zu.

Aus der Kraft des Volkes und der Genialität des Führers konnte diese Wende herbeigeführt werden. Keine imperialistischen Tendenzen einer vergangenen Zeit bestimmten den Gang dieser Ereignisse, sondern die Rechnungen, die der Welt präsentiert wurden, lauteten alle klar und deutlich auf die Formel: Was den einzelnen Völkern gebührt, ist ihnen zu geben, denn auf die Dauer läßt sich ein Volk, das leben will, seine Lebensgrundlagen nicht entziehen. Wie unnötig die Geistesmaterialien jener erigen Ränder antideutscher Parolen ist, die die

anderen Völker vor einem deutschen Imperialismus warnen zu müssen glauben, ergibt sich aus den Auswirkungen der sudetendeutschen Befreiungsaktion für die anderen Völker. Nicht nur Deutsche waren es, die in ihr Reich heimkehrten, sondern auch Polen und Ungarn wurden frei, ja sogar die so gern als Staats-

Staatsmänner mehr denn je veranlassen, sich mit den wirklichen Ursachen dieser Krise zu beschäftigen und Lehren daraus zu ziehen. Wenn eine Reihe von Politikern demokratischer Prägung — sei es im Westen Europas oder jenseits des Ozeans — im Verein mit der ihnen hörigen Presse aus den Ereignissen des vergangenen Jahres

Reibungsflächen, die immer wieder Krisen heraufbeschwören, ausgemerzt werden müssen.

So harret noch eines der wichtigsten Probleme, das immer wieder Anlaß gab zu Völkerfeindschaft und zu internationalen Krisen, und das auch letzten Endes den endgültigen Anlaß für die Septemberkrisis gab, seiner Lösung. Wo Volksgruppen lebten, die im geschlossenen völkischen Siedlungsraum mit ihrem Muttervolk wohnten aber durch Grenzen getrennt waren, ist ihnen zum größten Teil durch die staatliche Angliederung an ihr Volk bzw. durch die Sicherung autonomer Rechte Gerechtigkeit widerfahren. Die Verzahnung der europäischen Völker besonders im Osten aber bringt es mit sich, daß immer nationale Volksgruppen unter anderen Völkern leben werden. Dieses Zusammenleben einander fremder Volksteile kann verbindende und trennende Wirkung haben. Leider war es in der Vergangenheit fast ausnahmslos so, daß infolge der Assimilierungsbestrebungen das Trennende mehr und mehr sichtbar wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern vertieft. Man hatte zwar diese Auseinandersetzungen, die sich nicht nur in dem sogenannten Minderheitenkampf zeigten, sondern auch zwischen staatliche Spannungen hervorriefen, früh erkannt, aber keine Mittel gefunden oder finden wollen, sie zu bannen. Der Völkerbund seligen Andenkens, dem die Verwirklichung des sogenannten Minderheitenrechts oblag, versagte ja nicht nur auf diesem Gebiet gänzlich, sondern hat inzwischen vollkommenen Schiffbruch erlitten. Lange Zeit hielten sich die Völker, die außerhalb ihrer Staatsgrenzen Volksgruppen hatten, in ihrem Einfluß für sie verhältnismäßig stark zurück, weil sie entweder nicht stark genug waren, um ihre Aufengruppen in Schutz zu nehmen, oder immer noch Hoffnung auf die Wirksamkeit der sogenannten „Minderheitenschutzverträge“ hegten. Die Tragödien, die die einzelnen Volksgruppen durchlebten, die gefährlichen Spannungen, die durch die Nationalitätentkämpfe erzeugt wurden, veranlaßten eine Reihe von Völkern dazu, sich selbst zu Anwälten ihrer Auslandsgruppen zu machen.

Diese natürliche Entwicklung sahen wir im Reich, seitdem der Nationalsozialismus seine sieghafte Idee verwirklichte. Ebensovienig wie das nationalsozialistische Deutschland die Abstützung hat, die in seinen Grenzen lebenden andersnationalen Volksgruppen zu assimilieren, ebenso eindringlich fordert es ein unbehelligtes völkisches Eigenleben für die deutschen Auslandsgruppen. Auch Polen hat bekanntlich seine Beziehungen zu einer Reihe von Staaten von deren Einstellung zu den polnischen Auslandsgruppen abhängig gemacht. Ungarn forderte als Voraussetzung für eine Besserung der Beziehungen zu den Staaten der „Kleinen Entente“ ebenfalls die gerechte Behandlung seiner Volksgruppen. Das vergangene Jahr war nun nicht nur entscheidend für jene Volksgruppen, die staatlich wieder an ihr Muttervolk angegliedert wurden, sondern es brachte auch eine Wende für diejenigen, die weiterhin in ihren Staaten verblieben. Denn niemand darf heute mehr damit rechnen, daß eine Nation ruhig zusieht, wie einzelne ihrer Glieder schuldlos unter einem zermürbenden Druck leiden.

Es ist nun selbstverständlich, daß bei der beginnenden Neuordnung des Volksgruppen-

Dr. Hans Kohnert

## Zum Neuen Jahr

Silvesterabend 1938.

Das Weihnachtsfest ist vorüber. Noch steht in unseren deutschen Häusern in der Weihnachtsstube der Christbaum. Noch einmal brennen am letzten Abend des alten Jahres die Kerzen. Langsam verlöschen sie, eine nach der anderen; langsam wird es dunkler, und an der Decke der Weihnachtsstube zeichnen sich die Schatten der einzelnen Zweige. Immer deutlicher und klarer erkennbar malen sich diese Schatten, bis schließlich auch das letzte Licht ausbleicht.

Ist dieser alte deutsche Brauch, am letzten Abend des Jahres die Kerzen am Weihnachtsbaum ausbrennen zu lassen, nicht ein Beispiel für das Ablaufen der Tage des verflungenen Jahres? Klar und rein wie die Schatten der Tannenzweige an der Decke unserer Weihnachtsstube treten am Silvesterabend für jeden besinnlichen Menschen die großen Tage des abgelaufenen Jahres vor Augen.

Silvesterabend 1938.

Große und schicksalsschwere Tage gab es in dem geschichtlichen Jahr 1938, glücklich für unser Vaterland, — und Dankbarkeit und Stolz erfüllt auch uns Deutsche in Polen. Dankbarkeit, weil der Segen des Himmels auf unserem deutschen Volke ruhte, Stolz, weil unsere Volksgenossen innerhalb der Reichsgrenzen in innerer Einheit und Geschlossenheit auch in schwersten Stunden mit der ganzen Hingabe eines deutschen Menschen ihre Pflicht taten.

Diese Gedanken und Erkenntnisse am Silvesterabend 1938 sind für uns Deutsche in Polen Mahnung, Aufgabe und Ziel. Für uns brachte das abgelaufene Jahr ein reichliches Maß von Sorge und Not. Keinen gab es wohl in unserer Volksgruppe, der nicht auch im abgelaufenen Jahr schwere Stunden erlebt hat. Wir wissen aber, daß wir gerade deshalb unerschütterlich und schweigend — wie wir es bisher taten — unsere Pflicht als Deutsche in Polen zu erfüllen haben.

Pflicht aber ist es, als Bürger unseres polnischen Staates unserer deutschen Art die Treue zu halten.

Pflicht ist es, unserer Heimat treu zu bleiben, auch wenn das aus tausendfältigen Gründen schwer ist und persönliche Opfer erfordert.

Pflicht ist es, an der inneren Einheit unserer Volksgruppe überall, jeder an seinem Platze, bauen zu helfen und sich in das Ganze einzuordnen.

So wollen wir hineingehen ins Neue Jahr voll Hoffnung und Vertrauen, treu unserer Heimat, treu unserer Art und mit festem Willen, in Einheit und Geschlossenheit für unser gutes Recht als Deutsche in Polen zu streiten.

völker der Tschecho-Slowakei früherer Prägung bezeichneten Slowaken und Ukrainer können sich heute im autonomen Staat frei und unbehindert entwickeln. Die Gerechtigkeit hat wieder fanatische Verfechter gefunden, denen ihr großes Werk gelingen konnte, ohne daß die Nationen in vernichtende Auseinandersetzungen gestürzt wurden.

Freilich stand Europa hart am Rande gefährlicher Auseinandersetzungen, denn auch das Reich war infolge der Verständlichkeitspolitik, politischen Winkelzüge und einer groß angelegten Propaganda-Kampagne auf eine schwere Geduldsprobe gestellt worden. Und gerade diese Entwicklung bis zu einer mit friedlichen Mitteln nicht mehr lösbar scheinenden Krise sollte heute manche

nur die eine „Erfahrung“ geschöpft haben sollten, daß Deutschland und sein Freund Italien „unersättlich in ihren Forderungen“ seien und ihre „imperialistischen Bestrebungen“ baldigt wieder zurückgedämmt werden müßten, dann werden sie sich wohl noch so manche wirkliche Belehrung einstecken müssen. Das Wort des Führers, Deutschlands territoriale Forderungen in Europa seien befriedigt, und die fortschreitende Friedenspolitik, die sich in der deutsch-englischen und letzten in der deutsch-französischen Erklärung zeigte, sind eindeutig und diffamieren die Bestrebungen aller jener Schürer, die die Welt wieder vereint gegen Deutschland und diesmal auch gegen Italien stehend sehen möchten. Wichtig und selbstverständlich aber ist, daß die gefährlichen

4566

78(1939), 1-100





problems jene Völker den ersten Schritt tun, die selbst erst eben dem Zwang einer jahrzehntelangen Fremdherrschaft entronnen sind. So scheint sich in der Slowakei und in der Karpatho-Ukraine ein vorbildliches Verhältnis zu dem dort siedelnden Deutschtum zu entwickeln. Die führenden Männer der Slowakei und der Karpatho-Ukraine haben den Deutschen — und auch den anderen bei ihnen verbliebenen nationalen Volksgruppen — nicht nur volle Gleichberechtigung zugesichert und volle politische Freiheit versprochen, sondern es beginnen sich dort die Versprechen bereits in die Tat umzusetzen. Das Deutsche Reich und die Tschecho-Slowakei haben ein Abkommen über den Schutz der gegenseitigen Volksgruppen getroffen und sind dabei schon weiter gegangen, als es beispielsweise bei der gemeinsamen deutsch-polnischen Minderheitenerklärung der Fall war; es wurde eine Institution geschaffen, der die praktische Regelung der entstehenden Fragen auf dem Gebiete der Volksgruppenpolitik obliegt. Wichtig und für alle ähnlichen künftigen oder bereits bestehenden Abkommen beispielhaft ist dabei die Hinzuziehung von Vertretern der Volksgruppen, ohne deren Mitarbeit jede Regelung erschwärt, ja sogar unmöglich sein muß. Das Hauptziel solcher Vereinbarungen über die Volksgruppen ist die Sicherung der Belange auf allen politischen Lebensgebieten. Die erwähnten Vereinbarungen ebenso wie die Errichtung der Staatssekretariate können jedoch nur Teillösungen sein, da sie nur vereinzelt getroffen worden sind und demnach nur einzelne Reibungsflächen glätten. Für den Großteil der nationalen Auslandsvolksgruppen hat sich nichts oder nur wenig geändert. Wo sich in anderen Staaten eine ähnliche günstige Entwicklung abzuzeichnen beginnt, sind es zunächst nur erste Anzeichen bzw. Bekräftigungen alter Versprechen oder vielleicht sogar neue Zusicherungen. Sehr selten sind die Anzeichen zu einer praktischen Verwirklichung der Forderungen, die von den Volksgruppen an ihre Staaten zur Sicherung ihrer notwendigen Lebensgrundlagen gestellt werden.

Die Volksgruppen aber sind nicht hoffnungslos, denn sie haben das Warten gelernt und sind in dem jahrzehntelangen Kampf um die Erhaltung ihrer ideellen und nationalen Werte trotz der vielen Verluste hart und widerstandsfähig geworden. Die entscheidende Bedeutung, die das Problem der nationalen Volksgruppen für die zwischenstaatlichen Beziehungen hat, muß und wird dazu führen, daß die Fehler der Vergangenheit gutgemacht und die Reibungsflächen an den Volksgrenzen beseitigt werden. Die große Lehre der gesamten politischen Entwicklung des vergangenen Jahres muß daher sein, daß jene Staaten, die nationale Volksgruppen beherbergen, in ihrem eigenen Interesse und im Interesse des europäischen Friedens nationale Spannungen vermeiden und auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Achtung vor dem fremden Volkstum den Volksgruppen die Sicherung ihrer Lebensgrundlagen durch neue, auch praktisch unbedingt durchzuführende Vereinbarungen gewährleisten, und dies nicht den einzelnen Angehörigen einer „nationalen Minderheit“, sondern der Volksgruppe als Ganzem, ebenso wie ja das Verhältnis zwischen zwei Völkern nicht abhängt von der persönlichen Einstellung einzelner Angehöriger dieser Völker zueinander, sondern von der Gesamtlage der Regierungen und der Nationen.

Mit Absicht sprechen wir heute nicht von unserer deutschen Volksgruppe in Polen allein, mit Absicht erwähnen wir nicht im einzelnen alle jene Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Schule, der Kirche, des Grundbesitzes, der sozialen Fürsorge, — denn nicht allein um unterer Schicksal geht es, sondern hier handelt es sich um ein Problem, von dessen Lösung der europäische Friede schließlich abhängt. Ebenso wie wir — im Rahmen unserer Volksgruppe gesehen — uns nicht mit Teillösungen in der Schulfrage, in einzelnen Wirtschaftsfragen oder organisatorischen Fragen begnügen können, wie es uns nicht um ein Teilproblem der Agrarreform, der Arbeitslosigkeit, der deutschen Kirchen geht, sondern um die Sicherung unseres gesamten deutschen Lebens, — ebenso kann der europäische Friede nicht als gesichert betrachtet werden, solange nicht durch ein allgemeines Volksgruppenrecht und durch die Gewährleistung seiner praktischen Durchführung das Problem der nationalen Volksgruppen in seiner Gesamtheit gelöst ist.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrucci; Kunst und Wissenschaft: Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Zakład i wydawnictwo, wydawca: m. j. wydawnictwo „Concordia“ Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań. Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

George Popoff

## Neuordnung im Schatten der Achse

Die Umgestaltung des politischen Weltbildes — Rückblick und Ausblick

„Das Jahr 1938 war Hitlers Jahr, das Jahr 1939 wird Mussolinis Jahr sein!“ In diese knappe Formel faßte vor einigen Tagen ein angesehenes Londoner Blatt die Ergebnisse des zu Ende gehenden Jahres und die Voraussetzungen für das kommende Jahr. Die angelsächsische Presse liebt kurze, schlagartige Formulierungen, die sich als sensationelle Überschriften für die „front page“ eignen. Ein Kern Wahrheit ist in solchen kurzen, allzu kurzen Feststellungen immer vorhanden. Aber die ganze Wahrheit selten. Gewöhnlich bedarf es noch einiger, nicht unwesentlicher Ergänzungen. Auch in diesem Falle sieht die letzte Wahrheit etwas anders aus, als sie sich die Herren Briten, Amerikaner und anderen Demokraten vorstellen. So unangenehm sie ihnen auch in den Ohren klingen mag, so muß sie ihnen doch gerade jetzt an der Jahreswende, wieder aufs nachdrücklichste in Erinnerung gerufen werden: das Jahr 1938 war nicht allein „das Jahr Hitlers“, es war das Jahr Hitlers UND Mussolinis! Und auch das kommende Jahr 1939 wird nicht allein „das Jahr Mussolinis“, sondern ebenfalls das Jahr Mussolinis UND

Hitlers sein. Das vergangene Jahr 1938 hat in Europa eine ganze Reihe von umwälzenden und historischen Neuerungen gebracht, die in der Tat vor allem Deutschland zugute kamen. Aber möglich wurden sie mit in erster Linie deshalb, weil zuvor Deutschlands Bündnis mit dem faschistischen Italien ein mächtiges System der Kraft, Stabilität und Ordnung geschaffen hatte, das die Durchführung des großen Umbauwerkes auf friedliche Weise erlaubte. Im kommenden Jahre stehen, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ebenfalls historische Ereignisse von großer Tragweite bevor, die dieses Mal vielleicht mehr Italien als Deutschland berühren werden. Doch sollten sie stattfinden, so werden auch diese neuen Umwälzungen, das kann bereits jetzt gesagt werden, ebenfalls nur in Anbetracht des Bestehens der engen deutsch-italienischen Zusammenarbeit möglich sein. Im schützenden Schatten der Achse — nicht nur Deutschlands oder Italiens allein — entsteht eine neue, gerechtere und bessere Ordnung der Welt.

gungen mit der Zeit gelingen wird, auch hier einen friedlichen Ausgleich der Interessen zu finden.

Bei aller Zuvorsetz auf eine früher oder später bevorstehende Verständigung zwischen Italien und Frankreich, sollte man sich jedoch darüber keinen Täuschungen hingeben, daß die zwischen diesen beiden Ländern bestehenden Interessengegensätze vorläufig noch sehr groß und ernst sind. Und durch diese Feststellung gelangt man von einem Rückblick auf das eben zu Ende gegangene Jahr 1938 nun zu einem Ausblick auf das kommende Jahr 1939. Auch hier tut etwas mehr Klarheit und Offenheit dringend not. Italiens an Frankreich gestellten Kolonialforderungen und seine Wünsche in bezug auf Tunis werden in den sogenannten demokratischen Ländern, vor allem in England, „nur als eine künstliche Hebelwand, hinter der sich die wahren Absichten Italiens verbergen“, bezeichnet. Italien stelle, behaupten sie, „absichtlich hochgebaute Zerbürungen, um sich nachher mit viel wenigerem zu begnügen“. Heute erkläre es, daß es Tunis und Schibuti wolle, später werde es sich „sehr wohl nur mit der Gewährung der Kriegsschiffe an General Franco und einem Aktienpaket der Suez-Kanal-Gesellschaft zufriedengeben“. Selbst ein so scharfblickender außenpolitischer Beobachter, wie der Herausgeber des „Observer“, J. L. Garvin, glaubt nicht an den Ernst der italienischen Aspirationen auf Tunis. „Denn falls Italien“, meint er, „allen Ernstes und offiziell eine solche Politik beschließen hätte, so würde diese Tatsache offensichtlich einen Weltfrieden unmöglich machen und einen Krieg heraufbeschwören...“ Mr. Garvin irrt sich, glauben wir, in jeder Hinsicht. Er irrt sich erstens, wenn er annimmt, daß die italienischen Aspirationen auf kolonialen Gebiet weder ernst noch begründet sein. Sie sind ernst, weil sich in der Idee der Wiedererrichtung eines mächtigen römischen Imperiums in Afrika die große außenpolitische Vision des Faschismus versinnbildlicht. Sie sind natürlich, weil in Tunis zahlreiche mit dem Mutterlande aufs engste verbundene Italiener leben, weil die Italiener dort die Mehrzahl der europäischen Bevölkerung darstellen und weil Tunis geographisch in der Tat die natürliche und gegebene Fortsetzung Italiens auf dem afrikanischen Kontinent ist. Fernerhin irren sich aber auch Garvin und die anderen überängstlichen Herren Demokraten, wenn sie annehmen, daß die natürlichen Aspirationen eines Volkes nur auf dem Wege von Krieg und Blutvergießen verwirklicht werden können. Das Jahr 1938 hat der Welt deutlich gezeigt, daß dieses keineswegs der Fall zu sein braucht. Und auch das kommende Jahr 1939 wird — so ist trotz aller noch zu überwindenden Schwierigkeiten zu hoffen — abermals die Richtigkeit dieser These erbringen.

## Ein neues Europa

Dem Chronikschreiber, der heute rückblickend die Ereignisse des Jahres zu Ende gegangenen Jahres überblickt, schwindelt fast der Kopf: so groß und ereignisreich ist das Jahr 1938 gewesen! Es hat ein neues Europa geschaffen und dieses mit neuen und sicheren Stützen versehen. Unter den Ereignissen des Jahres, die man mit Riesenschritten, auf denen das neue Europa ruht, vergleichen könnte, stehen vor allem vier mächtig hervor:

1. die Festigung und der Ausbau der Achse Rom — Berlin zu einem dauerhaften und den Frieden und die Stabilität der europäischen Verhältnisse garantierenden System,
2. die Verwirklichung des jahrhundertelangen Traumes aller Deutschen — die Rückgliederung der Ostmark an das Reich und Schaffung eines einigen und mächtigen Großdeutschlands,
3. der Anschluß der Sudetendeutschen Gebiete an das Reich, und
4. die Neuauftellung der Tschecho-Slowakei zusammen mit der in München vollzogenen endgültigen Festlegung der ungari-sch-tschecho-slowakischen Grenze und der Schaffung eines autonomen karpatho-ukrainischen Staates.

### Des Führers großer Triumph

Fürwahr, welch ein gigantisches, umwälzendes Werk und mit welch einer Umsicht, Entschlossenheit und Genialität verwirklicht! Denken wir für einen Augenblick nicht nur an den Anfang dieses Jahres, sondern noch weiter, an die Jahre 1937 und 1936 zurück. Gesehen wir uns offen, daß damals viele unter uns, gute und treue Deutsche, an die Möglichkeit so grundlegender Veränderungen in Europa einfach nicht geglaubt, ja Zweifel an die Opportunität der Außenpolitik und der „hundertprozentigen Lösungen“ in bezug auf Österreich und des Sudetenlandes geäußert hatten. Der Mann, dem eine höhere Vorhersehung das Schicksal der Deutschen Nation anvertraut hat, dachte anders. Adolf Hitler sah mit visionärem Blick die Zukunft. Er allein hatte das Mögliche richtig erzwungen. Er schwankte keinen Augenblick. Unbeirrt ging er seinen geraden Weg. Und der Triumph, der einer solchen Sehergabe und einer so genialen Fähigkeit, die Dinge in die Wirklichkeit umzusetzen, zu teil wurde, war dann auch mit Recht ohne gleichen.

### Frieden auf neuen Grundlagen

Das Jahr 1938 hat durch mutiges Hinwegsetzen künstlicher und morscher Gebilde, durch die Ziehung gerechter Volksgrenzen und durch die Schaffung natürlicher und gesunder Verhältnisse fast ein neues Ost-Europa geschaffen. Gleichzeitig mit diesem revolutionären Umbruch der Verhältnisse in Ost- und Südost-Europa haben auch die beiden großen Staatsmänner, die an der Spitze der Achsenmächte stehen, der Führer und der Duce, auch die allergrößten Anstrengungen gemacht, um den Frieden im Westen, ja in Europa überhaupt zu festigen und auf eine dauerhafte Basis zu stellen. Und in diesen ihren Bemühungen sind sie zum Glück von jenen Männern, die in den beiden anderen Großmächten, England und Frankreich, zur Zeit die Macht ausüben, Chamberlain und Daladier, tatkräftig unterstützt worden. Im Lauf eines einzigen Jahres ist so zwischen den vier europäischen Großmächten ein Friedens-

system, wie es die Welt bisher noch nicht gesehen hat, geschaffen worden. Zu den bereits zwischen Deutschland und Italien einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Bündnissen sind im Verlaufe des letzten Jahres noch weiter hinzugegetreten:

1. zwischen Deutschland und England die in München unterzeichnete Chamberlain — Hitler-Erklärung,
2. zwischen Deutschland und Frankreich der unlängst in Paris von Ribbentrop und Bonnet abgeschlossene analoge Friedenspakt und
3. zwischen England und Italien das im November in Kraft getretene Osterabkommen.

### Die große Lücke: Das Verhältnis Rom — Paris

Um dieses Friedenssystem völlig wasserdicht zu machen, ist allerdings noch das Ausfüllen der Lücke erforderlich — es ist dies die noch fehlende Verständigung zwischen Frankreich und Italien in bezug auf die zwischen den beiden Ländern schwebenden Mittelmeer-Probleme. Die Jahreswende 1938/39 steht unter dem Zeichen der Bemühungen, die auf das Ausfüllen dieser letzten Lücke hin ausgerichtet sind. Diese Bemühungen um ein friedliches Übereinkommen zwischen Italien und Frankreich werden von den beiden anderen europäischen Großmächten, Deutschland und England, tatkraftig gefördert. Man kann daher hoffen, daß es den vereinigten Anstren-

## Deutschlands Kolonialforderungen

Mit dem Nennen von Tunis und gewissen europäischen Fragen ist die Liste jener Probleme, die zu Ende dieses Jahres am politischen Horizont aufgetaucht sind und die Welt im kommenden Jahr voraussichtlich in stärkstem Maße beschäftigen werden, noch lange nicht erschöpft. Die bereits viel erörterte Frage der Rückeroberung der deutschen Kolonien ist allerdings bisher noch nicht offiziell gestellt worden; doch man braucht kein Delphinisches Orakel zu befragen, um vorauszu sehen, daß die formelle Aufstellung dieses großen Problems aller Voraussicht nach nun bald erfolgen wird.

In Spanien wird noch immer gekämpft; aber die Entscheidung rückt auch dort immer näher, und man hat heute begründete Ursache, anzunehmen, daß das kommende Jahr das Ende jener schweren Leiden und Prüfungen sehen wird, die der Volksweltismus über das unglückliche spanische Volk gebracht hat.

### Umwälzung im Fernen Osten

Gekämpft wird auch noch in China. Die Neuordnung der Dinge im Donauraum ist nicht das einzige umwälzende Weltereignis des Jahres 1938 gewesen. Gleichzeitig hermit ist eine Verdrängung der angelsächsischen Mächte aus dem Fernen Osten erfolgt. Erst beide Ereignisse zusammen haben das Kräfteverhältnis der Mächte in fast allen Teilen der Welt von Grund aus verändert. Diese Veränderung geschah zum Nachteil der großen demokratischen und zum Vorteil der autoritären Mächte. Die Stellung, die gestern England und Amerika auf den Märkten des Fernen Ostens inne hatten,

kann vielleicht schon morgen von Deutschland und Italien eingenommen werden. Die Ausbreitung des Achsenystems — durch Hinzutreten Japans — zum Dreieck des Antikomintern-Bundes hat sich bereits genügend bewährt. Diese Politik dürfte sich in Zukunft für Deutschland und Italien noch mehr bewähren. Das Wiedererleben des deutschen Einflusses in Ostasien ist diejenige Tatsache, die den Angelsachsen die Macht des neuen Deutschlands erst so recht vor Augen führt. Italien hat bereits in Mandchukuo und Nordchina eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher Konzessionen erhalten, und Japan hofft, mit Hilfe seiner Freundschaft zu Italien nun wirtschaftlich in Afrika leichter Fuß zu fassen und vielleicht seinen Einfluß selbst bis nach dem Mittelmeere vorzutragen.

### Unaufhaltsame Entwicklung

Alles dieses bedeutet natürlich eine spürbare Erschütterung jener Vorherrschaft in der Welt der großen Ozeane, die die demokratischen Großmächte dort vorläufig noch ausüben. Vorläufig noch — — — denn der in München im vergangenen Jahre im Schatten der Achse begonnene Prozeß der Revision ist noch lange nicht beendet. Er wird auch im kommenden Jahre weitergehen. Und er wird sich in Zukunft — dieses kann man schon jetzt mit Sicherheit sagen — nicht nur auf Europa beschränken, sondern in noch weit größerem Maße als bisher über die Grenzen Europas hinausgehen.



# Mit oder ohne Opposition?

## Der Weg der polnischen Innenpolitik

Dr. Hl. Warschau, 31. Dezember 1938.

Mit Spannung konnte man zu Beginn vergangenen Jahres die Frage stellen: Wird Polen den Weg der totalen Staatsordnung gehen oder wird die Innenpolitik weiter ohne grundsätzliche Entscheidungen dahintreiben? So bewegt und wechselvoll die Ereignisse des Jahres 1938 auch waren, eine klare Antwort ist darauf nicht gegeben worden.

### Kwiatkowski's Parolen ...

Als im Januar General Szwarczyński Oberst Kot in der Leitung des OZN ablöste, befand sich diese Organisation in einer schleichenden Krise. Man stand noch unter dem Eindruck des Bauernstreiks. Der Krakauer Kongress der Bauernpartei Ende Februar war wieder sehr kämpferisch gestimmt. Die von der Regierung vorgelegten Wahlgesetze für die Städte- und Landgemeinden, die ursprünglich einen Teil der Vertreter aus Berufsorganisationen hervorheben wollten, wurden im demokratischen Sinne geändert. Am 2. April hielt Minister Kwiatkowski in Katowice eine politische Rede, die von der Opposition als Signal empfunden wurde. Er sprach von der „Geißel des Totalismus“ und hielt eine „Einfarbigkeit“ der Regierung für unerwünscht. Jedes Kabinett sei der Ausdruck eines Kompromisses, den der Staatspräsident korrigiere. Kwiatkowski wünschte eine Zusammenarbeit zwischen Regierung, Opposition und veränderlichen Elementen. Als „stabil“ bezeichnete er die Grenzen, die Verfassung, das Heer und die Außenpolitik. „Veränderlich“ waren dagegen für ihn die Regierung, das Parlament und die Wahlordnung. In seiner späteren Rede in Posen am 16. Oktober, als Kwiatkowski unter veränderten politischen Umständen seine Formulierungen etwas abgeschwächt, sagte er zur Frage der Wahlordnung:

„Meiner persönlichen Anschauung nach halte ich es für richtig, das praktische Recht der Aufstellung von Wahlkandidaten in dem Sinne zu erweitern, daß ein vollstündlicher und politisch aktiver Mensch zum Abgeordneten oder Senator gewählt werden kann, unabhängig davon, ob er die Sympathie oder Antipathie des Wahlkollegiums besitzt, dem OZN, der Bauernpartei, einer nationalen Gruppe oder der PPS angehört. Ich halte es persönlich für einen Fehler, das Wahlrecht zum Senat Hunderttausenden und Millionen von Menschen zu entziehen, die mehr als einmal bewiesen haben, daß sie gute Polen sind und sehr viel für den Staat getan haben. Das Gefühl der Gerechtigkeit fordert die Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechtes zum Senat. Und schließlich meine ich, daß die Wahlordnung ein Niederschlag des obersten Grundgesetzes sein muß, die Annäherung des Bürgers an den Staat zu vollziehen.“

### ... und der Totalitätsanspruch des OZN

Das Auftreten Kwiatkowskis konnte der Opposition mit Recht Hoffnungen einflößen. Auf der anderen Seite waren gerade diejenigen Elemente, die einen Ausschließlichkeitsanspruch für das OZN erheben wollten, dadurch getroffen. Die Anhänger Rutkowski aus der Jugendorganisation des OZN „Verband des jungen Polens“, die in ihrer Agitation sich bemüht hatten, die Nationalradikalen zu übertrumpfen, lösten sich im April vom OZN. Außerdem traten die Abgeordneten der Gruppe „Jutro Pracy“ aus dem Parlamentsklub des OZN aus. Man wußte nicht einmal mehr, ob das OZN noch über eine Mehrheit im Parlament verfügte, aber auch die verbliebenen Abgeordneten stellten für die OZN-Leitung keine aktive Truppe dar. Als nach dem Tode Cars am 22. Juni ein neuer Sejmarschall gewählt wurde, befand das OZN sich in der Verlegenheit, nicht einmal einen repräsentativen Kandidaten aufstellen zu können. So wurde Oberst Slawek, der alte Gegner des OZN gewählt. Die „Gazeta Polska“ erklärte daraufhin, das OZN habe zu der Wahl nicht Stellung genommen, da es seine Arbeit „auf anderen Gebieten“ als im Parlament leiste.

### Der Einfluß der außenpolitischen Umwälzungen

Man konnte um die Mitte des Jahres geradezu von einer Konsolidierung der gegen das OZN gerichteten Kräfte sprechen. Wenn die Lage sich änderte, so lag das an den außenpolitischen Umwälzungen in Europa. Schon nach dem österreichischen Anschluß hatte das OZN ein Vorgehen gegen Litauen als „Ausgleich“ für den deutschen Machtzuwachs propagiert. In den Monaten der tschechischen Krise übernahm das OZN die Führung der Agitation für das Oligarchiet. Mitten in den spannenden Wochen, am 13. September, erfolgte die Sejmauflösung mit der Be-

gründung, daß ein neues Parlament eine andere Wahlordnung beschließen sollte. Damit war Slawek erledigt. Gestützt auf seine außenpolitischen Erfolge, konnte das OZN auf gute Wahlen rechnen.

### Heikle Lage der Opposition

Die Opposition befand sich in einer außerordentlich schwierigen Lage. Das außenpolitische System in Europa, für dessen Erhaltung sie eingetreten war, brach zusammen. Der Erfolg hatte dem Regime recht gegeben. Die Opposition zeigte sich mutlos und schwach. Fast war es für sie ein Glück, daß die Behörden gegen öffentlichen Wahlboykott mit strengen Strafen vorgingen. So ließen die Oppositionsparteien die Wahlen beinahe schweigend an sich vorbeiziehen. Im Gegensatz zu 1935 wurde eine starke Wahlpropaganda getrieben, die natürlich ausschließlich in den Händen des OZN lag.

durch das Staatsoberhaupt wurden einige bekannte katholische Aktivisten berücksichtigt, außerdem wiederum Senator Erwin Hasbach. Sejmarschall wurde der für Verfassungs- und Wahlordnungsfragen besonders zuständige Prof. Malowski, Senatsmarschall Oberst Niedziński, der damit endlich von der „zweiten“ in die „erste Linie“ aufrückte.

### Die totalitäre Richtung gewinnt die Oberhand

Es sah ganz so aus, als ob Polen mit vollen Segeln auf den Totalismus zuseuere und die letzte Stunde für die Opposition geschlagen hätte.

Ein „Staatsstuhlgeseh“, das Generalstreik und Pörsungsstreik für die Stadt unter Strafe stellten, und ein „Pressegesetz“, beide kurz vor dem Zusammentritt des Parlaments auf Grund des Verordnungsrechts des



Neujahresglöden über Posen

Es konnte auch nicht Wunder nehmen, daß bei den Bezirksversammlungen ganz überwiegend OZN-Vertreter als Kandidaten aufgestellt wurden. Auch die katholische Kirche setzte sich diesmal durch eine Erklärung des Primas Hlond für eine Wahlbeteiligung ein.

### Die Parlamentswahlen

Die Sejmwahlen am 6. November brachten dem OZN das gewünschte Ergebnis. Die Wahlbeteiligung betrug nach den amtlichen Angaben 67,4%. Von insgesamt 208 Mandaten fielen dem OZN 161 zu. Damit war das Einparteiensystem im polnischen Parlament zunächst mal Tatsache geworden. Die restlichen Abgeordneten bestanden aus Minderheiten — 14 östlichen und 5 westlichen Ukrainern, 5 Juden, einem Großrussen — und einigen „Unabhängigen“, wie dem General Zeligowski, den Pfarrern Lubelski und Dudziński von „Jutro Pracy“. Im allgemeinen hatte es einen Wahlkampf nicht gegeben. Der Gegner fehlte! In Wilna, wo Zeligowski und der „Sowu“-Chefredakteur Maciejewicz gegen das OZN kandidierten, kam Szwarczyński, für den die jüdischen Organisationen Aufrufe erlassen hatten, zwar durch, allerdings mit geringerer Stimmenzahl als Zeligowski. An anderen Stellen unterlagen verschiedene bekannte Persönlichkeiten des OZN. Man half sich nachher damit, daß man sie zu Senatoren wählen ließ. Die Senatswahlen am 13. November fielen natürlich gleichfalls im Sinne des OZN aus. Nur hatte hier die Naprawa-Gruppe, die sich geschildet in das OZN eingeschoben hatte, noch ein stärkeres Gewicht. Bei der Ernennung der 32 Senatoren

Staatsoberhauptes erlassen, nahmen der Opposition viele bisher gebrauchte Kampfmittel.

Der OZN-Chef, General Szwarczyński, erklärte im Sejm, daß das Lager die Verantwortung für die politische Arbeit übernehme. Der Glaube an die polnische Bevölkerung, auf den sich das Lager in seinen Maßnahmen stütze, bestätigte sich vollständig. Der Abg. Bromiński erklärte: „Wir haben die Mehrheit in den gesetzgebenden Kammern, und zweifellos werden wir auch eine bedeutende Mehrheit in den Gemeinden haben.“ Die Zeitungen des Lagers rechneten aus, daß hinter der Opposition aller Richtungen noch vielleicht 6 bis 10 Prozent der Bevölkerung ständen. Die „Gazeta Polska“ sprach davon, daß der unvermeidliche Prozeß der Vertreter einer „verschönderten Welt“ zu Ende geführt werden würde. Man konnte nach diesen Äußerungen zweifeln, ob die Oppositionsparteien bei den Gemeindewahlen, bei denen ein anderes Wahlsystem als bei den Wahlen zum Parlament zur Anwendung kam, überhaupt noch Gelegenheit haben würden, aufzutreten.

In der ersten Dezemberwoche kam es zu einem Zwischenfall im Sejm. Der Stabschef des OZN, Oberst Wenda, griff die Finanzpolitik des Ministers Kwiatkowski an. Der Vorfall wirbelte viel Staub auf. Wenda sah sich hinterher genötigt, zu erklären, daß er nicht die Ansichten des Lagers wiedergeben habe. Der Sache nach war es ein Zusammenstoß zwischen der totalitären und der kompromißbereiten Richtung des Regimes. Kwiatkowski hat in seinen Reden die Heranziehung der Oppositions-

parteien zur Mitarbeit und den Abschluß von Koalitionen zwischen dem Lager, den Nationaldemokraten und der Bauernpartei verlangt. Von solchen Zugeständnissen wollte der Staat des OZN, der seine politische Meinherrschaft auszubauen gedachte, nichts wissen.

### Neue Wende durch die Gemeindewahlen

Die Auseinandersetzung Wenda-Kwiatkowski hat wesentlich dazu beigetragen, daß diejenige Richtung, die auf eine Beseitigung der Opposition hinarbeitete, nicht weiter vorstößen konnte. Die von der Opposition mit Spannung erwarteten Gemeindewahlen haben schon in zahlreichen Städten und Landgemeinden stattgefunden. Die wichtigsten Wahlen waren die des 18. Dezember in den vier großen Städten Warschau, Lodz, Krakau, Posen und in einigen fünfzig mittleren und kleineren Städten im Westen. Dieser 18. Dezember war für die Opposition ein entscheidender Tag. Jetzt mußte es sich zeigen, ob die Opposition noch Massen hinter sich hatte oder nicht, ob sie in der Lage war, die Gegenrechnung für die Parlamentswahlen aufzumachen.

Es kann nicht bestritten werden, daß unter diesen Gesichtspunkten die Schlacht von der Opposition im allgemeinen gewonnen wurde. Nirgends hat das OZN eine absolute Mehrheit und nur in ganz wenigen Fällen eine relative Mehrheit erringen können. Lodz ist eine „rote“ Stadt geblieben. In Krakau konnten die Sozialisten einen von der katholischen Aktion zustandegebrachten Wahlblock aus dem Lager der nationalen Einigung, der christlichen Arbeitspartei und anderen katholischen Gruppen überbieten. In Posen erzielten die Nationaldemokraten eine Dreiviertelmehrheit. Selbst in Warschau, wo das OZN am besten abschnitt, ist es in der Stadtvertretung zum Abschluß von Koalitionen zur Erzielung einer Mehrheit genötigt gewesen. Auch viele Landgemeinden sind in die Hände der Bauernpartei und der Nationaldemokraten geraten. Wo es zu Wahlkämpfen kam, blieb auch hier das OZN überwiegend im Nachteil.

„Es gibt in Polen“, so stellt der konservative „Gaz“ nach den Wahlen fest, „keine so stark Gruppe, daß man an ein Einparteiensystem denken könnte. Wer positiv arbeiten will, muß Bundesgenossen suchen“. Zwar werden die Gemeindewahlen politische Auswirkungen, wie sie die Opposition wünscht, nicht haben, doch hat innerhalb der Regierung die Kwiatkowski-Richtung Auftrieb bekommen.

### Die beiden Gegenströmungen

In der polnischen Bevölkerung scheiden sich zwei Strömungen: die nationale und die sozialistische. Das „Lager der nationalen Einigung“ hat den Nationaldemokraten einen Teil der Stimmen weggenommen. Die durch die PPS vertretene Linke ist nicht unbedenklich gewachsen. Gegenüber dieser Gefahr empfehlen einige nationale Zeitungen und politische Presseagenturen ein Zusammengehen von OZN, Nationaldemokraten, Arbeitspartei und Nationalradikalen, die übrigens nur ganz vereinzelt geringe Erfolge aufzuweisen haben. In dieser Front soll auch noch die Bauernpartei hinzutreten. Auf der anderen Seite propagiert die PPS eine Koalition mit der Bauernpartei zur Schaffung einer „Volksfront“ in Polen. Die Bauernpartei, die für Januar ihre Parteileitung einberufen hat, ist also die große Unbekannte in dem Spiel.

### Schwierige nationale Konsolidierung

Es besteht einstweilen wenig Aussicht, daß die nationalen Strömungen in Polen sich im Hinblick auf das Auskommen einer „Volksfront“ einigen. Gerade weil das „Lager der nationalen Einigung“ und Nationaldemokratie sich ideologisch sehr stark angeglichen haben und sich gegenseitig die Anhänger wegnehmen, werden sie um keinen Preis zusammengehen wollen. Die ersten Auswirkungen zeigten sich bereits in dem Versuch des OZN, die Enden in der Judenfrage zu übertrumpfen. Am 21. Dezember hat General Szwarczyński im Sejm eine Interpellation eingebracht, in der erklärt wird, das OZN sehe die Notwendigkeit einer radikalen Verminderung der jüdischen Bevölkerung in Polen auf dem Wege der Auswanderung. Wohl zum erstenmal werden in einer offiziellen Erklärung einer maßgebenden Regierungsorganisation die Juden als ein unerwünschtes und fremdes Element bezeichnet, das die Entwicklung der polnischen nationalen und staatlichen Kräfte schwäche und hemme. Die Interpellation verlangt eine entschiedene Polonisierung des Handels, der Industrie und des Handwerks, sowie die Ausschaltung der jüdischen Einflüsse aus dem polnischen kulturellen und sozialen Leben. Im Anschluß an diese Interpellation sind im neuen Jahr auch bestimmte gesetzliche Maßnahmen zur Zurückdrängung des jüdischen Einflusses zu erwarten.

Das OZN ist in seiner Richtung immer eindeutiger geworden, aber es hat auf seinem Weg zur totalitären Staatsordnung Rückschläge erlitten, wie die Gemeindewahlen. Heute beeinflussen die außenpolitischen Vorgänge immer mehr das innere Leben Polens. Sie werden auch im neuen Jahr bestimmt für die politische Struktur Polens sein.



Dr. Kurt Lück

# Grundfragen unserer Kulturpolitik

Rückblick, Ausblick und Zwischenbilanz

In der Verfallszeit unseres Volkes betrachteten sehr viele Kulturapostel ihre Arbeit als eine Art Ruhebett, das zum beschaulichen Genießen bestimmt sei. Kultur war für sie ein Warenhausartikel für den Sonntag, ein Salonstück für Auserwählte, eine Angelegenheit des Geistesheims, Kritizierens, und daher oft nicht Inhalt, sondern Aufputz des Lebens. Heute braucht man solche Auffassungen nicht mehr zu erörtern; am wenigsten in den außendeutschen Inseln, wo seit jeher die Not des Volkstums den Blick für das Wesentliche geschärft hat. Wo zwei Völker aneinander grenzen, muß ihr ganzer Kulturwille kämpferischer und diszipliniert als im Binnenlande und auf das Ziel ausgerichtet sein, sich dem Nachbarn gegenüber nicht nur völlisch zu behaupten, sondern auch in einem fruchtbaren Wettbewerbs mit ihm zu treten, und möglichst nicht nur auf dem Gebiete der Wirtschaftskultur. Das oberste sittliche Gesetz dieser Auseinandersetzung spiegelt sich in einem alten deutschen Bauernsprichwort wider: „Lieber als Deutscher hungern, als als Überläufer passen“. Damit werden diejenigen gebrandmarkt, die um anders nicht zu erreichender, materieller Vorteile willen Verrat am Glauben und an der Überlieferung ihrer Vorfahren üben.

## Das kulturpolitische Hauptziel

Es gibt in der deutschen Volksgruppe in Polen keine einzige Organisation, die nicht teilzunehmen hätte an den vielfältigen Aufgaben der Kulturpolitik. Ob die Schule die Kinder deutsch lesen und schreiben lehrt, ob die völlischen Organisationen die alten Jch-Menschen zu neuen Wir-Menschen umformen und die Jugend den Inhalt neuer deutscher Feierrgestaltung lehrt, ob die auslandsdeutsche Zeitung täglich den Überblick über das Gesamtgeschehen im deutschen Volke gewährt, ob die Bühne, Bücherei oder andere Einrichtungen der Volksgruppe ihre Arbeit leisten, alle verfolgen sie ein und dasselbe kulturpolitische Hauptziel: die Deutsch-erhaltung von 1200 000 Menschen und die Verfechtung ihrer Lebensrechte.

## Einheitlicher Kräfteeinsatz

Die Vielgestaltigkeit aller Bestrebungen gewinnt zwar eine einheitliche Ausrichtung dadurch, daß in allem die national-sozialistische Weltanschauung zugrunde liegt. Was jedoch leider erst auf ganz wenigen Gebieten erreicht wurde, ist die soldatische Disziplinierung des Willens. Gerade weil die deutschen Dörfer und Kolonien in Polen auf dem ganzen Gebiete des Staates verstreut liegen, muß ein einheitlicher, ausstrahlungsfähiger Kräfteeinsatz erreicht werden. Die politische Zersplitterung und das Gegeneinander müssen endlich aufhören, denn da, wo sie besonders kraft in Erscheinung treten, lähmen sie nicht nur jegliche planvolle kulturpolitische Tätigkeit, sondern leisten auch den gegnerischen Kräften der Umvöllung Vorschub. Der subeten deutsche Dichter E. G.

Kolbenheyer hat das seinen Volksgenossen vor Jahren in seinem Gedicht „Zuruf“ eindringlich ins Gewissen gehämmert:

Was uns an Mark und Herzen trißt,  
das hat kein Feind verstanden  
mit neidischer Gewalt und List;  
in unserm eignen Bruderzwist  
so werden wir zuschanden.

Ebenso wichtig wie die Einigkeit ist die Ordnung. Die Kulturpolitik des Volkstums in Polen muß sich planvoll drei großen Aufgaben widmen:

## Drei große Aufgaben

Die Herstellung enger kultureller Bindungen zum Mutterlande, von dem das Außendeutschtum nicht nur geistige Werte entlehnen, sondern dem es auch eigene Schätze seiner künstlerischen und wissenschaftlichen Leistung zufließen lassen muß, und für dessen kulturelle Geltung einzutreten, ihm eine Ehrenpflicht sein muß.

Der kulturpolitischen Vermittlung zwischen Deutschum und Polen-tum.

Der Erziehung der Volksgruppe zu bodenständigen Eigenleistungen und zu völlischer Wehrhaftmachung.

Diese Aufgaben verlangen einen gewaltigen Arbeitseinsatz, wenn man nicht nur über sie reden, sondern sie auch in der Praxis meistern will. Was aber zu schaffen ist, wenn Einigkeit und Ordnung herrschen, beweist die deutsche Wissenschaft in Polen. Gerade weil es im Deutschum Polens keinen einzigen Berufsgelehrten gibt, sondern alle auf diesem Gebiet zu bewältigenden Arbeiten in den von der Erwerbstätigkeit freien Nebenstunden und dann meist noch ehrenamtlich zu leisten waren, bestand hier

von vornherein kein Unterschied zwischen Wissenschaft und Wirklichkeit, zwischen Schreiben und Handeln. Wer einmal die von Kauder und Lattermann herausgegebenen Schriftenreihen aufmerksam prüft, dem wird klar, wie hier planmäßig und erfolgreich eine Aufgabe nach der anderen angepackt worden ist. Angefangen von gründlichen, gelehrten Untersuchungen zur Geschichte des Volkstums und der deutsch-polnischen Beziehungen bis zu einer vor kurzem mit Hointes „Meister Andreas“ begonnenen Romanreihe sind hier Bücher und Schriften entstanden, die immer einen urlebendigen Zusammenhang mit den Lebensnuten der Volksgruppe gewahrt haben. Der Forscher mußte immer zugleich Erzieher sein. Das Wissen, das er vermittelte, sollte und konnte sofort in völlisches Gewissen umgeprägt werden. Greifen wir ein Beispiel heraus. Alfred Lattermanns nun schon in erneuter 2. Auflage erschienene „Einführung in die deutsche Sippenforschung in Polen und dem preußischen Osten“ erhielt sofort ein völlstümliches Gegenstück im Stammbuch „Blut und Boden“, das ebenfalls bereits in der 2. Auflage (11—20 000) verbreitet wird und die Familienforschung zu einer Angelegenheit des gesamten Volkstums in Polen macht.

## Erfolge durch Einigkeit und Ordnung

Wenn reichsdeutsche Kritiker in den letzten Jahren wiederholt festgestellt haben, daß die völlische Wissenschaft in Polen allen auslandsdeutschen Volksgruppen richtungweisend voransteht, so liegt das Geheimnis dieses Erfolges einfach darin, daß auf diesem Gebiete Einigkeit und Ordnung

herrscht, daß sich Männer aus allen Teilgebieten die Hand zu enger Zusammenarbeit gereicht haben.

Zahlenmäßig bildet heute das Deutschum in Polen die stärkste außendeutsche Volksgruppe. In bezug auf seine politische Organisation steht sie dagegen ganz am grauen Ende. Möge man daher im kommenden Jahre nicht gegeneinander, sondern miteinander kämpfen und zu zwei lebensnotwendigen Tugenden zurückfinden: zur Einigkeit und zur Disziplin. Dann wird es auch möglich sein, alle anderen Fragen der Kulturpolitik der Volksgruppe erfolgreicher zu lösen als bisher.

Die Siebenbürger Sachsen und die Balten haben dem Deutschum in Polen viel voraus: die durch eine Jahrhunderte lange Entwicklung bedingte Reife, Selbstsicherheit, Selbstbeherrschung und Zucht, wie sie im Nachbarschaftswesen der Siebenbürger so vorbildlich zum Ausdruck kommen.

Das Deutschum in Polen gehört zu den jungen Volkseinheiten, in denen sich vieles noch im Stadium der Gärung und Entwicklung befindet. Wer aber wollte bestreiten, daß in seinen biologisch meist noch urgesunden Bauernsiedlungen eine gewaltige Spannkraft steckt, die im Falle ihrer Erweckung für unser ganzes Volk kulturpolitisch fruchtbar gemacht werden kann. Behen sie uns aber verloren, dann wenden sie sich mit doppelter Gewalt von der anderen Seite her gegen das Deutschum. Es besteht die geschichtliche Verantwortung, eine so unwürdige Entwicklung zu verhindern.

Dies ist trotz aller Schwierigkeiten auch heute noch möglich, wenn auf allen Gebieten der kulturpolitischen Arbeit der Bruder dem Bruder die Hand reicht: Einigkeit macht stark!

# Neue Werte durch rastlose Arbeit

Eine grundlegende Bedeutung für die kulturelle Spannkraft unserer Volksgruppe besitzt die Schule. Obwohl wir in den hinter uns liegenden Jahren nichts unverlöst gelassen haben, um das Eingehen und die Schließung alter staatlicher Schulbetriebe zu verhindern und die Gründung neuer, privater zu beschleunigen, genossen 1937/38 nur 48,7% unserer Kinder in Polen-Pommerellen deutschen Unterricht, dagegen 51,3% polnischen. Berücksichtigt man Pommerellen allein, so fällt das Verhältnis noch weit ungünstiger aus. Hier haben nur 34,4% die Möglichkeit, deutsch unterrichtet zu werden. Aber diese Zahlen unterliegen noch weiteren Einschränkungen. In den deutschen Schulen müssen gewisse Fächer in polnischer Sprache erteilt werden. Und in den vier neu zu uns hinzugekommenen ehemaligen langreck-polnischen Kreisen sehen diese Dinge noch viel schlimmer aus.

Angeichts dieser Tatsachen erwachsen der freien deutschen Volksbildung doppelte Aufgaben, die sie in enger Zusammenarbeit mit der völlischen Organisation lösen muß. Ueberschauen wir einzelne Arbeitsgebiete und ziehen wir daraus unsere Rückschlüsse für die Zukunft!

## Organisierung des Büchereiwesens

Unser Büchereiwesen mußte trotz aller Bemühungen 15 Jahre hindurch ohne eine umfassende, organisatorische Grundlage arbeiten. So kam es, daß wir in unseren Volkswirtschaften zwar nahezu 200 Büchereien verschiedener Typs aufbauten und betreuten, aber keine Möglichkeit einer straffen Zusammenfassung hatten. Rechtsträger war in den einzelnen Orten die kirchliche, wirtschaftliche oder kulturelle Organisation, die im Augenblick der Gründung die beste Gewähr für eine ordentliche und werbekräftige Ausleihe zu bieten schien. Erst im Laufe des Jahres 1936 erhielten

wir die Sakung eines eingetragenen „Deutschen Büchereivereins“ (für Polen und Pommerellen), der eine, mehrere Jahre beanspruchende straffe Zusammenfassung, sowie die Ergänzung und bessere Kontrolle aller Büchereien gewährleisten wird.

Die Sakungen sehen die Gründung von Ortsgruppen oder auch einfacher Büchereistellen vor. Von beiden Möglichkeiten ist im vergangenen Jahre Gebrauch gemacht worden. Wir werden uns im kommenden Jahr an alle Büchereien, ganz gleich, bei welcher Organisation sie zur Zeit untergebracht sind, mit der Aufforderung wenden, den Anschluß an den Büchereiverein zu vollziehen, und an die seit früher bestehenden örtlichen Büchereivereine, eine Ortsgruppe der großen Organisation zu gründen und nach der Bestätigung auf die alte Rechtsform zu verzichten.

Zur Woche des deutschen Buches hatte der Büchereiverein, wie im Jahre 1937 in Polen, diesmal in Bromberg mit Erlaub-

Alfred Loake

## Erfolgreiches Schaffen im Dienste der Kunst

Polen — ein wichtiges Kulturzentrum im Welten Polens

In der Volkswirtschaftshauptstadt Polen herrscht seit jeher ein fruchtbares Kulturleben, an dem erfreulicherweise die Bevölkerung ohne Rücksicht auf die Nationalität regen Anteil nimmt. Es werden polnische Opernaufführungen von deutschen Kreisen — was mit Genug-tung empfunden wird — ebenso gern besucht, wie Konzerte, wo deutsche Künstler und Künstlerinnen ihr Können unter Beweis stellen, bei den polnischen Mitbürgern stärkste Beachtung finden. Der unvoreingenommene Betrachter der Kunstbetätigung der Stadt Polen muß immer wieder die begrüßenswerten Feststellungen treffen, daß in künstlerischen Beziehungen in den Mauern dieser Stadt keine Gegensätze vorhanden sind, daß vielmehr innerhalb dieser Dinge ein herzzerreißendes Zusammenfühlens un schwer zu erkennen ist. Dafür können für das abgelaufene Jahr 1938 allerhand Zeugnisse zur Stelle gebracht werden. Allerdings sind in letzter Zeit durch den Verlust des „Deutschen Hauses“ viele Veranstaltungen des Deutsch-

tums — darunter die Aufführungen der Deutschen Bühne — stark erschwert oder unmöglich gemacht worden.

## Leistungsfähige Opernbühne

Einen hervorragenden Platz im Pöjener Kunstschaffen nimmt dessen Opernbühne, das „Teatr Wielki“, ein. Viel zu wenig bekannt ist die nicht wegzuleugnende Tatsache, daß der Unterhalt einer nur der Opernkunst dienenden Bühne in den weitaus meisten Fällen ein Zusatzunternehmen ist. Es ist daher nicht leicht, eine derartige Opernbühne auf der nun einmal notwendigen künstlerisch repräsentativen Höhe zu erhalten, weil es sich bei dieser Existenzfrage letzten Endes um deren Finanzierung handelt. Das ehemalige deutsche Stadttheater in Polen pflegte Oper und Schauspiel. Nach dem Umschwung wurde das nunmehrige „Teatr Wielki“ lediglich eine Stätte der musikalischen Bühnenkunst. Die Stadtverwal-

tung kann, dies muß ohne Vorbehalte anerkannt werden, mit Stolz auf die Betätigung dieser kulturellen Bildungskräfte zurückschauen, und die angewendeten städtischen Mittel zur Aufrechterhaltung dieses wichtigen Kunstinstituts hatten wirklich aufbauende Wirkung. Jeder, der die Pöjener Oper seit ihrem Bestehen in ihrem Werdegang verfolgt hat, wird diese Behauptung bestätigen müssen.

Auch das Jahr 1938 gab der Leitung der Pöjener Opernbühne (Dr. Latoszewski) mehrfach Gelegenheit, ihre fruchtbringende Betätigung mit Erfolg in die Tat umzusetzen. Die Zahl der Premieren mag im Vergleich zu früheren Jahren vielleicht etwas verkleinert erscheinen, dafür legte die Direktion großen Wert darauf, daß die teilweise schon ziemlich altersschwachen und verblähten Dekorationen einen neuen Glanz erhielten. Unter äußerst geschickter Führung und Anleitung sind Bühnenbilder geschaffen worden, die auch vor dem verwöhntesten Geschmack eines Ausländers die Probe bestehen. Erwähnt seien z. B. die Neuaufstellungen von „Gioconda“ und „Aida“, die einen Bühnenkünstlerischen Aufschwung ersten Ranges darstellten. An Neuaufstellungen war die verfloren Opernspielzeit verhältnismäßig nicht sehr reich. Ganz große Erfolge erzielten die Operetten „Amfrotita“ von Paul Linde und „Glückliche Reise“ von Künneke. Mit Recht ist also damit die musikalische Bedeutung

dieser beiden Komponisten auch in Polen anerkannt worden. Verdienstvoll war es, Gluck zum Musikdrama hinführende Oper „Alceste“ zur Aufführung zu bringen, jedoch war voraus-zusehen, daß dieses etwas abseitsstehende Werk tieferen Sympathien beim Pöjener Publikum nicht finden würde. Nicht geringe Genugung bereitet es, daß die komische Oper „Damen und Husaren“ von Dr. Lucjan Kamieński in Polen ihre Aufführung erlebte. Ihr Schöpfer, Professor der Musikologie an der Universität Posen, ist zwar als Sammler alter polnischer und deutscher Volksdichtungen sehr geschätzt, aber bisher nicht so recht in den Vordergrund getreten. Durch das Herausbringen seiner vorhin genannten Oper, die als äußerst glücklicher Bühnenkompositorischer Wurf bezeichnet werden muß, ist er endlich auch der weiteren Öffentlichkeit bekannt geworden. Anfanglich viel beachtet wurde ein Balletabend, bei dem „Die geraubte Braut“ („Harnaś“) von Szymanowski und „Der Feuervogel“ von Strawiński zur Aufführung gelangten. Ueber Erwartung fand das erstere Werk, dem ein Jahr vorher in Deutschland ungeteilter Beifall zuteil geworden war, eine mehr als fühlbare Aufnahme. Der Grund: Es werden in dieser Ballett-Pantomime Szenen vorgeführt, die wohl im Tatra-Gebiet zu Hause sind, bei uns hier aber auf unfruchtbaren Boden fallen. Die Zahl der Gastrollen war an der hiesigen



nis des Schulkuratoriums 60 auf dem Gebiete des Bucherwesens und der freien Volksbildung arbeitende Volksgenossinnen zu einem 14-tägigen Schulungs-kursus versammelt der die Teilnehmerinnen nicht nur mit den Methoden einer planmäßigen Buchwerbung, sondern auch mit der Pflege des Volksliedes und -tanzes, der Gymnastik und Rassenhygiene und verschiedener Handarbeiten vertraut machte.

Der Anseh reichsdeutscher Kräfte ist im letzten Jahre nur auf dem Gebiete der Musik gelungen. Vortragsredner hatten bei der (wöchentlichen und monatlichen vorbereiteten) Erlangung der Einreise- und Austrittsgenehmigung so viele Widerstände „formeller Art“ zu überwinden, daß ihr und unser guter Wille schließlich daran scheiterte. Viele Ausfälle wiegen besonders schwer, da Vortragsreisen, auch wenn sie sechs bis acht Städte erfassen, sich finanziell selbst tragen. Musikalische Veranstaltungen dagegen erfordern gewöhnlich einen erheblichen Zuschuß, so daß wir ihre ohnehin schon geringe Zahl in Zukunft noch weiter heruntersetzen müssen.

### Deutsche Bühnenarbeit

Wer alle diese Schwierigkeiten kennt, wird mit um so größerer Dankbarkeit und Anerkennung diejenigen nennen, die trotz aller chinesischen Mauern ein deutsches Kulturleben mit bodenständigen Kräften aufrecht erhalten. Neben älteren Bühnen in Bielitz, Bromberg, Graudenz, Thorn, Lodz und Lemberg besteht seit vier Jahren unsere Posener Bühne, die alle an ihre Gründung geknüpften Erwartungen bei weitem übertrifft hat. Welchen Umfang diese Arbeit angenommen hat, mögen einige Zahlen beweisen. In den letzten drei Monaten fanden in der Stadt Posen 10 Aufführungen, in kleineren Orten unseres Gebietes 17 Aufführungen statt. Polen beilegte sich ferner an vier Gemeinschaftsvorstellungen in Bromberg und Thorn. Günther Reissert, der Leiter unserer Bühne, hat darüber hinaus noch mit seinen Mitarbeitern in Bielitz Gastvorstellungen gegeben. Eine stattliche Leistung, wenn man bedenkt, daß die Spieler ehrenamtlich mitmachen. Daß in einer Zeit, in der viele Volksgenossen resigniert die Nase hängen lassen, diese Laienbühne den Mut aufbrachte, „Peer Gynt“ erfolgreich zur Aufführung zu bringen, ist beispielhaft nicht nur für eine künstlerische, sondern auch für eine politische Haltung.

### Volkstümliches Schrifttum

Gelegentlich der letzten Buchwoche schrieb der Reichsleiter Hans Fagemeier: „Es gibt wohl kaum einen Kulturzweig, der so von der Beschaffenheit eines Volkes, seiner Eigenart und der Vielfalt seiner Neugierungs-möglichkeiten abhingt, wie das durch das Schrifttum der Fall ist.“

Wie sieht es nun damit bei uns aus? Unser Volksgruppe steht in einem schweren Ringen um ihre völkischen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechte. Daher brauchen wir weniger irgendwelche gelehrten Spezialuntersuchungen als vielmehr ein volkstümliches, aber dabei wissenschaftlich zuverlässiges Schrifttum, dessen Wirkung in die Breite geht und Spannkraft erzeugt. Eine solche Arbeit verdanken wir dem Vater der neuen deutschen Geschichts- und Sippensfor-

Eugen Petrucci

# Polens Wirtschaft 1938

Die territoriale Umgestaltung Mitteleuropas — Zunehmende Wirtschaftsorientierung nach Deutschland hin — Verbrauchssteigerung im Inland durch Industrialisierung der Landwirtschaft

Das nun zu Ende gegangene Jahr 1938 bot ein Musterbeispiel dafür, wie eng Politik und Wirtschaft miteinander verknüpft sind. Nach der im nationalsozialistischen Deutschland aufgestellten und bewiesenen These vom Primat der Politik, die als Beschützerin der Wirtschaft dieser erst eine entsprechende Entwicklung gewährleisten kann, hat es sich im Jahre 1938 mehr denn je erwiesen, wie feinführend die Wirtschaft auf alles politische Geschehen reagiert. Während einerseits die in Europa eingetretenen erheblichen territorialen Veränderungen naturgemäß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern stark beeinflussten, war andererseits im vergangenen Jahr mehr als je unverkennbar die Wechselwirkung zwischen politischen Weltereignissen und innerer Wirtschaftslage der einzelnen Staaten spürbar. Die in Deutschland und Italien bereits verwirklichten, in anderen Ländern — wie z. B. in Polen — im Entstehen begriffenen Autarkiebestrebungen sind nicht etwa ein Gegenbeweis für diese Feststellung, sondern gerade eine Bestätigung. Autarkie oder der Autarkie zustrebende Staaten sind durchaus nicht gesonnen, auf den Weltmarkt zu verzichten und sich

damit den Einflüssen des wirtschaftlichen und politischen Weltmarkts zu entziehen, sondern sie versuchen, von den über die Rohstoffquellen verfügenden Ländern dazu gezwungen, aus Gründen der nationalen Sicherheit ein möglichst großes Maß an wirtschaftlicher Unabhängigkeit zu erringen. Eine völlige Isolierung von der Umwelt wird weder erstrebt, noch ist sie beim heutigen Stand der Weltwirtschaftslage überhaupt möglich. Stark industrialisierte Staaten, wie z. B. Deutschland, werden immer auf die Ausfuhr ihrer Industrieartikel und auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen sein, ebenso wie Agrarstaaten, wie z. B. Polen, stets Industrieartikel einführen und Agrarerzeugnisse ausführen werden. Das Beschreiten des Autarkieweges und ebenso das Beharren in der Autarkie sind also Folgen der Übertragung des politischen Geschehens auf das wirtschaftliche.

Auch für Polens Wirtschaft besaß das Jahr 1938 mit seinen großen politischen Ereignissen eine tief einschneidende Bedeutung, die sich naturgemäß in erster Linie auf den Außenhandel auswirkte, aber

auch — vom Anschluß des Olsa-Gebietes ausgehend — die innere Wirtschaftslage beeinflusste. Als wichtigste, auf Polens Wirtschaft einwirkende Faktoren ragen der Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich, die Eingliederung des Sudetenlandes in den großdeutschen Raum sowie die in deren Gefolge vorgenommene Eingliederung des Olsa-Gebietes in Polen und die Umgestaltung der Tschecho-Slowakei hervor. Die geographische Lage und die in der letzten Zeit immer schärfer in Erscheinung tretende Umlagerung des Außenhandels Polens bewirkten, daß Polen neben den südosteuropäischen Staaten wirtschaftlich am meisten von der Grenzverschiebung betroffen wurde oder an ihr interessiert ist.

### Das Reich — Polens wichtigster Handelspartner

Das zum politischen und wirtschaftlichen Großraum zusammengewachsene Deutschland ist im letzten Jahr mit einem Schlage zwangsläufig der wichtigste Handelspartner Polens geworden, was am besten aus dessen rückläufigen Umsatzziffern

schung in Polen, Dr. Alfred Lattmann. Sein in 2. Auflage erschienenes Handbuch „Einführung in die deutsche Sippenforschung in Polen und dem preußischen Osten“ (160 S. — Verlag „Historische Gesellschaft“, Posen, Al. Marz, Pilsudskiego 16) ist ein Sinnbild für das, was nun in Tausenden von Fällen bei uns geschieht. Nämlich, daß sich unsere bäuerliche Jugend daran macht, die Geschichte ihrer Familie und Sippe aufzuschreiben. Und das wiederum ist, gemessen an der nüchternen Wirklichkeit, die wertvollste Schriftstellerei, über die wir berichten können.

### Heimatkunde

Einen erfreulichen Aufschwung hat im letzten Jahr auch der Ausbau der volkstümlichen Schriftenreihe „Unsere Heimat“ genommen, die der Heimatbildung und Familienüberlieferung dient. In volkstümlicher Form werden hier für einzelne Siedlungen oder kleine Siedlungsgruppen billige, reich bebilderte Hefte geliefert, durch die unsere Jugend über die Geschichte, Wirtschaft und Volksüberlieferung ihrer Heimat belehrt wird und Dinge erfährt, die ihr die (meist schon polnische) Schule nicht vermittelt. Albert Breyers Heft „Zur Geschichte von Sompolno und Umgebung“ ist eine zweite Darstellung für Mittelpolen gefolgt, und zwar Johann Schulz: „Die Geschichte des Deutschums von Pabianitz und Umgebung.“ Als Sonderdruck erscheint auch in den nächsten Tagen die schon im „Landwirtschaftlichen Kalender“ gebrachte Arbeit von Hans Schmidt „Die

Geschichte des Deutschums von Samorhin und Umgebung.“ Eine Anzahl weiterer Hefte ist fertig und soll fortlaufend herausgegeben werden.

### Erhaltung deutscher Volksüberlieferungen

In diesem Zusammenhange sei hier noch auf ein (in den letzten Jahren durch unmaßgebliche Kritiker oft verpörrichtetes) Gebiet unserer kulturellen Arbeit hingewiesen: das Sammeln deutscher Volksüberlieferungen. Wenn die Brüder Grimm einmal nicht „gesammelt“ hätten, dann fehlten vielleicht heute in der Weltliteratur die Grimmschen Märchen. Auch unsere planmäßig in Polen weitergeführte Sammelstätigkeit hat einen guten Zweck, nämlich keine volkstümlichen Rumpelkammern zu schaffen, sondern brauchbare Kräfte freizulegen. Ein Beispiel: Unsere wenigen, in den letzten Jahren erschienenen Sammlungen deutscher Volkslieder aus Polen brachten den Erfolg, daß die deutschen Rundfunksender in Hunderten von Fällen Proben daraus bringen konnten. Während früher im gesamtdeutschen Liederbuchlein vom Liedgut unserer Volksgruppe keine Spur zu finden war, hat sich das dank unserer Sammelarbeit gründlich geändert. Man lese sich daraufhin die 1938 im Varenreiter-Verlag erschienenen „Lieder unseres Volkes“ an. Und so sind heute auch im Mutterlande unsere einheimischen Lieder hereditäre Kinder unseres Daseins und Lebenswillens. Ueberhauen wir schließlich den letzten

Jahrgang unserer Zeitschriften „Deutsche wissenschaftliche Zeitschrift“, „Deutsche Monatshefte in Polen“ und den „Kulturwart“, so können wir feststellen, daß nicht nur in unserem Gebiet, sondern ebenso bei unseren Kameraden in Lodz und Kattowitz der Wille zu deutschem Kulturschaffen in Polen auf dem Gebiete des Schrifttums ungebrochen besteht.

### Weiter in freier Pflichten Erfüllung

Für uns in Polen bedeutete die behördliche Schließung des „Deutschen Hauses“, das rechtlich zwar noch im Grundbuch und Vereinsregister als „Lodge“ fungierte, aber mit „Freimaurerei“ seit vielen Jahren nichts mehr zu tun hatte, einen harten Schlag. Zwar wissen wir noch nicht, wie letzten Endes die Warschauer Behörden auf alle unsere Bitten antworten werden, dem Deutschum diese Stätte zu lassen, Tatsache aber ist, daß heute bereits durch die Versiegelung des „Deutschen Hauses“ viele unserer Vereine heimatlos geworden sind.

Es gibt Menschen, bei denen kalte Duschschüttelfrost erzeugen. Wir dagegen wollen uns durch sie nur noch weiter abhärten lassen. Jeder Ausfall auf einem Gebiet muß uns zu einem dreifachen Einsatz auf einem anderen Gebiet anspornen.

Wir wollen alle im Jahre 1939 unsere Pflicht weiter erfüllen, hart und entschlossen. Einer für alle, und alle für einen!

Oper recht bescheiden. Dessen war die ausgezeichnete Sopranstimme von Frau Wanda Bermania zu hören, die ihren Primadonnenruf auch in Poson wiederholt bekräftigen ließ. Der Tenor Wiktory Bregy war in diesem Fall ein Empfänger von erheblich weniger Zustimmung. Das sonstige Repertoire hatte den üblichen, seit Jahren gewohnten Charakter, wobei Wagners „Götter der Hölle“ einen überragenden Platz einnahm.

### Die hohe Aufgabe der „Deutschen Bühne“

Die polnischen Schauspielhäuser in Poson, die, was nicht ausgesprochen bleiben soll, außerordentlich tüchtig arbeiten und Stühle zum Teil klassischer Struktur vorbildlich herausbringen, besuchen im Gegensatz zur Oper nur wenige Deutsche. Zur Ausfüllung dieser Bildungslücke ist die „Deutsche Bühne-Poson“ berufen, eine hohe künstlerische Mission zu erfüllen. Sie tut dies mit voller Hingabe und durchschlagendem Erfolg. Tiefste Genugtuung erfüllt die Herzen, wenn eine Ueberhau über die Leistungen dieser für die Kunst begeisterten Spielstätte gehalten wird. Ein Ensemble unter der Leitung von Günther Reissert ist hier schauspielerisch gereift, welches selbst schwierige Sachen wie Ibsens „Peer Gynt“ zu meistern versteht. Eine Gemeinschaft von Männern, junger Leute, Frauen und Mädchen hat sich hier zu einer deutschen Kulturgemeinschaft verknüpfen lassen, die nicht mehr wegzudenken ist. Jede

ihrer Darbietungen war ein voller Erfolg, sei es, daß es sich um den „Reiter“ von S. Zerkow, das Lustspiel „Die Primanerin“ von S. Graff (es wurde siebenmal wiederholt) oder „Dr. Hüb Prätorius“ von R. Götz und „Ein ganzer Kerl“ von F. B. Buch handelte, immer wieder trat offen zutage, mit welcher offensichtlichen Lust und Liebe die Darsteller und Darstellerinnen ihr ehrliches Wollen in den Dienst der Sache stellten und wie es kulturell aufbauend in Erscheinung trat. Beträulich ist der Umstand, daß das frühere Logengebäude, das jetzige „Deutsche Haus“ in der Grabenstraße, in staatlichen Besitz überging und die „Deutsche Bühne“ gezwungen wurde, ihre bisherigen Bühnenbretter ausnahmslos aufzugeben zu verlassen. Sie wird natürlich auch weiter die ihr zugewiesene hohe Aufgabe durchführen und ihr künstlerisches Können nach wie vor nicht nur lediglich in der Hauptstadt Poson, sondern darüber hinaus in der Provinz, zeigen.

### Das Konzertleben

Im Posener Konzertleben herrschte im Verlauf des Jahres 1938 eine gewisse Ruhe. Der Rundfunk mag einen Teil der Schuld daran tragen, daß eine gewisse Musikmüdigkeit eingetreten ist und viele langatmige Veranstaltungen nicht mehr die Anziehungskraft besitzen, die sie einst hatten. In erster Linie bemerkenswert ist, daß auch im vergangenen Jahre Künstler aus Deutschland in Poson zu Gast weilten. Da sind zu nennen: Die „Münchener Philharmonie“ unter Leitung von Adolf Mennerich, der seinen Zuhörern in der Universitätsaula eine Fülle musikalischer Genüsse

vermittelte; die „Gemischten Chöre Schneidemühl“ und das Orchester des Landestheaters Schneidemühl, die in der Kreuzstraße die 9. Symphonie von Beethoven zu Gehör brachten, was von allen Besuchern sicherlich noch monatelang als festliches Erlebnis wahrgenommen worden ist. Das Mitglied des Hamburger Philharmonischen Orchesters, der Pianist Johannes Lorenz, stellte sich erstmalig dem hiesigen Publikum als gediegener Virtuose seines Instruments vor. In der Posener Pianistin Fräulein Konatowska hatte er eine ebenbürtige Partnerin. Eine nicht ganz nebenbüchliche Bedeutung nahmen auch 1938 die Symphoniekonzerte der „Posener Philharmonischen Gesellschaft“ ein. Es wurde, von geringen Ausnahmen abgesehen, durchweg gute Musik geboten, und der Dirigent, Herr Dr. Kotoschewski, der übrigens Januar 1938 mit großem Erfolg die Münchener Philharmonie dirigierte (Solist war der Violinvirtuose J. Jahnke-Poson), kann zurückblickend von sich sagen, daß seine Programmgestaltung die richtige Zielgebung erfahren hat. Er bemüht sich jedenfalls, alles fernzuhalten, was als zwecklose Arbeit zu gelten hat. Wie es so üblich ist, waren auch wieder einige Gastdirigenten erschienen, so R. Wiktorowitsch (von früher her bestens bekannt), Dzimirski und der Schweizer Ernest Ansermet. Solistisch wirkten mit die Engländerin Thelma Reis (Cello), die später mit ihrem Landsmann John Bunt (Klavier) noch ein eigenes Konzert in der Universitätsaula gab, und der jüngst wieder recht regame und in Deutschland hochgeschätzte Pianist Radul von Kozalski.

### Die Veranstaltungen größeren Stils

Zwei Veranstaltungen größeren Stils verdienen eine besondere Hervorhebung: Am 2. Oktober wurde die „Posener Musikwoche“ eröffnet. Eine Ueberfülle von polnischer Musik war in diesen sieben Tagen zusammengedrängt. Die beste Wertung erzielten kammermusikalische Werke und die Kompositionen alten Meisters. Vom 12.—14. November fand das erste evangelische Musikfest statt. In seinem Rahmen wechselten musikalisch ausgestaltete kirchliche Feiern sowie Kirchenkonzerte und ernste Kammermusik. Es waren Stunden echter Erbauung, und sie stehen allerorts den Wunsch aufkommen, daß derartige Musikwochen alljährlich wiederkehren mögen. Der „Posener Bachverein“ mit seinem Bromberger und Gnesener Bruderverein führte vor Ostem Bachs „Matthäuspassion“ in der bekannten künstlerischen Gründlichkeit auf. Er brachte durch diese Tat neuerlich dem Posener Deutschum zum Bewußtsein, daß er seine wichtige, kulturelle Arbeit unermüdlich weiter zu verfolgen hat.

Diese Ausführungen sind ein kleiner Ausschnitt aus der Kulturpflege, wie sie in Poson geübt wird. In Wirklichkeit steht sie selbstverständlich in weit stärkerem Maße in Blüte. Aber diese Beispiele werden zeigen, daß besonders auf musikalischem Gebiet Polen keineswegs rückständig ist und sowohl Poson als auch Deutsche im Verlauf des Jahres 1938 Gelegenheit geboten wurde, ihr Bedürfnis nach künstlerischem Leben zu stillen.



mit europäischen Staaten hervorgeht. In den ersten 11 Monaten 1938 ist im Verhältnis zum selben Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung der Einfuhr aus europäischen Ländern von 538 606 000 auf 635 048 000 Zloty festzustellen. Wenn man von diesen Zahlen den Anteil Deutschlands und Österreichs abzieht, ergibt sich eine Steigerung von 411 205 000 Zloty auf nur 412 627 000 Zloty. Die Gesamteinfuhr nach europäischen Ländern hingegen ist von 684 373 000 auf 700 999 000 Zloty gestiegen, nach Abzug des Anteils Deutschlands und Österreichs aber von 528 337 000 auf 517 655 000 Zloty gefallen. Die größte Einfuhrerfuhr der Handel mit Belgien, der (gemeint sind stets die ersten 11 Monate 1937 und 1938) in der Einfuhr von 42 369 000 auf 39 436 000 Zloty und in der Ausfuhr von 51 506 000 auf 33 843 000 Zloty zurückgegangen ist. Für Frankreich betragen die entsprechenden Zahlen 29 645 000 und 33 969 000 sowie 27 654 000 und 33 574 000 Zloty; für Holland 41 604 000 und 28 358 000 sowie 46 201 000 und 38 444 000 Zloty; für Norwegen 15 532 000 und 12 915 000 sowie 17 920 000 und 13 402 000 Zloty; für Schweden 27 724 000 und 33 548 000 sowie 55 165 000 und 50 246 000 Zloty; für Sowjetrußland 10 261 000 Zloty und 7 631 000 sowie 3 902 000 und 1 302 000 Zloty. Gestiegen ist der Umsatz vor allem mit der Schweiz, und zwar in der Einfuhr von 10 565 000 auf 19 777 000 und in der Ausfuhr von 13 523 000 Zloty auf 18 641 000 Zloty, ferner mit Italien von 25 202 000 auf 26 132 000 und von 37 495 000 auf 46 489 000 Zloty, mit Bulgarien von 9 887 000 auf 14 212 000 Zloty und von 5 844 000 auf 11 759 000 Zloty sowie mit einigen kleineren Staaten.

Diese wenigen Zahlen sprechen eine deutliche Sprache, obgleich in ihnen die durch die Verkleinerung der Tschecho-Slowakei bedingten Veränderungen noch nicht den Niederschlag gefunden haben, den sie zweifellos künftig in der polnischen Außenhandelsbilanz finden werden.

### Büchschinken- und Bacon-Export gefährdet

Nach dem ersten wichtigen Ereignis des Jahres 1938, dem Anschluß Österreichs an das Reich, hegte man in Polen hinsichtlich der Ausfuhr große Befürchtungen.

Zwei wichtige Ausfuhrartikel erschienen damals stark gefährdet: Schweine und Holz. Man hegte um so mehr Befürchtungen wegen der Schweineausfuhr, die allein nach Österreich im Jahre 1937 15,5 Millionen Zloty ausmachte, als man schon damals England und die Vereinigten Staaten nicht mehr als die zukunftsreichen Absatzmärkte für Bacs und Büchschinken ansah (im Jahre 1937 gingen nach den Vereinigten Staaten für 50,3 Millionen Zloty Büchschinken und nach England für 45,6 Mill. Zloty Bacs) und bereits mit einem Abfinfen der Ausfuhr rechnete, die ja inzwischen auch tatsächlich eingetreten ist. Österreich war neben Deutschland das einzige Land, das von Polen Lebensschweine bezog. Die Befürchtungen erwiesen sich bald als grundlos, da durch den neuen Vertrag mit Deutschland die Schweineausfuhr nach dem um Österreich vergrößerten Reich nicht nur im selben Rahmen belassen, sondern sogar noch vergrößert wurde, so daß in den ersten neun Monaten 1938 69 850 Schweine gegenüber 47 295 im selben Zeitraum des Vorjahres nach dem Reich ausgeführt wurden. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Lieferkontingente nicht immer in voller Höhe von Polen erfüllt werden konnten.

Während Deutschland der Hauptabnehmer Polens für Schweine ist, gehen Bacs ausschließlich nach England und Büchschinken ausschließlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika. In dieser Ausfuhr ist nun in den ersten 9 Monaten des Jahres 1938 eine starke Verschiebung eingetreten. An Lebensschweinen ist, wie bereits gesagt wurde, Deutschland der alleinige Abnehmer, wobei die Ausfuhr gegenüber 1937 um 50% gesteigert werden konnte. Die polnische Ausfuhr an geschlachteten Schweinen stieg von 26 620 Stück im Jahre 1937 auf 37 198 Stück im Jahre 1938. Während davon die Ausfuhr nach Deutschland von 21 784 auf 25 083 Stück und nach den deutschen Häfen von 106 auf 5541 Stück gesteigert werden konnte, und Belgien zum erstenmal seit längerer Zeit wieder als Käufer von 4962 Stück auftrat, ist die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, die 1937 noch 3490 Stück betrug, ganz eingestellt worden. Dieser Umstand und die Erscheinung, daß die Ausfuhr von Bacs nach England von 53 832 dz in den ersten 9 Monaten 1937 auf 49 636 dz im selben Zeitraum 1938 sowie die Ausfuhr von Büchschinken nach den Vereinigten Staaten von 35 475 dz auf 33 035 dz zurückgingen, weisen darauf hin, daß das alte Ausfuhrgeschäft nach Eng-

land und Amerika ernstlich bedroht ist. Die katastrophalen Mizernten in Amerika in den Jahren 1933 bis 1936 hatten die Vereinigten Staaten gezwungen, Getreide und Fleisch einzuführen, da der Vieh- und Schweinebestand erheblich herabgesetzt werden mußte. Die gute Ernte im Jahre 1937 veranlaßte die amerikanischen Farmer, ihren Schweinebestand zu erhöhen, der auf Grund der diesjährigen hervorragenden Ernte weiter vergrößert wurde. Die Folge davon ist, daß nicht nur der Einfuhrbedarf geringer wird, sondern daß auch Fleisch und Schmalz für die Ausfuhr frei werden. Hier greift nun auch der vor kurzem

## Holzausfuhrgeschäft befriedigend

Was nun die Holzausfuhr anlangt, so kann diese als günstig angesehen werden, da die bisherigen Absatzmärkte erhalten und zum Teil erweitert werden konnten. Etwa 50% gehen nach England, etwa 20% nach Deutschland, etwas mehr als 10% nach Holland und der Rest nach Belgien, Argentinien und Palästina. Die in Polen gehegte Befürchtung, Deutschland werde auf die bisherigen Holzbezüge aus Polen wegen des Walddiebstahls Österreichs verzichten können, hat sich als grundlos erwiesen. Das Reich ist weiter stark am polnischen Holz interessiert, so daß es letzten Endes zu einer erheblichen Vergrößerung des Kontingents gekommen ist. Das wird sich auch kaum so bald ändern, obgleich Deutschland den erheblichen Walddiebstahl des Sudetenlandes hinzubekommen hat. Holz ist heute in Deutschland ein stark begehrter Rohstoff, der im Vierjahresplan eine große Rolle spielt.

In einer schier katastrophalen Zwangslage befindet sich Polen hinsichtlich seiner Getreideaufuhr, bei der es ebenfalls immer stärker auf den deutschen Markt angewiesen ist. Deutschland ist im

abgeschlossene englisch-amerikanische Handelsvertrag ein, dessen niedrige Zollsätze die amerikanischen Schweineerzeugnisse für England so billig machen, daß die teuren polnischen Erzeugnisse nicht konkurrenzfähig sind. Schon heute drückt das amerikanische Schmalz sehr stark auf den englischen Markt. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die polnische Ausfuhr nach England und Amerika weiter eine rückläufige Bewegung aufzuweisen haben wird. Polen wird also eine noch stärkere Anlehnung an Deutschland suchen und auch nach anderen Absatzmärkten Umschau halten müssen.

laufenden Wirtschaftsjahr fast der einzige Abnehmer für polnischen Roggen gewesen und wird bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wahrscheinlich auch den überwiegenden Teil der zur Ausfuhr gelangenden Menge übernehmen.

Berücksichtigt man noch, daß Deutschland im Jahre 1937 (im Jahre 1938 werden die Zahlen infolge der Gebietserweiterung Deutschlands entsprechend höher sein) etwa 40 Prozent der polnischen Holzausfuhr, mehr als 30 Prozent der Zintaufuhr, 10 Prozent der Eieraufuhr, etwa 20 Prozent der Stahlaufuhr, etwa 30 Prozent der Butterausfuhr, etwa 35 Prozent der Ausfuhr an Eisen- und Stahlblech, etwa 20 Prozent der Saataufuhr, 20 Prozent der Kunstdünger- und etwa 30 Prozent der Zuckerausfuhr aufnahm, so erkennt man unschwer die überragende Bedeutung, die der deutsche Absatzmarkt für die Gesamtwirtschaft Polens besitzt. Schon heute hat Deutschland dem bisher wichtigsten polnischen Handelspartner England den Rang abgelassen. Die Hälfte der polnischen Agrarerzeugnisse geht jetzt schon ins Reich.

## Orientierung nach Deutschland

Der Anschluß Österreichs an das Reich und später die Schaffung Großdeutschlands durch die Einverleibung des Sudetengebiets sowie die damit zusammenhängende Umgestaltung der wirtschaftlichen Voraussetzungen im Osten und Südosten Europas wirken sich also auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland günstig aus und erhärteten die These weitestgehender Wirtschaftler, daß eine weitgehende wirtschaftliche Orientierung nach Deutschland hin für Polen nur von Vorteil sein kann. Daran ändert nichts das im letzten Monat in Polen zur Schau gestellte Bestreben einer Verengung der Beziehungen zu Sowjetrußland, das mehr politisch als wirtschaftlich gewertet werden muß. Das ist aus einigen Zahlen klar ersichtlich. Während nämlich im Jahre 1937 die Einfuhr aus Sowjetrußland 14,5 Mill. Zł und die Ausfuhr 4,4 Mill. Zł betragen hat, erreichte die Einfuhr aus Deutschland (ohne Österreich) 145,3 und die Ausfuhr 173 Mill. Zł. Die entsprechenden Zahlen für Österreich betrugen 57,8 und 56,3 Mill. Zł. Hinzu kommt, daß inzwischen auf Grund des neuen deutsch-polnischen Vertrages eine bedeutende Erweiterung des gegenseitigen Warenverkehrs vorgenommen wurde, der auch noch durch den von Deutschland an Polen gewährten Warenkredit in Höhe von 120 Mill. Zł gesteigert wird. Selbst wenn der polnisch-sowjetische Warenverkehr auf den Stand der besten Konjunktur im Jahre 1928 in eine Höhe von etwa 40 Mill. Zł in der Ein- und Ausfuhr gebracht wird, wird er nie auch nur annähernd an denjenigen zwischen Polen und Deutschland heranreichen, und dies um so weniger, als Sowjetrußland ein gefährlicher Konkurrent Polens auf dem europäischen Getreidemarkt ist, während Deutschland immer mehr zum Hauptgetreideabnehmer Polens wird.

### Polens innere Wirtschaftslage

Die innere Wirtschaftslage Polens muß unter dem Gesichtspunkt der oben geschilderten Gestaltung des polnischen Außenhandels bewertet werden. Da Polen ein ausgesprochenes Agrarland ist, ist seine innere Wirtschaftslage stark abhängig von dem Grad der Abzählmöglichkeiten landwirtschaftlicher Artikel.

Als wichtigstes Moment kommt im Wirtschaftsjahr 1938/39 die außerordentlich gute Getreideernte in Frage, die die gesamte Landwirtschaft in eine schwierige Lage gebracht hat. Sofort nach der Ernte begannen die Getreidepreise zu fallen und stürzten von 23 auf 14 Zł je Doppelzentner. Die von der Regierung — leider zu spät — ergriffenen Maßnahmen vermochten den Roggenpreis auf der versprochenen Höhe von 20 Zł je Doppelzentner nicht zu halten.

Obgleich seit der Ernte fünf Monate verflossen sind, ist es noch immer unmöglich, einen klaren Überblick zu gewinnen, da nicht annähernd bekannt ist, welche Ueberschüssen an Getreide zur Verfügung stehen. Die Regierung spricht von 500 000 Tonnen, während von anderer Seite 800 000 Tonnen und sogar über eine Million Tonnen genannt werden. Sicherlich wird aber die Höhe der Ueberschussmenge von der Höhe des Eigenverbrauchs der Landwirtschaft abhängen, die sich wiederum nach der Höhe der Viehpreise und vor allem der Schweinepreise richten wird. Augenblicklich weisen die Schweinepreise eine Höhe auf, die ein Verfütteln von Getreide rentabel gestalten, doch muß damit gerechnet werden, daß die Preise in den nächsten Monaten weiter abfallen werden. Andererseits wäre es nur natürlich, wenn der Ueberschuss möglichst umfangreich verfüttet werden würde, da Polens Hornviehbestand durch die Maul- und Klauenseuche gelitten hat, so daß die Butteraufuhr trotz der augenblicklich guten Konjunktur auf dem Weltmarkt infolge Milchmangels nicht unbedeutend zurückgegangen ist.

Die niedrigen Getreidepreise, sinkende Viehpreise, Verluste durch die Maul- und Klauenseuche und das völlige Fehlen von Absatzmärkten für Getreide lasten schwer auf der Landwirtschaft. Die Regierung vertritt auf die zweite Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres, doch dürfte eine Besserung nur durch unvorhergesehene und tief einschneidende Ereignisse eintreten. Augenblicklich ist aber nirgends ein Lichtblick zu entdecken.

Naturngemäß wirkt sich dieser Zustand der Landwirtschaft, die den größten Teil der Ernte noch besitzt, ungünstig auf die Gesamtwirtschaft des Landes aus. Mehr als 70 Prozent der Bevölkerung leben auf dem Lande, sind also der natürlichen Abnehmer der polnischen Industrie. Leider ist aber der größte Teil der Landbevölkerung so arm, daß er nur in sehr beschränktem Maße die Industrieerzeugnisse aufnehmen kann. Während Polen einerseits für seine Industrie einen zwar stark ausgehungerten, finanziell aber vollkommen unermögerten Inlandsmarkt besitzt, ist es andererseits gezwungen, für seine Industrie mühsam außerhalb des Landes Absatz zu suchen.

Große und dankenswerte Aufgaben stehen hier zu erfüllen. Durch Leistungssteigerung, d. h. durch Intensivierung der Landwirtschaft muß danach gestrebt werden, die wirtschaftliche Lage der Landbevölkerung zu bessern, um sie möglichst schnell als Verbraucher der heimischen Industrie zu gewinnen. Allerdings ist eine solche Leistungssteigerung nur möglich, wenn vorerst die Rentabilität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sichergestellt ist und wenn die Preise

dieser Erzeugnisse so stabilisiert sind, daß der Landwirtschaft eine auf weite Sicht berechnete Investierungspolitik betreiben kann. Nicht der Aufbau einer großen Absatzmarkt voraussetzenden Industrie ist das Primäre, sondern die Steigerung der Aufnahmefähigkeit der Landbevölkerung. Ist diese erreicht, dann folgt die Entwicklung der Industrie ohne künstliche Nachhilfe und dann wird auch die besser beschäftigte und besser bezahlte Stadt- und vor allem Arbeiterbevölkerung mehr landwirtschaftliche Produkte verbrauchen. Denn heute steht Polen nicht nur hinsichtlich der Arbeiterlöhne und Angestelltengehälter, sondern auch hinsichtlich des Lebensmittelsbedarfs mit an letzter Stelle unter den europäischen Ländern, ebenso wie die Landbevölkerung vor allem der Ost- und Südgebiete direkt unvorstellbar bedürfnislos in bezug auf die Eigenherzeugung und auf die Industrieerzeugnisse ist. Diese Bedürfnislosigkeit ist eine Folge der Unrentabilität und Kleinheit der Landwirtschaften, die kaum die Besitzer ernähren können.

Es liegt deshalb im Lebensinteresse Polens die ganze Aufmerksamkeit und alle Anstrengungen auf die Hebung der Landwirtschaft zu richten, da nur dadurch eine Besserung der gesamten Wirtschaftslage erreicht werden kann. Der vor kurzem verkündete, für polnische Verhältnisse ungewöhnliche Investitionsplan sowie der mit erfreulicher Frische in Angriff genommene Aufbau des Zentralen Industriegebiets werden nur dann einen Sinn und vor allem einen Erfolg haben, wenn die 25 Millionen Menschen, die auf dem Lande leben, zu vollwertigen Nutznießern der polnischen Landwirtschaft und Industrie herangezogen werden. Dieser Prozeß ist nicht von heute auf morgen durchzuführen, notwendig ist aber, daß wenigstens einmal ein Anfang gemacht wird.

### Die Bedeutung des Olsa-Gebiets

Die Monate seit der Ernte bis zum Jahresabschluß waren für Polen nicht nur politisch und außenwirtschaftlich weitreichend und umwälzend, sondern sie hatten, fußend auf der Politik und der Außenwirtschaft, auch innenwirtschaftlich große Veränderungen im Gefolge. Im Vordergrund der die polnische Wirtschaft stark beeinflussenden Ereignisse steht neben den bereits erörterten Geschäften der Anschluß des Olsa-Gebiets an Polen. Will man die Bedeutung des Olsa-Gebiets richtig verstehen, dann muß man sich vergegenwärtigen, welch ungeheurer Reichtum an Polen gefallen ist. In den 15 jekt Polen gehörenden Gruben mit Schächten werden 8—9 Mill. Tonnen Steinkohle jährlich gefördert (die bisher schon Polen gehörenden Gruben förderten im Jahre 1937 36,2 Mill. Tonnen Steinkohle). Die Kohlenlager werden im Karwiner Gebiet auf 3 Milliarden Tonnen geschätzt. Diese Steinkohle besitzt einen Kalorienwert von etwa 8000, es handelt sich also um eine hochwertige Qualität, wie sie in Polen bisher nicht vorhanden war. In fünf Kokereien beträgt die Kokproduktion etwa 900 000 Tonnen, die Polen von ausländischen Zufuhren völlig unabhängig machen.

Ganz bedeutend ist der Zuwachs, den die polnische Schwerindustrie erfährt. In den Eisenhütten in Trzyniec mit vier Hochofen, dreizehn Martin-Defen, Kokereien, Walzwerken, Benzolfabriken usw. wurden in den letzten Jahren etwa 450 000 Tonnen Roheisen, 600 000 Tonnen Stahl, 400 000 Tonnen Halbfabrikate und etwa 250 000 Tonnen andere Hüttenenerzeugnisse produziert. Hinzu kommen die Hüttenwerke der Firma Alfred Hahn in Obergberg mit einer Produktion von etwa 150 000 Tonnen Walzwerkserzeugnissen, sowie Draht- und Kabelwerke in Obergberg mit 60—70 000 Tonnen Drahtproduktion.

Aus den oben angeführten Zahlen geht hervor, daß die polnische Schwerindustrie eine grundlegende Veränderung erfährt, die um so schwerer ins Gewicht fällt, als die Sorgen um die Beschaffung entsprechender Absatzgebiete für die Industrieerzeugnisse und vor allem die Erzeugnisse der Schwerindustrie ganz erheblich zugenommen haben. Der Aufbau des Zentralen Industriegebiets und eine Förderung der Industrialisierung des Landes werden zwar erleichtert, ja sogar zum Zwecke der Verwertung von Eisen- und Stahlprodukten zu einer zwingenden Notwendigkeit, zumal große Absatzgebiete des Olsa-Gebiets im südosteuropäischen Raum verloren gehen dürften, doch darf nicht vergessen werden, daß der Erfolg der Industrialisierung maßgeblich von einer Steigerung des Inlandsverbrauchs heimischer Industrieerzeugnisse abhängt. Der Gewinn aus der Einverleibung des Olsa-Gebiets wird, wie schon weiter oben einmal gesagt, erst dann verbürgt sein, wenn vor allem die Landbevölkerung in die Lage versetzt wird, als Verbraucher die Stellung einzunehmen, die ihr in einem gefunden Wirtschaftskörper zukommt.



# von Ribbentrop nach Warschau?

Eine Vermutung des Giornale d'Italia — Botschafterempfang bei Bed in Monte Carlo

Warschau, 31. Dezember. (Eig. Drahtbericht). Minister Bed hat in Monte Carlo die polnischen Botschafter aus London, Paris und Rom empfangen. Eingetroffen ist in Monte Carlo auch der französische Botschafter in London Corbin, der vorher mit Außenminister Bonnet in Paris ein längeres Gespräch hatte. Man nimmt an, daß es auch zu einer Unterhaltung Corbin-Bed kommen wird. „Giornale d'Italia“ bringt das Gerücht, daß Reichsaussenminister von Ribbentrop zu einem Besuch nach Warschau kommen werde. „Dobry Wieczór“ hält dieses Gerücht für so bemerkenswert, daß er es weiter gibt.

## Der Herr Staatspräsident erwidert Horthy's Besuch

Nach dem „Wieczór Warszawski“ wird der Herr Staatspräsident im Januar kommenden Jahres sich nach Ungarn begeben. Von diesem Besuch wird bereits seit längerer Zeit gesprochen. Es handelt sich um die Erwidmung des Besuches des Regenten Horthy im Frühjahr 1938 in Polen. Während des Aufenthaltes des Grafen Ciano in Budapest wollte dort der Chef der Zivilkassette des Herrn Staatspräsidenten, Minister Lepkowski, der dort die vorbereitenden Besprechungen für die Reise des polnischen Staatsoberhauptes durchgeführt haben soll.

## Chvalkovsky und Szaky im Januar nach Berlin

Der tschechische Außenminister Chvalkovsky und der ungarische Außenminister Szaky werden, wie „Goniec“ meldet, Mitte Januar in Berlin sein. Es ist möglich, daß beide Außenminister zusammen mit Reichsminister von Ribbentrop eine Aussprache haben werden. Von Seiten Prags liegen Beschwerden wegen der Behandlung der 400 000 Slowaken in Ungarn, die keine Sicherung ihrer Rechte haben, vor. In der slowakischen Öffentlichkeit werden Revisionsforderungen vorgebracht. Ebenso berichten die Zeitungen in Charkow von einer Unterdrückung der Ukrainer in Ungarn. Es ist ja auch, wie wir bereits gestern mitteilen, überhaupt verboten, sich dort der ukrainischen Sprache zu bedienen.

## Neue polnische Demarche in Prag

Der Gesandte Papée hat am Donnerstag schon wieder eine Demarche beim tschechischen Außenminister unternommen, und zwar im Zusammenhang mit dem gemeldeten Anschlag auf den polnischen Grenzposten bei Michalowice. Der Gesandte erhielt die Aufklärung, daß die tschechische Regierung, die eine Normalisierung der Beziehungen im Grenzgebiet wünscht, den Hauptinspektor der Polizei nach Schlesien sandte, der dort eine strenge Untersuchung durchführte und der Polizeidirektion in Mährisch-Odrau entsprechende Anordnungen gebe, um den Zustand im polnisch-tschechischen Grenzgebiet zu ändern. Die Prager

## Verhaftungen in der Wolgadeutschen Republik

Der Sekretär des kommunistischen Jugendverbandes „wegen nationalsozialistischer Propaganda“ festgenommen

Warschau, 31. Dezember. In der Stadt Engels, der Hauptstadt der Wolgadeutschen roten Republik, wurden, wie „ATC“ meldet, unter dem Vorwand des Treibens nationalsozialistischer Propaganda der Sekretär des Komitees des kommunistischen Jugendverbandes vom Bezirk Unterwald, Miller, sowie das Mitglied des örtlichen Komfomol-Komitees, Kube, verhaftet. Für eine „zu späte“ Entdeckung der Volksfeinde machen die Zentralbehörden den zweiten Sekretär des Komitees der Wolgadeutschen Republik, Cier, verantwortlich.

## Wieder 1700 Gefangene

Der nationale Vorstoss geht weiter

Salamanca, 31. Dezember. Der nationale Heeresbericht meldet von der Verida-Front die Eroberung von Bobera, südlich von Granadella, wo der von den Roten entzündete Brand, der den Ort einzuschließen drohte, gelöscht werden konnte. Der Vormarsch wurde im gleichen Tempo der Vortage fortgesetzt. Im Nordabschnitt Tremp sind die Orte Camarasa (10 Kilometer nordöstlich von Balaguer) und Torms sowie verschiedene Höhen besetzt worden. Die Truppen stehen dicht vor Cubells. Der Feind verlor Hunderte von Toten. Es wurden 1700 Gefangene gemacht, und u. a. ein Tank, 2 Haubitzen und 100 Maschinengewehre erbeutet.

Die nationale Luftwaffe bombardierte erfolgreich militärische Ziele in Barcelona, Reus und Xaragena, wo 2 rote Kreuzer und 1 Zerstörer beschädigt wurden. Im Luftkampf wurden 15 rote Flugzeuge abgeschossen.

Regierung erwartet den Bericht des Hauptinspektors der Polizei nach seiner Rückf. aus Mährisch-Odrau und wird daraufhin eventuell weitere Anordnungen treffen. Am Freitag führte der polnische Gesandte eine neue Unterhaltung mit dem Außenminister in der Angelegenheit.

## Keine Wahlproteste der Nationaldemokraten

Warschau, 31. Dezember. Die nationaldemokratische Partei läßt durch den „Dziennik Narodowy“ erklären, daß sie darauf verzichte, Wahlproteste in den großen Städten einzubringen, um nicht einen Vorwand für die Verlängerung der kommissarischen Regierungen zu bieten. „Wieczór Warszawski“ fragt, ob diese Erklärung bedeute, daß die Nationaldemokraten jede Zusammenarbeit mit kommissarischen Bürgermeistern für unmöglich hielten.

„Robotnik“ weist alle Gerüchte über Verhandlungen mit dem D 3 A zurück. „Wieczór Warszawski“ behauptet, daß solche Gespräche doch stattgefunden hätten und die Sozialisten in Warschau drei Vizepräsidenten und in Lodz den Stadtpräsidenten für sich verlangten.

## Kwiatkowski bekräftigt seine Forderungen

Ein bemerkenswerter Artikel

Warschau. Der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski, dessen in letzter Zeit wiederholte Stellungnahmen zur polnischen Innenpolitik größte Beachtung finden, hat sich in der Wochenchrift „Kronika Polki i Swiata“ erneut über die wichtigsten Aufgaben, die Polen in der nächsten Zeit zu lösen habe, ausgesprochen. Diese Aufgaben bestünden erstens in der Hebung der Wehrkraft, zweitens im wirtschaftlichen Aufbau und drittens in der politischen Zusammenfassung aller national eingestellten Polen. Die letzte Aufgabe stehe im Vordergrund des Interesses. Sie müsse auf einer breiten nationalen Grundlage durchgeführt werden.

Die Forderungen des Vizepräsidenten nach einer Zusammenfassung aller nationalen Kräfte auf breiter nationaler Basis, also mit Einbeziehung auch der oppositionellen nationalen Parteien, wird gerade jetzt nach den Parlamentswahlen stark beachtet.

Zum Jahreswechsel wünschen wir allen unseren Lesern und Freunden, die ihr Volkstum lieben und mit uns in unerschütterlicher Treue zu ihm halten wollen, ein

# erfolgreiches Neues Jahr!

## Schriftleitung und Verlag des Posener Tageblattes

## Endlich Gerechtigkeit!

Kowno zieht wichtige Maßnahmen zurück, die im Widerspruch zum Memelstatut stehen

Kowno, 31. Dezember. Die litauische Staatsregierung hat auf Vorschlag des Gouverneurs in Memel beschlossen, mit sofortiger Wirkung die Staatssicherheitspolizei im Memelgebiet aufzulösen.

Ein weiterer Beschluß besagt, daß bei den litauischen Behörden im Memelgebiet, die Post, Eisenbahn, Zoll, Grenzpolizei und beim Gouverneur als Beamten und Angestellten den Bewohnern des Memelgebiets der Vorrang gewährt werden soll. Die feineren entlassenen oder versetzten Beamten aus dem Memelgebiet sollen nach Möglichkeit wieder auf ihre früheren Stellen zurückversetzt werden. Schließlich hat die Regierung beschlossen, auf den vom Direktorium ausgegebenen Auslandspassen von jetzt ab auch die Bezeichnungen in deutscher Sprache zuzulassen.

Der litauische Gouverneur für das Memelland, Gailius, der an der letzten Kabinettsitzung vom 29. Dezember teilnahm, ist am Freitag wieder nach Memel zurückgekehrt und hat sofort den Präsidenten des Memel-Direktoriums, Baldus, zu sich gerufen und ihm folgende Beschlüsse des litauischen Kabinetts mitgeteilt:

Die Aufhebung der bisher im Widerspruch zum Memel-Statut von Litauen geforderten Eidspflicht für die Abgeordneten des

nengewählten memelländischen Landtages, die auf das litauische Staatsoberhaupt und auf die litauische Verfassung zu leisten war.

Die Aufhebung des Enteignungsgesetzes für das Memelland.

Die Vertreter der litauischen Staatsbehörden werden angewiesen, fortan sich auf das strikte an den Grundsatz der Gleichheit der Deutschen und der litauischen Sprache zu halten.

Ferner hat der Gouverneur Gailius Präsident Baldus mitgeteilt, daß die Frage der Beseitigung des Staatsschutzgesetzes für das Memelland noch offen sei. Es seien dieserhalb noch Besprechungen im Gange, die sich wahrscheinlich noch einige Monate hinziehen würden.

## Unsere Postabonnenten

bitten wir, sich bei unregelmäßiger Zustellung oder Ausbleiben der Zeitung zunächst an das zuständige Postamt zu wenden und für den Fall, daß auch dann die Lieferung nicht pünktlich erfolgt, auch uns Mitteilung zu machen.

Verlag Posener Tageblatt, Poznań 3.

## Bekanntmachung.

Hierdurch teilen wir unserer geehrten Kundschaft ergebens mit, dass wir mit dem 31. Dezember 1938 die Herstellung und den Vertrieb der

## Reger-Seife

einstellen und hierfür die allgemein bestens bekannte ausgetrocknete

# Tukan-Seife

empfehlen, welche der Reger-Seife in jeder Hinsicht vollkommen gleichwertig ist.

Die ausgetrocknete

# Tukan-Seife

wird aus den besten Rohstoffen nach dem bewährten und allgemein anerkannten Reger-System hergestellt, was für die erstklassige Qualität der Seife die beste Garantie ist.

Indem wir unserer geehrten Kundschaft für das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen verbindlichst danken, empfehlen wir uns bestens auch für die Zukunft.

Fabryka Chemiczna Tukan  
Karol Sander  
ul. R. Sander  
Poznań-Staroteka

## Dr. Goebbels spricht zur Jahreswende

Berlin, 31. Dezember. Zum Jahreswechsel spricht Reichsminister Dr. Goebbels am Silvesterabend von 19 bis 19.15 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volke. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

## Wachsende Einigkeit Wachsende Widerstandskraft

Der „Deutsche Pressedienst aus Polen“ schreibt zum Jahreswechsel:

Als am 5. November 1937 die deutsch-polnische Minderheitenerklärung veröffentlicht wurde, gaben der „Deutsche Pressedienst aus Polen“ und mit ihm die gesamte Presse der deutschen Volksgruppe der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Leben des Deutschthums in Polen nunmehr eine grundlegende Wandlung erfahren werde. Dazu berechtigten sie die erfreulichen praktischen Auswirkungen, die der deutsch-polnische Nichtangriffspakt für das Verhältnis der beiden Staaten zu einander hatte. Warum sollte nicht auch die Minderheitenerklärung praktische Auswirkungen haben?

Die deutsche Volksgruppe hatte aber wohl zu viel erwartet. Ihre Vertreter wurden in der nächsten Zeit mehr als einmal bei den zuständigen Regierungsstellen vorstellig und haben um Abstellung gewisser Unzulänglichkeiten. Auch die Meldungen der deutschen Presse wurden nicht erfreulicher, soweit sie die Minderheitenangelegenheiten betrafen. So hat der „Deutsche Pressedienst aus Polen“ in dem Jahr, das seit der Veröffentlichung der Minderheitenerklärung vergangen ist, immer wieder Meldungen bringen müssen, die nicht als Beweis dafür gewertet werden können, daß die Minderheitenerklärung praktische Auswirkungen gehabt hat. Eine Ueberchau, über das, was der DWD an für das Deutschthum wenig erfreulichen Tatsachen verzeichnen mußte, wäre nicht bedeutungslos. Aber sie würde selbst in kürzester Fassung einen Raum einnehmen, der hier nicht zur Verfügung steht.

Es hat kein Jahr gegeben, an dessen Ende die deutsche Presse in Polen ihrer Genugtuung über eine wesentliche Besserung der Lage der Volksgruppe hätte Ausdruck geben können. Daß sie es auch in diesem Jahr, in dem die Minderheitenerklärung sich hätte bewähren können, nicht tun kann, ist bedauerlich.

Trotzdem hat das Deutschthum Polens den Glauben an eine bessere Zukunft nicht verloren. Das beweist die langsam, aber stetig wachsende innere Konsolidierung der Volksgruppe. Ueber äußere und innere Hindernisse hinweg vollzieht sich dieser Zusammenschluß, der zwar seine äußere Organisationsform noch nicht gefunden hat, aber als geistige Kraft um so wertvoller ist.

Das Wissen um dieses organische Wachsen der Einheit und das Bewußtsein, daß wir stets alle Forderungen der Loyalität gegenüber dem polnischen Staat erfüllt haben, lassen uns die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht aufgeben.

Die deutsche Volksgruppe wird auch im kommenden Jahr nach innen an ihrer Einheit arbeiten. Nach außen wird sie die gleiche staatsbürgerliche Gesinnung beweisen, der sie seit jeher nicht nur in Worten Ausdruck gegeben hat. Treue zum angestammten Volkstum und Loyalität gegenüber dem Staat, das sind die beiden Richtlinien, nach denen die deutsche Volksgruppe handelt. Mit diesen Richtlinien geht sie ins neue Jahr, in dem sie mit wachsender Einigkeit wachsender Widerstandskraft gewinnen wird.



## „Die dritte Gruppe“

Warschau, 31. Dezember. Zur außenpolitischen Lage bringt die „Gazeta Polska“ eine grundsätzliche Betrachtung unter der Überschrift „Die dritte Gruppe“. Das Blatt unterscheidet zwischen Westeuropa, den Mächten der Achse Berlin-Rom und dem übrigen Europa. Die wichtigste Veränderung in Europa sei die Eliminierung Rußlands aus der Familie der europäischen Völker und infolgedessen eine völlige politische Reorganisation der östlich und der südöstlich von Deutschland gelegenen Länder. In diesem Teile Europas sei eine Verleibständigung und Stärkung erfolgt, es sei eine gewisse Schwerpunkt-Verlagerung Europas von Westen nach Osten festzustellen. Die Staaten dieser Zone ließen sich noch durch das Vorbild der westeuropäischen oder der deutsch-italienischen Gruppe beeinflussen, doch sei das falsch. Die Westmächte lebten in der gleichen Verfassung wie vor dem Kriege. Deutschland und Italien hätten keine Nationalitätenprobleme und konnten sich eine totale Verfassung schaffen.

Die Staaten der dritten Gruppe aber befänden sich noch in einer anderen Lage. Sie hätten vor sich größere Möglichkeiten und müßten einen eigenen Verfassungstyp und eigene politische Methoden ausarbeiten. Sie seien gestützt auf eine überwiegend einheitliche geschichtliche Überlieferung und einen nationalen Kern, obwohl sie spezifische Nationalitätenprobleme besäßen, die bei einigen von ihnen, wie Polen, besonders schwierig seien. Das ethnische Problem in den östlich von Deutschland gelegenen Staaten habe eine vollkommen andere Bedeutung als im Westen. Die Anwendung westlicher Methoden würde zur Balkanisierung und zum Chaos führen, während im Interesse Europas und der Bevölkerung dieser Gebiete eine politische konstruktive Verstärkung der Fundamente der politischen Ordnung läge. „Gazeta Polska“ findet die autoritative Verfassung typisch polnisch, sie sei einerseits ein Ausdruck der politischen Einheitlichkeit und andererseits entspreche sie den Aufgaben, die die verschiedenen ethnographischen, religiösen und zivilisatorischen Probleme stellen. Der Plag Polens sei in der dritten Staatengruppe, deren innere Lage mit der der polnischen die meiste Ähnlichkeit habe.

## Polnischer Schritt in Danzig

Warschau, 31. Dezember. Einige polnische Blätter berichten von einem Schritt des Danziger polnischen Generalkommissars beim Senat wegen der Ausweisung polnischer Staatsbürger jüdischer Nationalität aus Danzig. Der Generalkommissar habe erklärt, daß bei weiteren Ausweisungen die polnische Regierung ihrerseits Danziger Bürger aus Polen ausweisen würde. Polnische Blätter behaupten, daß eine ganze Anzahl von Juden polnischer Staatsbürgerschaft, die im Reich wohnten, auf dem Wege über Danzig nach Polen zurückgebracht worden seien.

## Deutsch-englische Flottenbesprechungen

Berlin, 31. Dezember. Die deutsche Regierung hat vor kurzem der britischen Regierung ihre Absicht mitgeteilt, in Übereinstimmung mit den in den deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 und vom 17. Juli 1937 niedergelegten Verfahrensvorschriften gewisse ihr auf Grund dieses Abkommens zustehende Rechte auszuüben. Vertreter der britischen Admiralität sind in Berlin eingetroffen, wo sie mit den zuständigen deutschen Behörden Fragen erörtern werden, die sich aus der obigen Mitteilung ergeben.

## Der Guerillakampf in China

### Schwere Verluste der Chinesen

Tokio, 31. Dezember. Die japanischen Truppenabteilungen, die im Südwesten der Provinz Schansi gegen chinesische Guerillatruppen in Stärke von 4000 Mann operieren, haben dem Feind in schweren Gefechten einen vernichtenden Schlag zugefügt. Die Chinesen ließen 1300 Tote zurück. Die Japaner machten 80 Gefangene und erbeuteten größere Mengen von Waffen und Munition, automatischen Gewehren und Handgranaten.

## Internierungslager für Juden in Holland

### Massenverhaftungen im ganzen Lande

Amsterdam, 31. Dezember. In fast allen holländischen Städten werden eingewanderte Juden in großer Zahl verhaftet. Nachdem einige hundert solcher Juden in Internierungslagern untergebracht wurden, werden alle, die nach einem bestimmten Zeitpunkt holländischen Boden betreten haben, festgenommen. Im Verlauf des gestrigen Tages sind allein in Amsterdam 30 Juden verhaftet worden.

## Schärfster deutscher Protest in Washington

### Das amerikanische Außenamt deutet die Angriffe des Innenministers Ides gegen das Reich!

Berlin, 31. Dezember. Der Innenminister der Vereinigten Staaten von Amerika, Ides, hat vor der Jüdischen Gesellschaft in Cleveland kurz vor Weihnachten eine Rede gehalten, in welcher er im Zusammenhang mit Anwürfen gegen das Dritte Reich seine Führung in unqualifizierbarer Weise angriff. Der Deutsche Geschäftsträger in Washington hat wegen dieser Angriffe bei dem amerikanischen stellvertretenden Außenminister schärfsten Protest eingelegt. Das amerikanische Außenamt ist jedoch nicht, wie es sich sonst im internationalen Verkehr in derartigen Fällen von selbst versteht, von den Äußerungen des amerikanischen Innenministers abgerückt, sondern versucht diese zu deuten.

Der D. N. fügt dieser Meldung hinzu: Es ist daher festzustellen, daß, solange ein solches, offenbar jüdischen Interessen dienendes, die

wirklichen deutsch-amerikanischen Interessen aber außer acht lassendes Verfahren in den Beziehungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Deutschland anhält, die von dem amerikanischen Außenamt dem Deutschen Geschäftsträger ausgedrückte Hoffnung auf eine Besserung des wechselseitigen Verhältnisses jeder Grundlage entbehrt.

Unter der Überschrift „Amerika und Deutschland“ veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ einen grundsätzlichen Leitartikel zur Frage der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Das Blatt stellt u. a. fest, daß die sich überstürzenden Ausfälle verschiedener USA-Regierungsmänner lediglich auf jüdischen Druck zurückzuführen sind. Der „V. B.“ warnt Amerika vor den Folgen einer solchen Sehe.

## Polnischer Finanzierungsplan für die Judenemigration

### Eine internationale Anleihe? — Massenübertritte von Juden zum Katholizismus

Warschau, 31. Dezember. Die dem Minister Ramirowski nahestehenden Warschauer Abendblätter „Wieczór Warszawski“ und „Goniec“ melden, daß gegenwärtig in Regierungskreisen ein umfassender Plan zur finanziellen Lösung der jüdischen Auswanderung ausgearbeitet werde. Der Plan soll schon in nächster Zeit der Öffentlichkeit vorgelegt werden, vermutlich im Zusammenhang mit der Erledigung der Interpellation des D. N. über die Judenfrage. Der polnische Plan geht aus von dem Gedanken der Realisierung des jüdischen Vermögens in Polen mit Hilfe einer internationalen Anleihe, die abmählich durch zusätzliche Ausfuhr aus Polen be-

zahlt werden soll. Der zusätzliche Export zur Bezahlung einer solchen Anleihe würde, wie „Goniec“ sich ausdrückt, ein Opfer der polnischen Bevölkerung zur Reinigung des Landes vom Judentum sein.

Unter der jüdischen Bevölkerung, namentlich in Kreisen der Intelligenz, ist eine starke Neigung festzustellen zum katholischen Glauben überzutreten. Aus Lemberg meldet „Wieczór Warszawski“, daß die Zahl der Uebertritte in den letzten Monaten nicht weniger als 7000 betrage. Es gibt Vermittler, die sich um die Erleichterung der Formalitäten beim Uebertritt bemühen, so daß ein solcher Glaubenswechsel sehr rasch vor sich gehen kann.



## Erwin Guido Kolbenheyer 60 Jahre

Der Führer verlieh dem Schriftsteller den Adlerschild des Deutschen Reiches

München, 31. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat dem Schriftsteller Dr. phil. Dr. med. h. c. Erwin Guido Kolbenheyer in Solln bei München anlässlich seines 60. Geburtstages den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem deutschen Dichter“ verliehen.

In drei Jahrzehnten fruchtbarsten Schaffens war der in Budapest geborene Jubilar, dessen Jugendheimat das Sudetenland war, der im historischen Roman unerreichte Gestaltervolkhafter Dichtung im wahrsten Sinne unserer Zeit und damit ein Glied der wunderbaren Kräfte, die das Dritte Reich aufbauten. Dem Jubilar haben sich an seinem Geburtstag die Gedanken und Glückwünsche des ganzen Volkes zugewandt.

## In Kürze

Hodza-Blatt stellt sein Erscheinen ein. Die slowakische Zeitung „Slovenski Denik“, einst das Blatt des früheren Ministerpräsidenten Dr. Hodza, wird mit dem 1. Januar ihr Erscheinen einstellen.

Die „Germania“ stellt ihr Erscheinen ein. Die Berliner Zeitung „Germania“ teilt in der Ausgabe vom 31. Dezember ihren Lesern mit, daß sie mit dem gleichen Tage ihr Erscheinen einstellt. Das Blatt hat damit am Ende seines 68. Jahrgangs zu bestehen aufgehört.

Wieder italinfeindlicher Geheimfender. In der Nacht zu Freitag konnte kurz nach 23 Uhr MEG wieder ein Geheimfender in Sowjetrußland beobachtet werden, der sich als „Sender des Verbandes der Befreier Rußlands“ bezeichnete und eine italinfeindliche Sprache führte.



### Die Toten des Jahres

Oben, von links nach rechts: Kemat, slowakischer Führer, Hlinka; unten links: Bernd Rosemeyer; rechts: der rumänische Ministerpräsident Octavian Goga.

## Deutschlands jüngste Stadt

„Stadt des KdF-Wagens“ ist der vorläufige Name der jüngsten Stadt des Deutschen Reiches. Es ist die neue Gemeinde, die bereits mit dem 1. Juli 1938 ins Leben getreten ist und in deren Gebiet das Volkswagenwerk im Reichs-Gifhorn im Gau Ost-Hannover entsteht. Von hier aus werden schon im nächsten Jahre die ersten KdF-Wagen ihren Weg ins Reich nehmen. Mit den Bauarbeiten für die notwendigen Wohnungen, Straßen und sonstigen Einrichtungen, die zu einem Gemeinwesen gehören, das nach dem Willen des Führers einmal eine Musterstadt werden soll, ist bereits begonnen worden.

Die junge Stadt ist schon jetzt ein völlig selbstständiges kommunales Gebilde mit Bürgermeister, Polizeibehörde, Einwohnermeldeamt, Stadtkasse und allen übrigen Verwaltungszweigen, die vorläufig in einem schlichten Holzbau untergebracht sind. Die Zahl der Einwohner einschließlich der mit dem Bau von Werk und Stadt beschäftigten Volksgenossen, die in einem mustergetragenen Gemeinschaftslager der KdF untergebracht sind, beträgt zurzeit über 5000.

Die Stadt Gifhorn-leben darf mit der Stadt des KdF-Wagens nicht verwechselt werden. Gifhorn-leben liegt vom Volkswagenwerk sieben Kilometer entfernt und behält auch in Zukunft sein kommunales Eigenleben.

## Von ungenutzten Energien

In einem soeben erschienenen Buch: „Mit Selbstverständlichkeit — neue Probleme“ schreibt Dr. Pozderna sehr dringlich über die ungeheuren Energien im Atom.

Gelänge es, diese Energien freizumachen, so könnte man aus einem einzigen Gramm irgend eines Stoffes so viel Energie gewinnen, als wenn wir 3000 Tonnen Kohle verbrennen. Bereits früher hat der bekannte Physiker Kernst den Gedanken ausgesprochen, daß die Erde eigentlich ein riesenball aus Schießbaumwolle ist — zum Glück haben wir nicht das „Zündholz“ dazu, das die Erde zur Explosion bringen könnte. — wir brauchen dazu unvorstellbare Hitze-Grade, gegen die selbst die Wärme der Sonnenoberfläche mit ihren 6000 Grad noch nichts wäre. Um nämlich die ganze Materie durch einen Zündschlag zur plötzlichen Entflammung und Verpuffung zu bringen, bräuchte man eine Entflammungstemperatur von zehn Milliarden Grad. Mit der Energie, die aus der Masse eines einzigen Ziegelsteins durch eine solche Entflammung freigesetzt werden könnte, wäre es möglich, eine Erdschicht von einem Meter Dicke und von der Ausdehnung des Landes Sachsen — mit allem, was darauf ist — einen Kilometer hoch in die Luft zu sprengen.

Zum Glück können wir solche Temperaturen heute und hoffentlich auch in Zukunft nicht erzeugen, so daß es den Romanschriftstellern vorbehalten bleiben wird, sich die ungeheuerlichen Wirkungen auszumalen, die aus der Energie innerhalb der Atome erzielt werden können. zk.

## Ein Zehntel von Warschau ist grippekrank

Warschau. Die Kältewelle der letzten Wochen hat in ganz Polen eine Grippe-Epidemie bewirkt, die alle bisher verzeichneten Ausmaße übersteigt. In Warschau allein wurden 130 000 Personen, das ist der zehnte Teil der Einwohnerschaft, von dieser Krankheit befallen. Die Inanspruchnahme der Ärzte und Apotheken ist um das Sechsfache gestiegen. In Krakau mußte der Theaterbetrieb infolge der Erkrankung eines großen Teils der Schauspieler eingeschränkt werden, und in Polen arbeiten aus dem gleichen Grunde die Hälfte der Geschäfte und Betriebe nur mit halber Belegschaft.



## 1938 reich an Merkwürdigkeiten

Ein rückwärts gedrehter Film von Georg Spedner

(Nachdruck verboten.)

Das nun zu Ende gehende Jahr 1938 hat so manche Kuriosität begehrt. Erst ein paar Tage vor dem Weihnachtsfest ist Winter geworden, während acht Tage vorher in den Bergen noch die Blumen geblüht und im Flachland mancher Baum noch Früchte hat heranreifen lassen. Den Sommer hat man auch sehr lange suchen müssen. Nur ein paar Wochen hat er ein kleines Gastspiel gegeben. Aber nicht nur bei uns auf der nördlichen Halbkugel war das Jahr so reich an Witterungslaunen. Im August war es in Afrika so kalt geworden, daß in der Nähe des Äquators, in Nairobi, die Seen mit einer leichten Eisschicht bedeckt waren. Seit einem Menschenalter war es dort nicht mehr so kalt gewesen.

### Nur soviel vom Erbe, wie selbst verdient

Eine der größten Enttäuschungen des Jahres 1938 mußte ein junger Schweizer hinnehmen. Der 26jährige Fritz Steingheze war ein eifriger Sportler und war bereits im Jahre 1937 ausgezogen, um zu Fuß nach Tokio zu wandern und dort an den Olympischen Spielen des Jahres 1940 teilzunehmen. Er war schon bis nach Kleinasien marschiert, da — sagte Japan die Olympischen Spiele ab, und Helsinki wurde als Austragungsort bestimmt. Verärgert machte Fritz feiert und beteuerte, daß er 1940 in Finnland nicht dabei sein werde.

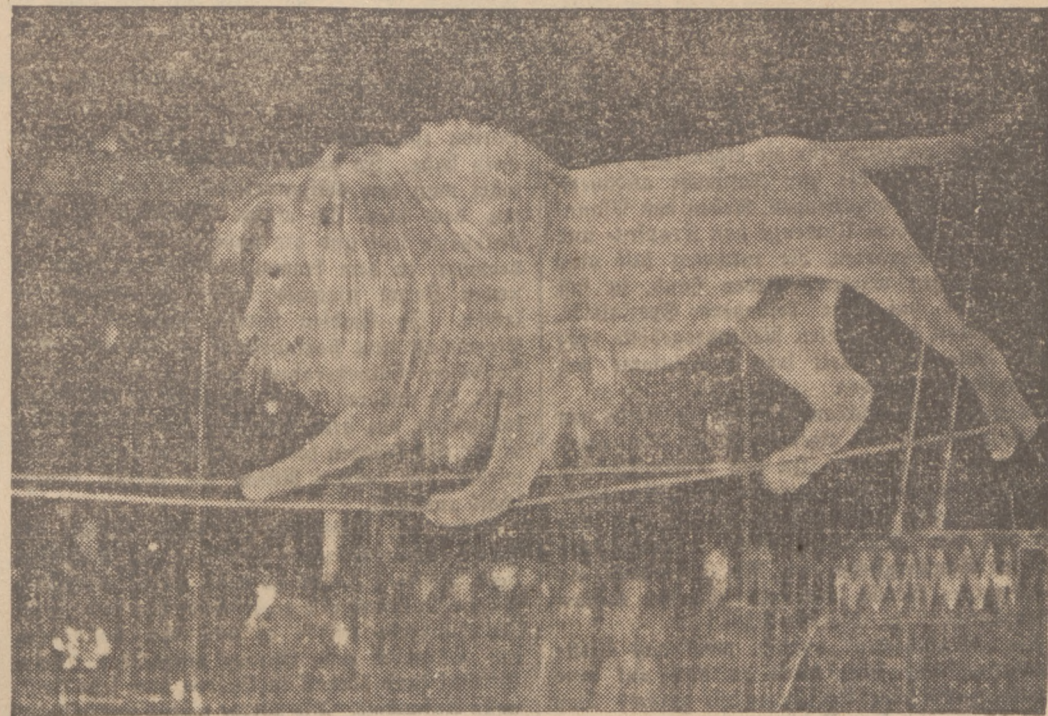
Nicht minder groß war die Enttäuschung bei den vier Erben eines Rechtsanwaltes, der in Philadelphia gestorben war. Der Rechtsanwalt, der seine leichtsinnigen Neffen anscheinend sehr gut kannte, bestimmte nämlich in seinem Testament, daß die vier von der stattlichen Erbschaft, die er ihnen hinterließ, in jedem Jahr nur soviel abheben dürften, als sie während des ganzen Jahres durch ihren eigenen Fleiß sich verdient hätten. Wie man hört, mußten die vier jungen Leute sich tüchtig in die Riemen legen, um von der Erbschaft einen einigermaßen ansehnlichen Betrag abheben zu können.

### Ein Geiziger bestellte, um einen Hund zu sparen

Ganz schlaun wollte es in Polen ein Bauer anfangen, der sich ein paar Plois bei einer Arbeit sparen wollte. Er schrieb selbst an die Polizei einen anonymen Brief, daß im Getreide seines Speichers Waffen verborgen seien. Als die Polizei nicht reagierte, schrieb er nochmals. Erst beim dritten Brief kam die Polizei, schaufelte das Getreide um, fand aber nichts. Bald darauf löste sich das Rätsel: der Bauer wollte aus Ersparnisgründen nicht eigens jemand anstellen, um sein Getreide — umzuschaueln. Deshalb schrieb er die Briefe an die Polizei, die ihm wohl die Arbeit tat, ihn aber für

seinen Geiz und seine Unverschämtheit empfindlich bestrafte.

Ein recht geiziger Mann wurde auch in Dänemark in Frankreich entdeckt. Wenn sich nachts in der Nähe seines Hauses etwas tat, hörte man aus dem Hause immer ein Bellen. Man meinte, daß der Inhaber des Hauses sich jetzt einen Hund zugelegt hatte. Das Finanzamt schloß sich von dieser Ansicht nicht aus und schickte dem



Der König der Tiere lernte Seiltanzen

Während der Weihnachtsnacht läuft in der Berliner Deutschlandhalle wieder die große Schau „Menschen, Tiere, Sensationen“. Dabei sieht man auch diesen seltenen Dressurakt eines auf dem Seil tanzenden Löwen, den Cliff Aeros vorführt.

Mann eine Aufforderung zur Entrichtung der Hundesteuer. Daraufhin kam heraus, daß der als Geiztragen bekannte Hausbesitzer gar keinen Hund hatte, sondern immer selber bestellte, wenn er ein verdächtiges Geräusch hörte.

### Verlobung entschuldigte Verkehrsvergehen!

Ein paar nette Gerichtsurteile wurden im Jahre 1938 gefällt. In dem englischen Städtchen Gilling hatte man ein Mädchen wegen Übertretung der Verkehrsregeln angezeigt. Es hatte die Straße an einer falschen Stelle überquert. Als das Mädchen bei Gericht angab, daß es sich an diesem Tage verlobt hatte und

im siebenten Himmel gewesen sei, würdigte man diese Tatsache und erließ ihr die Strafe. Gleichfalls in England ereignete sich nachstehende kleine Geschichte. In London hielt ein Mann im zweiten Stock eines Mietshauses eine — lebende Kuh. Der Hausbesitzer war mit dieser Einquartierung natürlich nicht einverstanden und verklagte seinen Mieter. Da fand der Verteidiger des Angeklagten heraus, daß es ein altes Geheiß aus dem Jahre 1760 gebe, das heute noch Wirksamkeit habe und erlaube, daß im Stadtgebiet von London, in dem der Angeklagte wohne, Kühe weißer Farbe gehalten werden dürfen.

### Nur eine Verwechslung

Daß auch sorgfältigste Vorbereitung auf einen Prozeß nicht vor Überraschungen schützen kann, hat dieser Tage ein bekannter Anwalt aus Alsborg erfahren. Der Vorfall, über den er schnell gefaßt laut und herzlich gelacht haben soll, trug sich während einer Verhandlung vor dem Landesgericht in Viborg zu, zu welcher er sich, um in der kürzlich etwas veränderten Tracht korrekt zu erscheinen, ein neues Barret bei einer Kopenhagener Spezialfirma bestellt hatte. Der Auftrag wurde prompt ausgeführt, aber das Barret paßte in der Größe nicht, und der Anwalt schickte es zum Umtausch zurück. Bald erschien wieder ein Paket aus Kopenhagen, gerade in dem Augenblick, als der Anwalt nach Viborg fahren wollte, und so nahm er das Päckchen, so wie es war, mit sich. Man kann sich die Überraschung seiner Kollegen vorstellen, als er vor Beginn seines Vortrages aus dem Paket statt des Barretts ein Korsett hervorholte. Dieses spitzenbeinige Schnürleibchen war für eine Jägermeisterin bestimmt, wie sich aus einer Nachprüfung der Anschrift des Pakets ergab, bei dessen Auslieferung sich der Postbote in Alsborg geirrt hatte.

### „Frauen gleichen dem Meer“

Auf einem Frühstück in London, das eine englische Frauenorganisation gab, die den bezeichnenden Titel „Gruppe moderner Mädchen“ führt, sprach der Vizeadmiral Gordon Campbell in einer launigen Rede über das Meer und die Frauen. Er führte unter anderem aus: „Frauen gleichen dem Meer. Sie gleichen auch den Seeleuten, beide sind gleich unlogisch und gleich unbeständig. Die See und die Frauen sind beide in einem dauernden Wechsel begriffen, besonders in der Stimmung. Beide sind in dem einen Augenblick ruhig, hübsch und scheinbar ausgeglichen, — dann sind sie entzündet. Aber von einem Augenblick zum anderen werden die Wellen und die Frauen rauher und rauher und häßlich und unangenehm und dann — gibt es einen gewaltigen Sturm!“ Wir bezweifeln nicht, daß Vizeadmiral Gordon Campbell ein tüchtiger Seemann und Soldat und ein guter Frauenkenner ist. Aber seine seemännische Offenheit vor der „Gruppe moderner Mädchen“ zu London muß man bewundern.

### Eine Frau Leiterin der Universitätssternwarte Berlin — Babelsberg

Die Astronomin Dr. Margarete Güssow wurde zum Observator der genannten Sternwarte ernannt, an der sie schon während ihrer Studienjahre gearbeitet hat. Im Jahre 1924 wurde sie Volontärsassistentin dabeist (ohne Gehalt); für die Jahre 1926—1929 stellte ihr die Reichsgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ein Forschungstipendium zur Verfügung. 1928 wurde sie außerplanmäßige, 1932 planmäßige Assistentin; im vorigen Jahre rückte sie zur Observatorassistentin auf und sieht sich nun durch die jetzige Ernennung in der vollen Selbständigkeit ihrer Arbeit.

## Haben Mütter immer Recht?

Der Vorschlag der Mrs. Chenoweth — Wenn Telegramme sich kreuzen — Der glückliche Sohn

Mrs. Chenoweth war ohne Zweifel eine alte, kluge Frau. Sie hatte gleich gesehen, daß Jane Merriman zu hübsch als Sekretärin für ihren Sohn war. Sie beobachtete auch, wie sich Jads, ihr Sohn, mehr und mehr in Jane Merriman verliebte. Und endlich war es soweit. Jads sprach ganz ernsthaft zu seiner Mutter über die Zukunftsabsichten, die er mit Jane hatte.

Um diese Zeit ging Mrs. Chenoweth für einige Wochen nach Südenland zur Küste. Sie ließ sich die Angelegenheit mit ihrem Sohn durch den Kopf gehen. Da meldete sich plötzlich bei ihr Jane Merriman an. Offenbar war es nun soweit. Wahrscheinlich hatte Jads sich erklärt. Sie mußte also von sich aus als Diplomatin in das Spiel der Liebe eingreifen. Sie empfing die Besucherin ruhig und höflich, forderte sie auf, Platz zu nehmen und begann sofort mit einer wohl überlegten Rede. Sie habe mit ihrem Sohn andere Dinge vor. Jads habe ihr erklärt, daß er sich in seine Sekretärin Jane verliebt habe. Aber es gehe hier um Jads Zukunft. Sie mache einen Vorschlag. Sie biete Jane Merriman eine Reise nach Java und zurück an. Jane solle eine Kasse nach Java und zurück an. Jane solle eine Kasse nach Java und zurück an. Jane solle eine Kasse nach Java und zurück an.

Jane wollte verschiedentlich während der Rede der Mrs. Chenoweth zu Worte kommen, aber die alte Dame ließ das Mädchen erst gar nicht sprechen. Sie erzählte von den schönen Kleibern, die man für 1000 Pfund Sterling kaufen könne, ging zum Telefon, belegte einen Schiffsplatz auf dem Dampfer, der schon am nächsten Tag nach Indien ging. Wenige Minuten später hatte Jane die nötigen Papiere und Schecks in den Händen. Mrs. Chenoweth fühlte sich als Siegerin. Sie begleitete J. Mer-

riman an die Tür. Nun war die Zukunft ihres Sohnes gesichert. Denn das Mädchen schien entschlossen, die einmal getroffenen Abmachungen einzuhalten.

Als am nächsten Tag Mrs. Chenoweth durch einen Agenten der Schiffsahrtsgesellschaft davon unterrichtet worden war, daß Jane Merriman mit dem angelegten Dampfer nach Indien abgedampft sei, telegraphierte Mrs. Chenoweth an ihren Sohn Jads, der geschäftlich in Paris weilte: „Jane Merriman wollte nur dein Geld stop habe sie gesehen und nach Indien eingeschifft stop sei mir nicht böse stop Mütter haben in Dingen der Liebe immer Recht — Gruß Deine Mutter.“

Aber es wurde Mrs. Chenoweth schwarz vor den Augen, als sie einige Stunden später die Antwort des Sohnes in den Händen hielt: „Jane Merriman hat meinen Dienst vor 10 Tagen wegen einer Differenz verlassen stop habe gestern meine neue Sekretärin in Paris geheiratet stop Verlebe jetzt hier meine Fliederwachen stop Mütter haben nicht immer Recht in Dingen der Liebe stop Du hast das Geld der falschen Sekretärin bezahlt stop Beste Grüße von Deinem glücklichen Sohn und seiner Gemahlin.“

Jane Merriman war nur zu Mrs. Chenoweth gekommen, um sich dort von der alten Dame zu verabschieden. Aber Mrs. Chenoweth ließ Jane nicht zu Wort kommen. Und diese „kluge Politik“ kostete eine vorstädtische Mutter 1000 Pfund Sterling, ein Schiffsbillet nach Indien und die Möglichkeit, von sich aus über die Zukunft des Sohnes zu disponieren.

M. S.

### Drei Bettlerinnen wurden Millionäre

Das wohl seltsamste Pech des Jahres hatte ein Einbrecher in St. Cloud bei Paris. Der Einbrecher hatte sich nachts in eine Villa eingeschlichen. Witten in seiner Arbeit überraschte ihn der Willenbesitzer. Um nicht entdeckt zu werden, schlüpfte der Einbrecher, da ihm kein anderer Weg offenstand, in eine alte Ritterrüstung. Er wäre bestimmt nicht entdeckt worden, wenn er nicht plötzlich eine ungeschickte Bewegung gemacht hätte, durch die er samt seiner Ritterrüstung der Länge nach auf den Boden fiel, einen Riesenlärm schlug und — sich nicht mehr erheben konnte, worauf seine Festnahme ohne besondere Schwierigkeiten vor sich ging. Das große Los der Staatslotterie von Jugoslawien 1938 in einer Höhe von einer Million Dinar fiel an drei stadtbekannte Bettlerinnen der Draufstadt Marburg. Die drei Frauen betranken sich in einer Gastwirtschaft so schwer, daß sie die Polizei in Gewahrsam nahmen. Als sie bei den drei Frauen soviel Geld entdeckte, wurde sie misstrauisch, mußte sich aber nachher doch überzeugen, daß die drei Bettlerinnen Eigentümer des Geldes waren.

## Die Prinzessin und ihr Ring

Ein verlorenes Juwel und ein offener Brief in Paris

Vor einigen Tagen kam es in Paris in einem Kaufhaus zu einer aufregenden Szene. Eine sehr elegante Frau, die sich als Prinzessin Farid-es-Sultaneh vorstellte, behauptete, sie habe in dem Kaufhaus einen Brillantring verloren, der einen Wert von 15000 Dollar besäße. Man ließ sofort in diesem Kaufhaus und auch in einem anderen der gleichen Gesellschaft gehörenden Geschäften nachsuchen. Das Unwahrscheinliche wurde Wahrheit, der Ring war gefunden worden. Es ergab sich, daß die Prinzessin Farid-es-Sultaneh nicht übertrieb, als sie den Ring mit 15000 Dollar einschätzte.

Die Angelegenheit wurde dadurch endgültig erledigt, daß die Finderin und die Aufsuchsdame des betreffenden Geschäftsreviers zusammen 500 Dollar als Belohnung erhielten. Und dann verschwand die Prinzessin wie sie gekommen war. Aber in Paris hat man sich bei der Nachricht von diesem merkwürdigen Verlust eines Ringes, bei der Kunde von der hohen Belohnung und einigen Aeußerungen dieser Prinzessin Farid-es-Sultaneh recht gut erinnert.

Denn diese Prinzessin hatte lange Zeit in Paris gelebt, war mit drei Männern verhe-

ratet, ehe sie endlich an den Prinzen Farid von Sabri-Nam (Persien) geriet. Mit diesem Prinzen verheiratete sie sich offenbar nur in der Absicht, seinen recht schönen Titel zu erhalten. Denn Geld hatte sie vorher durch ihre Ehen genug verdient. Einer ihrer Männer war der Millionär Sebastian Kresge, durch den sie selbst zur Millionärin wurde. Die Heirat in Paris wurde in der mohammedanischen Moschee vollzogen. Angeblich nahm die Prinzessin auch den mohammedanischen Glauben an. Aber zwei Jahre später fand die Scheidung statt. Damals gab der Prinz folgende öffentliche Erklärung ab: „Ich — Prinz Farid von Sabri-Nam, erkläre hiermit, daß ich mich von meiner Gattin, der früheren Mrs. S. S. Kresge, trenne. — Sie hat somit kein Recht mehr, meinen Namen zu führen oder sich Prinzessin zu nennen. Was meine Scheidung angeht, so will ich die Welt, besonders das amerikanische Publikum, durch die Herausgabe eines Buches aufklären.“ — Das Buch erschien nie. Die Prinzessin nannte sich weiter Prinzessin. Und wenn sie nicht einen Ring verloren hätte, würde sich kein Mensch ihrer entsonnen haben.



## Silvester

Die trüben Wolken, die uns zeitweise überlagerten, sind zerstreut, Friede lebt froh in allen Herzen, und so können wir dieses Jahresende feiern mit all dem munteren Auftrieb, der uns zu Gebote steht.

Da ballern die Knallbonbons, da zischt das Blei in das kalte Wasser, da knallen in der Nachbarschaft wohlgefüllter Briefstaschen die Sektproppen. Einmal nur ist Silvester! Dann beginnt der Ernst des neuen Jahres, da rufen die Aufgaben wieder dicht heran, Arbeit ruft, und der Schornstein raucht. Heute nacht



Seller Einsatz — dunkle Weste

Zum sportlichen Anzug gehört auch eine Strickweste mit Reißverschluss. Der helle, in Zickzack eingefügte Einsatz ist hier nicht nur fleckfeste Belebung, er ist so geschickt eingefügt, daß das Modell durch diese Einteilung schlankmachend wirkt.

aber ist Frohsinn, Trampf, Musik und Tanz, Lachen und Singen. Die Aktiven machen das alles selbst, die — andern entnehmen die Stimmung dem immer dienstbereiten Radio. Man will vergnügt sein, man will die Lebenslust schäumen lassen, man will einen Blick in die Zukunft tun. Selten fragt sich einer, warum das so ist, warum all das sich nicht an einem andern Tage abspielt? Deshalb hat der Mensch sich gerade den letzten Abend des Jahres ausgesucht zu so vielem, was ihm sonst im ganzen Jahr nicht beikommt?

Nun, meinen die Alten, weil es eben einmal so Sitte ist seit altersher, weil sie es nie anders gewußt haben. Die Jungen jedoch, die gelernt haben in die Vorzeit der Deutschen zu blicken, und die dort das Wissen um das angestammte Erbe fanden, können mancherlei erzählen von dem, was einst in unserer Heimat Glaube und Brauch war.

Die Religion der Liebe, die uns den Eingott lehrte, kennt auch nur einen Gegenspieler Gottes, den gefallenen Engel Lucifer, den wir den Teufel heißen. Unsere Altordern aber belebten und vergötlichten die Elemente, sie verpersönlichten die Seele von Erde und Hain, von Quelle und Strom, von Sturm und Donner. Da gab es Baumgeister und Korngeister, gute und böse. Je kleiner die Geister waren, desto bössartiger erschienen sie. Es ist heute wie damals. Die Unheil stiftenden, kleinen, niederträchtigen Geister nannte man Dämonen und verzagte sie in den Schicksalsnächten, da sie frei waren. Mit Peitschenknallen und Schwerterklirren wurden sie vom Hof abgehalten, mit Topfgeschlägeln und Blechgeschirr wurden sie vom Herd verjagt, mit Lichtern und Fackeln wurden sie vertrieben. Mit Frohsinn und Reigentänzen wurden sie gebannt.

Das ist der Grund, warum die Städter in ihren zentralgeheizten, elektrisch erleuchteten Wohnungen mit Knallbonbons knallen, mit Feuerwerkskörpern durch die Lüfte knattern, warum sie schreien und juchzen, Proßt Neujahr brüllen, tanzen und küssen: sie wollen, ohne es zu wissen, die bösen Geister verjagen, sich und die Ihren gegen Unheil feien.

Technisch verhält es sich mit dem Bleigießen. Die „Zwölf Nächte“ sind Wunschnächte, in denen die Geister umziehen. Ihnen kann man seine Wünsche anvertrauen, sind es doch jene Gezeiten des Umbruchs, des neuen Werdens, in denen alles noch bildsam und formungsfähig ist; da ist das Schicksal noch weich und zu jeder Gestaltung fähig, wie die Anfänge der Lebewesen, die Urkriecher, die noch heute im Moore leben und dauernd Form und Gestalt wechseln können. Darum sind die Losnächte frei für Wünsche an das Schicksal, darum kann in dem Loswerfen, dem Orakelstellen und dem Bleigießen

## Mit fattem Magen feiert es sich noch einmal so gut...!

Was man zu Neujahr ißt und trinkt

Wie zu jedem Feste müssen auch zu Neujahr Gaumen und Magen zu ihrem Recht kommen. Die Jahreswende ist ein so wichtiger Zeitpunkt, daß sie wohl niemand lang- und klanglos oder gar mager oder trocken vorübergehen lassen möchte.

Mit fattem Magen feiert es sich noch einmal so gut! Dieses Wort haben die Köche und Hausfrauen aller Generationen beherzigt. Man bereitet noch heute wie einst die alterproben Neujahrsgebäde, Pfannkuchen, dies beliebte und wohl vollstümliche Silvestergebäck, kocht man wohl auch zur anderen Zeit; aber Silvester ist der Eröffnungstag für die eigentliche Pfannkuchensaison, die bis zur Fastnacht andauert, um dann etwas abzuklingen. Neben den Pfannkuchen gibt es eine Unmenge von Krapfen- und sonstigen Kuchenarten, die entweder kalt oder warm gegessen werden. Jedes Land, ja fast jede Stadt hat eine besondere Spezialität. Eines haben diese vielen Neujahrsgebäde trotz ihrer Unterschiedlichkeit doch gemeinsam: daß sie vorzüglich munden.

Es gibt in Deutschland eine ganze Reihe von Spezialgebäde, die eigens nur am Neujahrstage bereitet werden. In den Rheingegenden verzehrt man zur Jahreswende das „Neujahrstränzen“, die Schwaben halten es nach wie vor mit den „Neujahrstringen“, während man sich im Limburgischen am Neujahrabend ein radförmiges Gebäck mit dem hübschen Namen „Neujährchen“ zu Gemüte führt.

Die „Neujährchen“ dürften wohl das älteste Neujahrsgebäck sein, blüht es doch auf eine zweitausendjährige Vergangenheit zurück! Das geht schon aus der Radform hervor, die eine symbolische Darstellung der Sonnenscheibe ist und die bekanntlich unseren Vorfahren zur Verherrlichung des Sonnengottes diente. Folglich ist das „Neujährchen“ ein letzter Ueberrest der Feier der winterlichen Sonnenwende.

Doch gibt es noch viele andere Formen für die Neujahrskuchen. In der Mark kennt man die „Pereten“, welche die Gestalt von Pferden aufweisen. Diese Sitte weist ebenfalls auf die vorchristliche Zeit hin. Die Rasse waren einst bevorzugte Opfertiere, und die Armen, die kein

solches Opfertier ihr eigen nannten, opferten an Stelle dieser den Göttern Pferde aus Kuhenteig. Wenn die Götter die Gabe unberührt ließen, verzehrten die Menschen das Backwerk selbst. In späteren Zeitläufen, als sich das Christentum mehr und mehr ausbreitete, stellte man diese Kuchen nur noch für den menschlichen Gebrauch her. Diese Sitte hat sich über die Jahrhundertwende bis in unsere Zeit erhalten.

Auch vielen Neujahrspeisen legt man symbolische Bedeutung bei. So will es hier und dort der Volksglaube, daß man zum Silvester Hering esse, weil man dann das ganze Jahr Geld habe. In anderen Gegenden wieder verzehrt man den obligatorischen Silvesterkarpfen, von dem man sich einige Schuppen in seine Geldbörse legt und die anderen im Hause aufbewahrt, in dem frommen Glauben, dann im neuen Jahre niemals unter Geldmangel zu leiden. In Sachsen schreibt man die gleiche Eigenschaft dem Heringssalat zu, der in diesem Lande am Silvesterabend auch auf keiner Tafel fehlt. In anderen Landstrichen ist es ein Weißkohlgerecht, das dem Menschen materielles Glück in den Schoß legen soll, während man anderswo wieder den gelben Rüben die gleiche Eigenschaft andichtet.

Unter den Getränken ist wohl überall der Punsch unumschränkter Herrscher am Silvesterabend. Dieses Getränk ist dabei verhältnismäßig jungen Datums; erst gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts wurde es von den Holländern aus Ostindien nach Europa eingeführt. Dieses Getränk fand überall in Europa eine sehr liebevolle Aufnahme. Die Mitzer waren unermüdet darin, aus der ursprünglichen Stammform die mannigfachen Abarten herauszuzüchten. Heute zählt man mehr als 300 verschiedene Punschsorten.

Man sieht also, zu welcher Wertschätzung sich die lukullischen Genüsse am Neujahrstage erfreuen. „Essen und trinken hält Leib und Seele zusammen“ — dieses Wort beherzigt man am Neujahrstage in besonderen Maße. Steigen wir also vergnügt und zukunftsfröh hinein in das neue Jahr, verderben wir uns aber nicht den Magen...! Schr.

liebe Familie satt machen und frohe Gesichter um sich sehen will. Diese tapfere Leistung vollbringen viele, viele Frauen, und alle, die in weniger heengten Verhältnissen leben, sollten sich wenigstens einmal vorstellen, was es heißt, jeden Großen zweimal umdrehen zu müssen und sich zu überlegen, ob es auch wirklich richtig ist, ihn auszugeben.

Se besser eine Frau im Kochen und Wirtschaften beschlagen ist, umso leichter wird es ihr fallen, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden. Wer aber noch unerfahren ist, für den ist der Posten des häuslichen Finanzministers alles andere als beneidenswert, und es kostet sicherlich manche Träne, ehe das Wirtschaftsbuch in Einklang gebracht ist mit dem wirklich vorhandenen. Eine klug überlegende und eintellende Frau wird darauf achten, daß die Monats- oder Wochenneinnahme nicht in den ersten Tagen der Woche oder des Monats größtenteils verbraucht wird, sondern sie wird darauf halten, daß ihre Familie auch in den letzten Tagen noch ebenso gut versorgt wird wie am Anfang. Von ihrer Kunst des Einteilens hängen Gesundheit und Wohlergehen von Mann und Kindern ab. Eine Aufgabe, die ganzen Einsatz verlangt, dafür aber auch ein Gefühl stolzer Befriedigung schenkt, wenn man das neue Jahr mit dem Bewußtsein beginnen kann, das häusliche Schiff gut und glücklich durch alle Klippen hindurchgesteuert zu haben.

G. E.

## Kinder — gehören ins Bett

Silvester bildet keine Ausnahme

Vor jedem Silvesterabend gibt es häufig den — hoffentlich — letzten mehr oder minder starken Widerstand des Falles in der Familie, ob die Kinder an der zu erwartenden häuslichen Feier teilnehmen sollen und wie lange. Seltsamerweise entsteht diese Meinungsverschiedenheit nie dann, wenn es sich darum handelt, statt daheim zu feiern, einen Silvesterball zu besuchen, oder das Fest der Jahreswende bei Bekannten und Freunden zu verbringen.

Hier gilt es als selbstverständlich, daß die Kinder nicht mitkommen. Hier sagt uns ein sicheres Gefühl, daß Kinder eigentlich nicht dabei sein sollten. Warum das aber eine Streitfrage sein soll, wenn wir Silvester daheim mit geladenen Gästen feiern, das ist im Grunde unerfindlich. Kurz, Kinder gehören auch an diesem Tage ins Bett! Sie können wohl am Anfang noch dabei sein und ihre Pfannkuchen verzehren, aber zur angemessenen Schlafstunde werden Kinder freundlich und vergnügt ins Bett gebracht, ohne daß es viel Murren und Rebellion gibt. Eltern — und auch ältere Geschwister, die schon erwachsen sind — müssen in diesen Dingen eben hart sein. Im Grunde muß das Kind schon so erzogen sein, daß es keinen „Verlust“ darin sieht, daß es nicht dabei ist; es muß ihm selbstverständlich erscheinen, daß es so ist!

Nun ein ernstes Wort an die schon um diese Zeit langsam fröhlich werdenden Silvestergäste: Kinder haben aus erzieherischen Gründen allein dem Willen ihrer Eltern zu folgen, zumal in dem Alter, um das es sich hier handelt. Man erweist den Kindern wie den Eltern als Gast keinen guten Dienst, wenn man sich gegen das Gebot des Schlafengehens am Silvesterabend ins Mittel legt. Alle Redensarten wie: „Ach, laß das goldige Ding noch ein bißchen hier!“ — „Der Junge kann auch einen Schlud vertragen!“ — „Die armen Kinder wollen doch auch etwas von Silvester haben!“ und dergleichen, sind nur geeignet, bei den Kindern Auf-Bleibe-Wünsche zu wecken, die sie dann durchdrücken wollen, weil sie ja von den Gästen darin unterstützt werden. Und gegen die Eltern, die um der Zukunft der Kinder willen streng sein müssen, ist so eine Untergrabung ihrer Autorität alles andere als schön und wenig zu vereinbaren mit den Gefühlen der Dankbarkeit gegen die Gäste freundschaft, die man gerade genießt!

Silvester ist und bleibt ein Fest der Erwachsenen, genau so wie Weihnachten das eigentliche Fest der Kinder ist. Silvester wollen wir die Zügel ein wenig locker lassen, uns ungezwungen und — warum auch nicht? — fröhlich und gemächlich unterhalten. Da mag manches Wort fallen, sei es in freierer Ausgelassenheit, sei es im nachdenklichen Gespräch, das für Kinder ohren, die scharf und wachsam sind, nicht bestimmt ist. Dabei neben allem anderen zu bedenken ist, daß die Kleinen den Schlaf sehr brauchen, daß man ihnen diese Röstlichkeit nicht rauben darf, schon aus gesundheitlichen Gründen, daß ihnen Alkoholbunt und Zigarettenrauch nicht gut tun und daß sie — nehmt alles nur in allem — in der Silvesternacht eine ziemlich überflüssige Rolle spielen.

Darum: Steht die Kinder in ihrem eigenen Interesse Silvester — wie immer — rechtzeitig ins Bett!

## Frauengedanken beim Jahresbeginn

Von den Sorgen und Pflichten der Rassenführung — Selbst ist der Finanzminister!

Der große Einschnitt des Jahreswechsels ruft in uns Frauen mancherlei Gedanken wach. Wieder ein Jahr älter! denken die einen und senden ihrer entschwindenden Jugend ein wehmütiges Bedauern nach. Die andern aber stehen so mittendrin in tatkräftiger Arbeit, in immer regem Schaffen, daß sie an dieses Alterwerden kaum denken. Ihnen ist das neue Jahr neuer Anlaß zur Arbeit und Pflichterfüllung. Vieles gibt es freilich bei jeder einzelnen, was sie im neuen Jahre besser und richtiger machen möchte. Und es soll nicht bei den guten Vorsätzen bleiben, sondern sie wird Ernst machen mit ihren verschiedenen Plänen.

Das schlechteste Gewissen haben viele Frauen gegenüber der Haushaltstasse. In dem Wirtschaftsbuch sehen viele leer gebliebene Blätter sie mahnend an: sie haben im Eifer des Gefechts die Eintragungen vergessen, haben die Ueberlist verloren und sind infolgedessen mit ihrer Kasse böse durcheinander gekommen. Das darf nicht wieder geschehen! Strich unter die Rechnung des alten Jahres. Mit dem 1. Januar wird mit sauberer Schrift eine neue Seite

gehen die auf die Zukunft neugierige Jugend Ahnungen, Deutungen und Voraussagungen bekommen, denn schon zu alten Zeiten wurde mit dem Befragen des Schicksals ein „Analogiejauber“ ausgeübt. Alle Wahrheitsgier wird geleitet von dem Gedanken an eine geheimnisvolle Sympathie zwischen den Dingen des Alltags und den Kräften des Alls. Man glaubte an Ähnlichkeiten zwischen Geschehnissen und Naturgegebenheiten, die zu Wesensbeziehungen würden.

In allem alten Brauch ist ein Körnchen Wahrheit; wer sich dadurch antreiben läßt, in der Silvesternacht seine Wege und Möglichkeiten besinnlich zu überprüfen, der hat wohlgetan. — Die andern mögen die Prophezien und Frühe knallen lassen, und wie die ewig Gefrignen nie wissen, warum es geht, im alten wie im neuen Jahr.

begonnen und alles gut eingeteilt, denn nur bei richtiger Einteilung kann man alles bestreiten, was nun einmal bestritten werden muß. Wer schon einige Jahre eine eigne Wirtschaft gehabt hat, weiß ganz genau, wieviel Geld für die einzelnen Posten nötig ist, — bei den jungen Hausfrauen kostet diese Erfahrung erst manch bitteres Lehrgeld. Aber auch sie müssen hindurch. Eingeteilt muß werden, sonst reicht es bestimmt nicht, so viel oder so wenig man auch hat. Es ist auch unbedingt nötig, daß man etwas beiseite legt, 1. in einen kleinen Sparfonds, 2. für eine Reise, 3. für das große Unvorhergesehene, das sich sonst immer sehr zur falschen Zeit einstellt. Das kann man natürlich nur, wenn man eben wirklich nicht öfter ins Kino oder Café geht, als man es sich mit gutem Gewissen, also bei Berechnung aller Nebenkosten, erlauben kann. Man soll sich sagen, daß man gerade im Kleinen ungeheuer verschwendung kann, ohne daß es einem selber zum Bewußtsein kommt. „Es sind ja nur ein paar Groschen!“ denkt man, und ehe man sich's versieht, ist das Geld weg.

Bei bescheidenem Einkommen kann man eben nicht sehr oft Süßigkeiten essen, man muß auf kostspielige Gerichte verzichten und sich bemühen, billig und doch nahrhaft und schmackhaft zu kochen. Ledereien sind nicht für den Alltag. Sie schmecken einem auch viel besser, wenn sie nicht zur Gewohnheit werden, sondern eben die Festtagsfreude darstellen. Und die allerhöchste Befriedigung ist es, wenn man am Monatslehen, noch ehe man das neue Geld bekommt, guten Gewissens seinen Schlucktrick unter den Monat zieht und feststellt, daß man wirklich zurecht gekommen ist, dank der guten Einteilung und der Selbstbeherrschung. Sich-selbstlassen im Punkte Ausgaben ist kein Kunststück; viel ausgegeben ist nichts besonders Wühlmisches, das bringt ungefähr jede Frau fertig, — die Schwierigkeit fängt erst da an, wo es heißt, mit einem bescheidenen Einkommen alles bezahlen: was das tägliche Leben von einem verlangt: Wohnung und Licht, Heizung und Steuern, Gas und Kleidung, und wenn man zudem seine ganze



# Bilder aus der Stadt-Chronik

## Bunter Streifzug durch das vergangene Jahr in Posen

### Von Arreßkammern, Verkehrsraugen und dreifarbigem Briefkästen...

Mit dem Klang der Fanfaren vom Posener Rathaussturm vereint sich der feierliche Ton der Kirchenglocken, um den Jahreswechsel zu künden. Wir halten den Atem an und spüren den ersten Hauch des neuen Jahres, das noch in voller Ungewissheit vor uns liegt. Es ist vergeblich einem Buche mit noch unbeschriebenen Seiten, in das erst Mensch und Geschehen ihre Eintragungen machen wollen, während die Chronik des alten Jahres nun ihren Abschluß findet und einen Streifzug gestattet.

#### Tragik des Alltags

Wenn wir so im Jahrbuch blättern, lesen wir viel Tragisches und Dramatisches. Wir werden erinnert an den Selbstmord eines Gerichtspräsidenten unter den vielen Selbstmorden, die im Jahresablauf begangen wurden, an den Flammentod zweier Frauen in einer Wohnlaube in Lazarus, an die Aufdeckung eines mehrjährigen Stromdiebstahls, an einen besonders guten Gang der Polizei, als sie zwölf „Betrugszeugen“ dingfest machen konnte, an eine Explosion in den Straßenbahn-Werkstätten, wobei ein Mechaniker schwerverletzt wurde, an das Unglück zweier Soldaten, die der Blitz in Soltau traf, an „Butterfabriken“, die kurz vor dem Weihnachtsfest ihre schlechte Ware abließen, und anderes mehr.

Zur Bekämpfung der Bettellei und des illegalen Straßenhandels von Minderjährigen wurde im Januar eine sogenannte „Arreßkammer“ eröffnet, die mit einem gewissen Erfolg gearbeitet hat.

Ein besonders schwerer Verkehrsunfall, der zwei Menschen das Leben kostete, ereignete sich im November in der Dabrowskiflöße, wo ein Auto gegen einen Straßenbahnwagen rannte und durch Benzinexplosion in Brand geriet. Auffallend waren die vielen Verkehrsunfälle in der näheren Umgebung Posen.

#### Jubiläen

Der nach schwerer Krankheit wieder genesene Superintendent D. Rhode feierte seinen 70. Geburtstag, ebenso der bekannte Augenarzt Dr. Mutzler. Anfang November beging Konfiskationsrat Hein seinen 50. Geburtstag. 50 Jahre wurde auch Dr. Johannes Scholz, der Gründer lebenswichtiger deutscher Organisationen.

In der Reihe der Jubilare finden wir u. a. den Generalsekretär Rozmarnowicz vom Teatr Wielki, der zu Beginn des Jahres das 30jährige Musik-Zubilläum feierte, ferner Jrl. Alma Heider, die ihr 25jähriges Dienstjubiläum in der Verwaltung des Zoologischen Gartens beging. Auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Posener Straßenbahn konnte Oberkontrollleur Zurek zurückblicken — ein Jubiläum, das dem Alter der Straßenbahn entspricht, die übrigens ihr Jubiläum nicht als besonderes Fest begangen hat. Das 100jährige Bestehen feierte das Hotel Bazar, das zu deutscher Zeit ein völkischer Mittelpunkt des Posentums war.

Das große Fest der Sänger, das anlässlich der Bierzig-Jahr-Feier der Posener Ortsgruppe des Bundes Deutscher Sänger veranstaltet wurde, erbrachte den Beweis, daß das deutsche Lied bei uns verantwortungsbewusste Hüter hat. In den ersten Maitagen feierte das Posener Paulinum, eine Heimstätte der deutschen Jugend, auch das 40jährige Bestehen.

Das Posener Deutschtum hatte im verflossenen Jahre einige schwere Verluste zu beklagen. Wir betrauern den Hinschied des Großkaufmanns Gustav Glaesner, der eine führende Stellung in Stadt und Land einnahm, von Dr. Dietrich, einem Arzt, der in der Ausübung seines Berufes ein treuer Helfer der Armen war, und des Rectors Ludomir Knechtel, der sich um den neuen Sängerbund große Verdienste erworben hat.

#### Posens großes Verkehrsraugen

Posens Bürgerschaft hatte, nachdem ihr bereits einige Verkehrssektionen erteilt worden waren, im März ein großes Verkehrsraugen zu befehlen. Es war die Einführung des Superverbotes, das in drei Prüfungsterminen in den Gesamtverkehr eingeschaltet wurde. Der Großpolnische Automobilklub veranstaltete im Rahmen seines Arbeitsprogramms eine Verlesung für das Verbot, um sich an Führer und Autofahrer von den Fortschritten der Verkehrsschulung der Posener ein Bild zu machen. Es konnte auf dieser Fahrt und auch später beim Inkrafttreten des Verbots, von dem man nicht recht glauben wollte, daß es sich ohne erhebliche Reibungen einbürgern würde, mit aufrichtiger Freude festgestellt werden, daß Posens Einwohnerschaft dabei eine große Geschicklichkeit an den Tag legte. An dem gut bestandenen Examen trugen aber auch die etwas vorsichtiger gewordenen Autofahrer selbst ihren Anteil. Heute erscheint die zu Ostern noch ungewohnte Neuerung als glatte Selbstverständlichkeit.

Weil wir nun bei den Verkehrsfragen sind, soll auch gleich erwähnt werden, daß die zur Bezeichnung der Straßenübergänge in der ersten Zeit angewandten Kast-Linien, die natürlich der Bitterung nicht standhalten konnten, jetzt fast überall den „Verkehrsraugen“ gewichen sind. Das Netz der Barrieren erfuhr im Laufe des Jahres eine erhebliche Erweiterung, so daß es heute wohl nur wenige Stellen gibt, die auch noch welche vertragen könnten. Seitensamerweise hat eine der belebtesten Straßenkreuzungen, wie es das „Ristol“-Vorgelände ist, bis zuletzt auf die sehnlichst erwarteten Barrieren warten müssen. Zur Erleichterung des Kraftwagenverkehrs über die Schloßbrücke wurden die in Frage kommenden Haltestellen der Straßenbahn verlegt, was eine Schmälerung des Bürgersteiges und die Errichtung einer Verkehrsinsel zur Folge hatte, zu der sich noch eine Parallel-Insel gesellen wird.

#### Wie bei uns geäubert wurde

In die, in ganz Polen tatkräftig durchgeführte „Säuberungsaktion“, die den Zweck verfolgte, das äußere Bild der Städte und Dörfer schöner zu gestalten, wurde auch Posen eingeschlossen, so daß mancher häßliche Winkel und zerfallene Zaun verschwand und die Handwerker bei der Auffrischung der Häuserfronten reichliche Arbeit fanden. Befichtigungsfahrten in alle Stadtteile Posen brachten eine ganze Reihe von Ordnungstufen für säumige Hausbesitzer. Ein Kapitel für sich bildete der Kampf um die Sammelantennen zur Beseitigung des „Drahtgewirrs“ auf den Dächern der Stadt. Eine Entscheidungsschlacht scheint in diesem schwierigen Feldzuge noch nicht geschlagen zu sein.

#### Bergan auf „federndem“ Pflaster...

In baulicher Hinsicht ist manches Interessante zu vermerken. Da wird z. B. neben der Schiller-Volkshochschule an einer Universitäts-Kirche gebaut, die mit einem Kloster verbunden werden soll. Die Roma, die jetzt ein stattliches Modehaus beherbergt, bekam ein neues Pflaster, das die Eigenschaft besitzt, den Passanten einen „federnden Gang“ zu geben, was auch „bergan“ zu spüren ist, wie man es etwa bei bequemen Treppen empfindet. An der Stelle, wo früher die Stadtkommandantur stand, entsteht ein fünfstöckiges modernes Gebäude der Landeswirtschaftsbank. Die Fundamentierungsarbeiten gestalten sich ebenso schwierig, wie seinerzeit beim P.K.D.-Gebäude auf der Gegenseite des Platzes, weil der Grund nach-

gab. Jedenfalls hat man die für Dezember vorgesehene Fertigstellung des Rohbaus nicht wahrnehmen können. Die früher an die Evangelische Vereinsbuchhandlung angrenzende Häuserzeile wurde dem Erdboden gleichgemacht, um einem repräsentativen Großbau der Bank Koln Platz zu machen, an dessen Fundamentierung gearbeitet wird. Für eine moderne Kuchenhalle, die Posen dringend benötigt, ist vor wenigen Wochen am Posener Hafen der Grundstein gelegt worden. Mit der Kuchenhalle ist auch eine Zentralmarkthalle, um die vor Jahren lebhaft Debatten geführt worden sind, in den Bauplan aufgenommen worden. Zur Vorbereitung einer großangelegten Bauaktion, nämlich der Führung einer Straße durch



die Broclawka, sind zwei haufällige Häuser am Knie der Straße, darunter das Gebäude der Musik-Hochschule, niedergerissen worden. Die neue Straße, die durch den Wojewodschaftsgarten am Berger-Gymnasium über den Bernhardsplatz direkt zur St. Roch-Brücke führen wird, soll den Autoverkehr zum Alten Markt in starkem Maße entlasten. Sehr eifrig wurde im vergangenen Jahre an der Neuregulierung der Warthe gearbeitet, der man ein neues Fußbett schafft, das die Zerschüttung der Stromtrasse von der Wallisch-Brücke bis zum Verdyshower Damm im Gefolge haben soll. Auf dem Plac Kolegiacki tut das altersschwache Badehäuschen, das schon längst der Epiphyse zum Opfer fallen sollte, immer noch seinen Dienst. Der Front des Polizeipräsidiums wurde ein anderes Aussehen gegeben. Die Sorge für die Wochenmärkte entsprach noch nicht den Wünschen der Bürgerschaft. Ein erfreulicher Anfang konnte auf dem Plac Sapiezynski verzeichnet werden, wo Stege den Verkehr erleichtern.

## Wiedergeburt des Stadions

Bezüglich der sportlichen Investitionen war die überaus erfreuliche Tatsache festzustellen, daß endlich die „Wiedergeburt“ des Stadions in Angriff genommen wurde, so daß die Hoffnung gehegt werden kann, daß im Frühjahr das so lange entbehrt Stadion wieder dem Sportbetrieb zur Verfügung stehen wird. Sicherlich wird dann besonders die in Verfall geratene Leichtathletik Posen einen neuen Aufschwung erleben und auch die Möglichkeit der Austragung von Rändertämpfen gegeben sein, derer wir uns betriebsmäßig schon entwohnt haben.

Am „Teatr Wielki“ wurde ein Anbau in Angriff genommen, der zur Unterbringung von Kulissen und Kostümen dienen soll. Das „Teatr

Am 1. Juli entlud sich ein heftiges Unwetter über unsere Stadt. Durch den Orkan wurden Bäume entwurzelt und Telegraphenstangen wie Streichhölzer geknickt, Zäune und Schuppen durch Windstöße eingedrückt; das Dach der Fabrik „Pebeco“ wurde vollständig abgerissen.

#### Der Priester mord

Ende Februar trug sich ein Verbrechen in der Lubaner Gemeindefirche zu, wo der Kommunist Wawrzyniec Nowak den Geistlichen Streich während eines Schulgottesdienstes durch mehrere Schüsse zu Boden streckte. Der Mörder entging

#### Fröhlicher Jahreseschluß!

Ab Silvester-Sonabend bringt Kino „NOWE“, ul. Dabrowskiego 5 die ausgelassen lustigste Filmkomödie, die es gegenwärtig gibt:

### „Die nackte Wahrheit“

Die intelligente, hübsche Irene Dunne und der beste Komiker Amerikas Garry Grant mit einem entzückenden Händchen als dritten in einem noch nie so unterhalten, wie in diesem Lustspiel.

Sonabend Silvester, zusätzlich um 11 Uhr abends eine Nachvorstellung.

Sonntag, Neujahr, um 3 Uhr nachm. „Mädchenpensionat“ zu billigsten Preisen, um 5, 7 und 9 Uhr: „Die nackte Wahrheit“.

Nowy“ erfuhr eine Umgestaltung in ein Premieren-Kino; in der Apollo-Passage, die den Namen „Lucja-Passage“ erhielt, hat sich ein Kasperle-Theater niedergelassen.

Was die Schaffung von Grünanlagen betrifft, so hat die Gartenbauverwaltung wieder Tüchtiges geleistet. In erster Linie kann wohl der „Grüne Platz“ an der Strzelecka genannt werden, der zu einer vorbildlichen „Lunge“ der Großstadt umgewandelt worden ist. Die Anlagen an Stadtklädungen wachsen und gedeihen zur Freude der Besucher, die allerdings im Sommer dort, wie auch in anderen Parkanlagen, oft viel Staub schlucken mußten, weil die Sprengwagen sich sehr rar machten. Der Rozmarnowicz-Park der Posen größter Park werden wird, nimmt immer deutlichere Formen an.

durch das Eingreifen der Polizei der Lynchjustiz, die die erregte Menge an ihm ausübte. Kurz vor Weihnachten ist das Todesurteil gegen Nowak, den viele amtlich beauftragte Rechtsanwälte aus begründeten Gründen nicht verteidigen wollten, vom Obersten Gerichtshof bestätigt worden. Ein zweiter Mord ereignete sich im Oktober in einem Hause der Szamarywskiego. Ein emeritierter Schutzmänn kam auf tragische Weise ums Leben, als er aus seiner Wohnung in den Hof hinaustrat, um einen Streit zu schlichten. Durch heftige Schläge mit einer Sprosse vom Treppengeländer wurde er getötet. Der Hentke waltete auf dem Hof als Wächter, während er in seinem Amt. Im März wurde, nachdem kurze Zeit vorher die Hinrichtung eines anderen Mörders vorangegangen war, der Raubmörder Florian Fia-

larz hingerichtet, der in der Mickiewicza seine eigene Mutter und die Hausdame ihres Bruders auf bestialische Weise ermordet hatte.

#### Am Tage von München: Fliegeralarm

Die Mittelschulabsolventen wurden zum ersten Male zum Arbeitsdienst bei den „Sunaten“ eingezogen, deren Dienst den Zweck verfolgt, die Studenten mit der handarbeitenden Jugend bekanntzumachen. Der denkwürdige Septemberabend, an dem in München die entscheidenden Besprechungen über Krieg und Frieden geführt wurden, brachte uns einen Fliegeralarm. Er war eine gelungene Luftschulübung, die im Zeichen der politischen Spannung stand, die sich allen Bürgern mitgeteilt hatte. Im Rahmen der Luftschulmaßnahmen wurde vom Magistrat für den Monat April mit kurzer Fristgabe eine Entzäunung der Bodenkaammern anbefohlen, von der man nicht erfahren hat, ob sie überall fristgemäß durchgeführt werden konnte. Kurz vor Weihnachten kam die Ansjage einer strengen Kontrolle.

#### Mehr Sinn für den Touristenverkehr!

Zur Zeit der Posener Messe, die wie sonst wieder ein großer Erfolg wurde, kam es wegen der Fahrpreisnachlässe zu Mißstimmungen unter den auswärtigen Besuchern, was auf mangelnde Zusammenarbeit zwischen Messeleitung und Eisenbahndirektion zurückzuführen war. Auch die leidige Quartierfrage wurde lebhaft erörtert und wird wohl die betreffenden Stellen davon überzeugt haben, daß für Posen ein Touristenheim erwünscht wäre. Als Errungenschaft betrachtet man den Nachtautobus nach Gdingen; die Eisenbahn führte Fahrkarten-Druckmaschinen aus Deutschland ein, während uns die Post mit dreifarbigem Briefkästen überraschte.

Amerikas früherer Präsident Hoover weilte einige Stunden in den Mauern unserer Stadt, der auch Kiepusa einen — nicht nur vom kulturellen Gesichtspunkt diskutierten — Besuch abgibt. Aus Ostpreußen begrüßt werden, die auf einer Studientour durch Polen begriffen waren.

Mitte Juni erlebte Posen religiöse Rundgebungen besonderer Art. Die Reliquien des in Rom heilig gesprochenen Andreas Bobola, die aus Italien nach Polen gebracht wurden, trafen auf dem Wege nach Warschau in Posen ein, wo sie in feierlichem Umzuge nach der Jesuitenkirche geleitet und dort den Gläubigen, die in unabschätzbarer Scharen vorbeizogen, zur Schau gestellt wurden.

Ein kurzer Rückblick auf die Arbeit der deutschen Organisationen unserer Stadt zeigt, daß die Deutsche Vereinigung eine besonders lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Namentlich die Veranstaltung von Vortragsabenden, auf denen zum großen Teil Fragen des Zeitgeschehens behandelt worden sind, standen im Dienste des Volkstums. Einige Großkundgebungen gewannen für das deutsche völkische Leben unserer Stadt besondere Bedeutung. Im Rahmen der Jahrestagung der Weilage hielt Freiherr von Gablenz einen hochinteressanten Vortrag über den Pamirflug. In einem besonderen Festakt wurde der Zusammenschluß des Schwimmvereins und des Radfahrervereins mit dem Deutschen Sportclub vollzogen, der diese Sportweiche in seine starke Obhut nahm. Einen empfindlichen Stoß erlitt das deutsche Vereinsleben durch die auf Grund des Logengesetzes vorgenommene Schließung des „Deutschen Hauses“, das zahlreichen Vereinen als Versammlungsstätte diente. Wir wollen hoffen, daß die Bemühungen um die Wiedergabe des Hauses von Erfolg gekrönt sind.

Zum Schluß sei ein Ausblick auf die künftige Kommunalpolitik in unserer Stadt getan. Die Stadtverordnetenwahlen vom 18. Dezember haben den Nationaldemokraten eine große Mehrheit gebracht, und es ist zu erwarten, daß die Wahlsieger alle Hebel in Bewegung setzen werden, um das Regiment im Posener Rathaus an sich zu reißen. Das geht aber nur über die Abschaffung der kommissarischen Stadtoberkeit, die nun schon einige Jahre die Amtsgeschäfte führt. Durch den Wiederzusammentritt des Parlaments werden kommunalpolitische Frage in eine Bahn gelenkt, die nach Lage der Dinge heftige Auseinandersetzungen bringen kann. Jedenfalls steht schon in den ersten Wochen des neuen Jahres ein interessanter Machtkampf zwischen den beiden Hauptlagern bevor.

Alexander Jurk



## Stadt Posen

Sonnabend, den 31. Dezember

Sonntag: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.48; Mondaufgang 12.18, Monduntergang 2.37. — Montag: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.49; Mondaufgang 12.57, Monduntergang 3.51.

Wasserstand der Warthe am 31. Dez. + 0,37 gegen + 0,38 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 1. Januar: Weiterhin Tauwetter, Tagestemperatur etwas über 0, nachts um 0 Grad. Bei wechselnd, vorherrschend stark bewölktem Himmel vereinzelt etwas Regen oder Schnee, mäßige südwestliche Winde.

### Theater Wielki

Sonnabend: „Cavalleria rusticana“ u. „Bajazzo“  
Sonntag 15 Uhr: „Peter und Paul im Salszauffenland“ und „Die Puppenfee“; 20 Uhr: „Tiefenland“

### Kinos:

Apollo: „Das Mutterherz“ (Poln.)  
Gwiazda: „Kehre zurück, mein Mädel“ (Ital.)  
Metropolis: „Das Mutterherz“ (Poln.)  
Nowe: „Die nackte Wahrheit“ (Engl.)  
Silesia: „Wann die Frauen träumen“ (Poln.)  
Sloane: „Knappe“ (Engl.)  
Wilsons: „Jugendprinzessin“ (Engl.)

## Jahreswechsel

Die Tage vor Weihnachten bis Neujahr nennt man die Zeit „zwischen den Festen“. Ein verklärter Schimmer vom heiligen Abend und dem frohen Glanz glücklicher Augen liegt noch über allem, was wir tun. Dann kommt die große Erwartung des feierlichen Uebergangs in einen neuen Abschnitt unseres Lebens. Wir wappnen uns mit guten Vorsätzen, die wir in die Tat umsetzen wollen.

In den „Abendstunden“ des alten Jahres, das von uns Abschied nimmt, halten wir wohl ein wenig innere Einkehr und ziehen Bilanz. Es ist eine Art psychisches „Großreinemachen“, dem wir uns unterwerfen. Nach solcher die Seele reinigenden Zwischensprache nehmen wir uns fest vor, es künftig besser zu machen, und hoffen auch, daß sich unser Leben glücklicher gestalten möge.

Nach dem Fest schien es uns, als rücke die Jahreswende mit Riesenschritten heran; kaum, daß wir Zeit fanden, die Geschenke, die vielleicht etwas „zu groß oder zu klein“ waren, noch im alten Jahre wieder umzutauschen. Aber die Punschrezepte haben die meisten eifrig studiert, um den neuen Gesellen in der Reihe der Jahre mit einem munteren Trunk zu begrüßen.

## Fachschaft der Angestellten

im Verband für Handel und Gewerbe

Den Mitgliedern wird Gelegenheit gegeben, Silvester im Heim zu feiern. Vorbereitungen für die Ausgestaltung werden getroffen. Einladungen ergehen nicht.

Wer in der Silvesternacht nicht einsam sein will, gehe ins Heim! Das Heim steht von 8 Uhr ab für die Feier zur Verfügung.

## Gemeinsames Winterfest

Vom Männer-Turnverein wird darauf hingewiesen, daß die Übungsstunden am Montag, 2. Januar, wie üblich stattfinden. Im Hinblick auf das in Kürze bevorstehende gemeinsame Winterfest mit dem DSC werden alle Teilnehmer gebeten, die festgesetzten Übungsstunden regelmäßig und pünktlich zu besuchen.

## Keine Schließung der Rettungsvereinschaft

Wie wir erfahren, wird die von der Schließung bedrohte Rettungsvereinschaft ihre Tätigkeit auch im nächsten Jahre fortsetzen.

Stadtverordnetenwahlen rechtskräftig. Am Freitag mittag ist die Frist zur Einreichung von Protesten gegen die Durchführung der Stadtverordnetenwahlen abgelaufen. Bis zu diesem Zeitpunkt ist kein Wahlprotest eingelaufen, so daß die Wahlen rechtskräftig geworden sind.

Einmaliges Konzert des Dan-Chors. Heute abend um 11 Uhr gibt im „Sonce“ der von seiner Amerika-Reise zurückgekehrte Dan-Chor ein einmaliges Konzert, in dessen Rahmen auch ein Ballett und ein Illusionskünstler auftreten werden.

Geldfälschen ab Montag. Einer Abordnung von Arbeitslosen, die beim Stadt-Arbeitslosenhilfskomitee vorsprach und die Ausgabe von Lebensmitteln „Gutscheinen“ verlangte, wurde erklärt, daß von Montag ab Geldfälschen in Tätigkeit sein werden.

Selbstmord im Schrebergarten. In einem Schrebergarten in Wilka erhängte sich der 70jährige emeritierte Fabrikmeister Franciszek Szynalski, der bei Verwandten in der Moltowa wohnte. Der Arzt der Rettungsvereinschaft konnte nur noch den Tod des Verstorbenen feststellen. Die Ursache seiner Verzweiflung ist nicht bekannt.

## Bedauerlicher Unfall in Wollstein

Ein Knabe im Stadlsee ertrunken

Am 29. Dezember ertrank im hiesigen Stadlsee der 6jährige Sohn des Arbeitslosen Franz Babiniski, Heinrich, aus Wollstein. In den späten Abendstunden spielte der Knabe mit anderen Kindern mit einem Schlitten auf dem Eise. Dabei stürzte er in ein Eisloch und verschwand unter dem Eise. Sofortige Rettungsversuche hatten in der Dunkelheit kein Ergebnis. Bis heute ist die Leiche noch nicht gefunden worden.

### Leszno (Wissa)

eb. Tragischer Unfall in Katołowo. Am vergangenen Donnerstag um 18.30 Uhr wurde der 23jährige Arbeiter Józef Kosiński aus Katołowo während der Arbeit in der Lehmgrube des Gutes Katołowo von einem herabstürzenden Lehmklumpen erschlagen. Der Unglückliche war auf der Stelle tot. Aus Wissa begab sich sofort der Untersuchungsrichter an den Unfallort, um nähere Erhebungen anzustellen.

eb. Großfeuer in Klänge. Am 27. d. Mis. brach in den Gebäuden des Landwirts Leo Schulz in Klänge ein Brand aus. Dem Feuer fielen ein Schuppen, ein Viehstall, 5 Fuder Heu, 6 Fuder Stroh, 1 Arbeitswagen, 2 Pferdegeschirre und 50 Hühner zum Opfer. Der durch den Brand verursachte Schaden wird auf ungefähr 6500 zł geschätzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

### Nowy Tomysl (Nentomischel)

an. Urlaub des Kreisarztes. Das Starostwo gibt bekannt, daß Kreisarzt Dr. Staliski von hier in der Zeit vom 31. 12. 1938—12. 1. 1939 in Erholungsurlaub ist. In den Amtsstunden vertritt ihn Kreisarzt Dr. Kutyński aus Wollstein, die weitergehende ärztliche Vertretung hat Dr. Janiszewski von hier, Bahnhofstraße, übernehmen.

an. Eine Weihnachtsfeier der evangelischen Gemeinschaft fand hier am 1. Weihnachtsfeiertag um 19 Uhr im Ekklesiastischen-Saal in Glinno statt. Der Besuch war sehr stark und der Saal überfüllt. Nach einem Pojannenspiel sang man gemeinsam: „O du frohliche“. Nach Chorfiedern und Gedichten folgte der Höhepunkt der Feier, eine dreistellige Vortragsfolge: „Ein Weihnachtsleben im Walde“. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes her, und alle Zuhörer waren erfreut. Missionar Kahlert-Nentomischel hielt eine Festansprache, die unter dem Zeitgedanken: „Weihnachts- oder Christusfreude“ stand. Viele liebe Weihnachtslieder wurden gemeinsam gesungen. Aus dem Inhalt der Festfolge seien noch die Gitarrenlieder hervorgehoben.

### Grodzisk (Grüh)

an. Weihnachtsfeier der Spielschule. Für die kleine Schar der hiesigen Spielschule fand eine Weihnachtsfeier mit Einbeziehung statt. Die Eltern waren dazu eingeladen, und zahlreiche erschienen. Die Leitung der Schule bot ein reichhaltiges Programm, inwieweit es mit 10 kleinen schauspielerischen Kräften möglich war. Die Länze und Umzüge der Kleinen erweckten große Freude und der Jubel erreichte den Höhepunkt, als die Geschenke verteilt wurden.

### Pleszew (Pleichen)

eb. Fahrraddiebstahl. Am Dienstag, d. 27. Dezember, wurde aus dem Schuppen der Tischlerei Misial, in welchem die Räder der Angestellten untergebracht sind, das Fahrrad des Lehrlings Wladyslaw Garzka gestohlen. Der Schaden beträgt 100 Złot.

eb. Autozusammenstoß. Am 28. Dezember stießen auf dem Marktplatz zwei Autos, und zwar das Lastauto der Firma Bromar Związkow und das Personauto von Domarzi zusammen.

Bekanntlich hat die Stadtverwaltung den Gleisern die Erlaubnis erteilt, unter Anwendung aller Vorsichtsmaßnahmen für ihren Bedarf Eis vom See zu fahren. Dabei entstand eine größere offene Stelle auf dem Eise, in die der Knabe allem Anschein nach fiel. Man sucht noch nach dem Unglücklichen.

Ein Feuerwehrmann, der den Bürgern der Stadt das Unglück durch Blasen bekanntgab, stürzte infolge der Glätte und zog sich eine erhebliche Knieverletzung zu.

Zum Glück fordernte der Zusammenstoß kein Menschenleben, doch erlitt das Personauto beträchtlichen Schaden.

eb. Imterkursus. Der Imterverein für Fleisch und Umgebung veranstaltet in der Zeit vom 10.—22. Januar einen Kursus, an welchem außer Mitgliedern auch andere Personen teilnehmen können, die Interesse für die Imtererei haben.

### Szarnocin (Somoschin)

eb. Bedauerlicher Unfall. Am Mittwoch ereignete sich auf dem hiesigen Stadlischen See ein Unglücksfall, dem der 13 Jahre alte Sohn des Eisenbahnarbeiters Dietrich aus Szarnocin zum Opfer fiel. Während dort Arbeiter beschäftigt waren, löcher zum Fischen auszuheben, spielten in deren Nähe einige halb-wüchsige Burschen, darunter auch der oben genannte Dietrich. Ploßlich fiel der Knabe in eine der Öffnungen und verschwand unter dem Eise. Dank der Geistesgegenwart seiner Kollegen und der Arbeiter konnte der Knabe noch rechtzeitig gerettet werden.

### Chodzież (Kolmar)

eb. Wochenmarkt. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 1.05—1.20, Molkereibutter 1.50, eine Mandel Eier 1.60—1.80, Hühner 2.20—2.60, Hühnchen 1.00—1.50, Enten 2.50—3.50, Puten 3.50—4.00, Sauerkohl 10—20, Mohrrüben 10, Kefir 20—50, Zwiebeln 10—15, Fische 30—90, Grobchen je Pfund. Eine Zuhre Lort 7.50—12.50.

### Skoki (Schoffen)

eb. Feuer. Am vergangenen Mittwoch entbrach in den späten Abendstunden auf dem Anwesen des Landwirts Ernst St. b. in der Ortschaft Szarnocin ein Feuer. Den Flammen fielen ein Stall und die Hofschne mit den diesjährigen Ernte- und Futtervorräten zum Opfer. Außerdem verbrannten landwirtschaftliche Geräte. Der Brandschaden wird auf 30.000 Złot beziffert. Die Entstehungsurache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

### Oborniki (Obornik)


eb. Tollwut. Unter den Hunden des Landwirts Paul Krüger in Ruda-Mühle und Smolaczyn in Gosciewo wurde amtlich die Tollwut festgestellt. Die amtlichen Schutzmaßnahmen sind sofort angeordnet worden.

### Kiezkowo (Welnou)

an. Gastspiel der Deutschen Bühne Posen. Am Sonnabend, dem 7. Januar, um 18 Uhr veranstaltete die Deutsche Bühne Posen im Saale von Kiezkowo in Rybno ein Gastspiel. Zur Auf-führung gelangt „Lotte an Bord“, eine Fiskerkomödie in 4 Akten. Kein Volksgenosse darf bei dieser Aufführung fehlen.

### Bydgoszcz (Bromberg)

eb. Dreier Raubüberfall wurde in der Nacht zum Donnerstag gegen 3.30 Uhr im Hause Chwytomo (Brunnenstraße) 22 verübt. Dort wohnt die 70jährige Witwe Leotadja Golebiowska, die gleichzeitig Besitzerin des genannten Hauses ist. Bei ihr weilte eine 14jährige Nichte aus Thorn zu Besuch. Dieb-



**HAMBURG-AMERICA-LINIE**  
**HAMBURG**

Generalvertretung für Polen

**Poln. Reisebüro „ORBIS“ Warszawa.**

Reguläre Verbindungen von Hamburg u. den Häfen West-Europas nach allen Weltteilen. Interessante Vergnügungs- und Studienreisen. Nähere Auskunft „ORBIS“ Poznań, Pl. Wolności 3 Kalisz, ul. M. Pilsudskiego 3 und Agenturen

Ostrów, ul. Marsz. Pilsudskiego 10  
Leszno, Rynek 8  
Inowrocław, Król. Jadwigi 15.

lich in der Nacht erwachten Tante und Nichte durch ein eigenartiges Geräusch in ihrem Schlafzimmer. Zu ihrem Schrecken mußten sie wahrnehmen, daß zwei maskierte Banditen in dem Zimmer standen, die die Greisin mit einer Taschenlampe blendeten und mit einem vorgehaltenen Revolver die Herausgabe von Geld forderten. Die Eindringlinge zwangen die alte Frau aufzustehen und das Geld herauszugeben. 70 Złoty in Banknoten und Silber wurden den Banditen überreicht. Da die Eindringlinge noch mehr Geld forderten, übergab die Frau ihnen sämtliche Schlüssel, mit deren Hilfe die Banditen die gesamte Wohnung durchsuchten. Einen unbewachten Augenblick nutzten die Ueberfallenen aus, öffneten ein Fenster und sprangen aus der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung auf den Hof. Von dort liefen sie zur Bäckerei Zwolinski und alarmierten die Bäckergefellen. Diese eilten sofort in die Wohnung der Ueberfallenen, jedoch waren in der Zwischenzeit die Täter bereits verschwunden. Wie sich herausstellte, haben die Banditen die Fälschung der Rückentür herausgefunden und waren auf die Weise in das Innere der Wohnung gelangt.

### Toruń (Thorn)

eb. Rächtlicher Ueberfall. In Kostbar drangen nachts zwei Banditen auf den Hausboden des Besitzers Eugen Bartel, um sich nach Diebesbeute umzusehen. B. und sein Sohn Helmut gingen den dabei verursachten Geräuschen nach und sahen sich plötzlich den Kerlen gegenüber. Der eine ergriff sogleich die Flucht, der andere dagegen fiel Vater und Sohn mit einem Messer an und verletzte beide. Trotzdem ließen die Ueberfallenen nicht locker, und es glückte ihnen, den Eindringling zu überwältigen, so daß er der Polizei übergeben werden konnte. Der Messerstecher ist der wegen Diebstahls und Raubüberfalls bereits mehrfach vorbestrafte 33 Jahre alte Teodor Biejszanski aus Inowrocław.

### Kartuz (Kartaus)

eb. Tragischer Tod eines schwerhörigen Greises. Am 1. Weihnachtsfeiertag gewahrte der Führer eines Motorwagens am Bahndamm unweit Kartaus einen am Boden liegenden Greis und machte davon Meldung. Wie die Untersuchung ergab, hatte der Mann von der Lokomotive eines Zuges, dessen Herannahen er nicht bemerkt hatte, einen Stoß ins Gesicht erhalten, der seinen sofortigen Tod herbeigeführt haben muß. Es handelt sich bei dem Toten um den 79jährigen Arbeiter Augustin Zolnowski aus Mesan, der sich am Heiligabend zu Fuß nach Kartaus begeben hatte und nicht wieder heimgekehrt war. Der Alte war stark schwerhörig.

### Chelmno (Culm)

eb. Unsere Alten. Seinen 83. Geburtstag kann am 31. Dezember der Baumeister Arthur Mesed, Bahnhofstraße, in körperlicher und geistiger Frische begehen. Herr Mesed, Begründer der hiesigen Firma Mesed und Schulze, war noch bis vor kurzem in dieser tätig.

eb. Verkehrsunfall. Auf der Chaussee Culm-Bromberg, in der Nähe von Garze ereignete sich ein Unfall. Ein gewisser Sieracki aus Culm wurde von dem Lastauto der Firma Jan Boforski überfahren und mußte mit schweren Verletzungen in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Einmal sorglos sein auf dem heutigen amerikanischen Silvesterabend um 11.45 Uhr in den Kinos

### Apollo und Metropolis

Ein ausgelassenes, attraktives Programm voller Humor.

Große Ueberraschungen und Geschenke für das geschätzte Publikum von dem in ganz Polen bekannten „Centralne Laboratorium Chemiczne w Warszawie“ und der Firma Sentył Zal w Poznani.

## Orbis-Mitteilung

Wichtig für Reisende nach Deutschland! Eisenbahnfahrkarten mit 60 Proz. Ermäßigung für alle Züge und nach allen Bahnstationen Deutschlands (einschließlich Süddeutschland und Österreich)

zu haben bei Poln. Reisebüro „Orbis“, Poznań, Pl. Wolności 3, sowie in den Filialen in: Joch 28 und Kalisz, Ostrów, Leszno, Inowrocław. Briefliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

## Sport vom Tage

## Polens Boxer rüsten gegen Berlin

Es werden spannende Kämpfe erwartet

Der Jahresanfang bringt im Polener Boxsport ein Treffen, das sehr interessant zu werden verspricht. Berlins Boxistal wird am 5. Januar in der Messehalle gegen Polen antreten, das sich eifrig für den Kampf vorbereitet, zumal Berlin eine starke Mannschaft herabschickt. Genannt sind Tichski, Schiller, Graaf, Nürnberg, Kablewski, Campe, Kiefer und Kleinholdermann. Als die sichersten Punkte gelten das Leicht- und das Mittelgewicht, während in den übrigen Gewichtsklassen der Ausgang der Begegnungen ziemlich offen erscheint, mit einem Plus im Federgewicht und auch noch im Halbschwergewicht für Polens Staff. Die folgenden machen antreten soll: Stempniowiec, Koziolek, Sielicki, Syniczak, Tarecki, Syniczak, Szynura und Bielowski. Meiniger Punktträger ist der Polse Bielewicz. Wie wir hören, wird der DSC-Boxer Georg

Wader, der letzters von sich reden macht, einen Rahmenkampf bestreiten.

## Polnische Reiteriege in Zakopane

Den Wettbewerb um den Wanderpokal des Herrn Staatspräsidenten gewann beim internationalen Reitturnier in Zakopane der Oberleutnant Stulicz auf „Duntan“ vor Oberleutnant Kömmler auf „Dingus“. 14 Pferde gingen fehlerlos über die schwere Bahn, so daß ein Fahren durchgeführt werden mußte.

Im weiteren Verlauf des Turniers siegte im Mannschafst-Wettbewerb um den Preis von Zakopane eine polnische Mannschaft, die sich aus Rittmeister Ralte, Rittmeister Komorowski und Oberleutnant Stulicz zusammensetzte, vor der deutschen Mannschaft, in der von Zakopane zwei Reiter ein und Zbarzetter auf „Amurek“ über die Bahn ging.



# Deutscher Schicksalsweg im Osten

## Das Wolhyniendeutschtum — Eroberung und Verlust der Heimat

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe, die uns ein geschlossenes Bild von einer Volksgruppe in Polen gibt, deren Schicksal uns allen besonders nahe am Herzen liegt.

### Der Ruf nach deutschen Bauern

DPD. Das ehemalige russische Gouvernement Wolhynien wurde durch den Friedensvertrag von Riga im Jahre 1921 in zwei Teile geteilt: in einen größeren mit der Bezirkshauptstadt Zytomir, der bei Rußland verblieb, und einen kleineren, der aber trotzdem beinahe so groß ist wie ganz Ostpreußen, der Polen zufiel. Die Hauptstadt dieses Teiles wurde die frühere Kreisstadt Luck.

Die Anfänge der jetzigen deutschen Volksgruppe in Wolhynien gehen auf die ersten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts zurück. Die Mennoniten, die als erste Pioniere einige Siedlungen schufen, zogen weiter und siedelten sich endgültig in Südrußland an. Um 1830 ließen sich deutsche Weber in den Städten nieder und in der Nähe von Rożnizze entstanden auch einige Schleifdörfer. Erst in den sechziger Jahren begann die massenhafte Auswanderung deutscher Kolonisten aus Mittelpolen. Von Jahr zu Jahr und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wuchs die Zahl der Einwanderer. Welche Bedeutung diese Auswanderung nach Wolhynien für den Bestand der deutschen Kolonien in Mittelpolen hatte, hat der bekannte Forscher Albert Breyer in einer Reihe von Aufsätzen nachgewiesen. Das Gesamtproblem der wolhynischen Kolonisation aber hat in hervorragender Weise der Leipziger Professor Dr. H. J. Seraphim in seinem erst vor wenigen Wochen erschienenen Buch „Kolonisationspolitik, Agrarverfassung und Wirtschaftsentwicklung des deutschen Bauerntums in Wolhynien“\*) behandelt. In diesem auf gründlicher Forschung aufgebauten Werk wird u. a. auf einen Umstand hingewiesen, der bisher in der Literatur über Wolhynien viel zu wenig hervorgehoben wurde. Prof. Seraphim weist nämlich darauf hin, daß die Kolonisation in Wolhynien keine planmäßige Ansiedlung war, die von irgendeiner staatlichen Stelle gefördert oder unterstützt wurde, sondern ganz auf die Initiative der polnischen Großgrundbesitzer zurückzuführen sei, denen es nach der Aufhebung der Leibeigenschaft an Arbeitskräften für die Erschließung des ungenutzten Urlandes mangelte. Professor Seraphim schreibt (auf Seite 36 seines Werkes): „Im Gegensatz zu den großen Kolonisationsbewegungen im 17. und 18. Jahrhundert, die auf planmäßigem Staatseingriff beruhten, haben wir in der Niederlassung deutscher Bauern in den wolhynischen Waldgebieten einen Kolonisationsvor-

politik und Landwirtschaft“, Berlin, Verlag: Paul Parey, 1938. gang vor uns, der seiner Form und seinem inneren Wesen nach das Ergebnis freier Entfaltung ursprünglicher Volkskräfte darstellt. Unter Ausschaltung des Staates ist die Kolonisation auch hier ausschließlich durch den polnischen Grundbesitzer und den deutschen Bauern, d. h. nur durch die unmittelbar Betroffenen durchgeführt worden.“

### Die ersten Pioniere

Daß die polnischen Gutsbesitzer dabei ihr Land den Deutschen, die als fleißige und zuverlässige Landwirte bekannt waren, gern verpachteten und sogar Agenten nach Mittelpolen schickten, die Ansiedler unter großen Verprechungen warben, ändert an der Tatsache, daß diese Kolonisation eine Volksansiedlung war, gar nichts.

Den für die damaligen Verhältnisse äußerst schwierigen Weg mußten die deutschen Bauern entweder zu Fuß, einen Wagen mit ihren Habseeligkeiten nach sich ziehend, oder bestenfalls mit Pferden zurücklegen. Niemand half ihnen auf der oft wochenlang dauernden Fahrt. Sie mußten sich selber durchschlagen, so gut sie es konnten, mußten oft wochen- und monatelang in Erdhöhlen mitten im Walde oder in der Klobung leben und von den mitgebrachten Vorräten zehren, ehe sie sich eine notdürftige Wohnung von den gefällten Eichen bauen und dem Neuland die erste Ernte abringen konnten. Die Schwierigkeiten der ersten Zeit mußten groß gewesen sein, denn auf jene Zeit bezieht sich das Sprichwort:

Der erste arbeitet sich zu Tod,  
der andere leidet Not,  
der dritte erst hat Brot.

Man darf nicht vergessen, daß die Kulturstufe im damaligen Rußland noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sehr niedrig war. Den ukrainischen Einwohnern dieses Landes waren z. B. Brunnen und Schornsteine noch unbekannt. Bis auf den heutigen Tag sagen die Ukrainer, wenn sie einen richtigen Schornstein ins Haus setzen, daß sie es „po nemecku“, d. h. auf deutsche Art tun. Auch das Brunnengraben war den meisten Ukrainern unbekannt und ist bis auf den heutigen Tag das Handwerk vieler Deutschen.

### Aufbau

Der schwere Kampf um das Dasein hatte die deutschen Bauern für keinen Augenblick vergessen lassen, daß sie nicht nur einen Leib haben, für dessen Wohlergehen sie zu sorgen haben, sondern auch eine Seele, die ebenso der Speise bedarf. Raum hatte sich eine Dorfgemeinschaft von 20–60 und mehr „Wirten“ (so wurden die Bauern in Wolhynien genannt) gebildet, da dachte man auch schon an ein Schul-

und Bethaus. Inmitten der „Kolonie“ wurden gleich bei der Uebernahme des Grundstücks einige Morgen Land gekauft bzw. gepachtet und das Schul- und Bethaus, das stattdessen Haus im Dorfe, erbaut.

Dann wurde ein „Kantor“, der Dorfgeistlicher und Schulmeister in einer Person war, berufen und angestellt. In vielen Fällen wurde dieser Kantor schon aus Kongregipolen mitgebracht. Der Kantor lehrte in den Wintermonaten, so lange der Schnee auf dem Felde lag und die Hütung aufhörte, die Kinder lesen, schreiben, rechnen und Religion, so gut er das selber verstand, und hielt an Sonn- und Festtagen Lesegottesdienste, gewöhnlich mit voller Liturgie, wie es sonst nur ein Pastor tat. Da zu seinem Unterhalt das Stüchchen Gemeindegeld diente, so mußte jeder Kantor auch etwas von der Landwirtschaft verstehen und auf dem Lande selber mitarbeiten. Er mußte ganz und gar mit der Landwirtschaft verwaschen sein und so den von ihm betreuten Bauern in jeder Beziehung nahe stehen. Er war der geistige Führer und Berater des ganzen Dorfes.

Zur Zeit der Einwanderung gab es in ganz Wolhynien nur einen „Gouvernementspastor“ mit dem Sitz in Zytomir. Dieser war nun wohnen, ja monatelang unterwegs, denn nur so konnte er die bis 300 Kilometer vom Pfarrort entfernten deutschen Siedlungen besuchen. Oft konnte das ja nun nicht geschehen, höchstens einmal im Jahr. Der Besuch des Pastors bedeutete jedesmal einen Festtag für die betreffende Gemeinde. An diesem Tage wurden Kinder getauft und konfirmiert, Brautpaare getraut und allen Erwachsenen das Abendmahl gereicht.

Schon zu Beginn der Einwanderungszeit, 1863, wurde das zweite „Kirchspiel“ Rożnizze gegründet. Bald wurde auch dieses für einen Pastor zu groß, denn der Strom der Zuwanderer schwoll von Jahr zu Jahr mächtig an, so daß weitere Teilungen notwendig wurden. Trotz aller Teilungen gleichen die wolhynischen Kirchspiele Kirchengemeinden in anderen Gebieten, so daß die wolhynischen Pastoren scherzweise Bischöfe genannt wurden. Es gab vor dem Kriege auf dem ganzen Gebiete Wolhyniens 9 solcher Kirchspiele — jedes 20 000 bis 25 000 Seelen zählend!

### Eine Rüstelmillion auf einem Gebiet wie Bayern

Die Gesamtzahl der Deutschen in Wolhynien wurde vor dem Kriege auf rund 200 000 geschätzt. Sie lebten zerstreut auf einem Gebiet, das etwa so groß war wie Bayern, in rund 600 geschlossenen Siedlungen. In ihren Vertreten mit dem Grundbesitzer, in denen einer für alle und alle für einen eintraten, machten sie aus, daß im Falle des Wegzuges eines der Kolonisten, er sein Landstück wieder nur an einen Deutschen weitergeben durfte. So blieben die Siedlungen rein deutsch und vor der Russifizierung geschützt. Nur ein klei-

ner Teil der Dörfer konnte vor dem Kriege das pachtweise übernommene Land käuflich erwerben, der größere Teil dagegen blieb im Pachtverhältnis zu dem Grundbesitzer bis zum Ausbruch des Krieges.

Neben diesem rein zahlenmäßigen Anwachsen der deutschen Gruppe in Wolhynien kann man auch ein wirtschaftliches Aufblühen der deutschen Kolonisten in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege feststellen. In wenigen Jahrzehnten schufen sich die Deutschen in Wolhynien eine neue Heimat und verschafften sich wirtschaftlich, kulturell und kirchlich eine gesicherte Stellung mitten in einer andersartigen Umwelt. Sie konnten mit Recht Pioniere und Träger deutscher Kultur im Osten genannt werden.

### Schlachtfeld Wolhynien

Der Weltkrieg machte Wolhynien, das unmittelbar an das damalige Österreich-Ungarn grenzte, zum Schauplatz erbitterter Kämpfe. Zuerst kämpften hier die Russen mit dem vereinigten deutsch-österreichischen Heer\*\*), dann führten die Ukrainer unter der Führung Petljuras Krieg mit den Bolschewiken, schließlich fanden hier die entscheidenden Kämpfe zwischen Polen und Bolschewiken statt. Im jetzigen polnischen Teil Wolhyniens, in der Ortschaft Rosciuchnowa, hatte der Kommandant Józef Piłsudski sein Quartier, auf den Feldern Wolhyniens kämpfte ebenfalls der jetzige Marschall von Polen, Rydz-Smigły.

Der Krieg dauerte in Wolhynien viel länger als sonst in Europa. Erst im März 1921 wurde hier Frieden geschlossen. Waren die deutschen Kolonisten während des Krieges in Wolhynien geblieben, so hätten sie zweifellos unendlich viel zu leiden gehabt. Sie wären aber in ihrer Heimat, auf schweizerkaufter Scholle geblieben und hätten zahlenmäßig bestimmt kleinere Verluste zu verzeichnen gehabt, als sie ihnen durch die sinnlose Vertreibung zugefügt wurden. Was die Wolhynier an wirtschaftlichem Gut eingebüßt haben, hat bisher noch keine Stelle ausrechnen können. Als 1915 das russische Heer in den Karpathen eine empfindliche Niederlage erlitten hatte, da gab der damalige Oberste Befehlshaber der russischen Armee, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, einen Befehl heraus, wonach alle Deutschen binnen weniger Tage Wolhynien verlassen mußten.

Am 31. Juli 1915 begab sich eine 200 000 Köpfe zählende Volksgruppe auf die Wanderung: Wohin? Das wußte kein Mensch. „Ins Innere Rußlands“, so hieß es zunächst. Nun, Rußland reicht bis zum Gelben Meer. So weit, so unbekannt war der Opfergang der in Wolhynien beheimateten Deutschen Anno 1915!

\*\*) Ein Teilnehmer dieser Kämpfe, Otto Gallian, schrieb ein sehr interessantes Buch über seine Kriegserlebnisse unter dem Titel „Opfergang bei Luck“. Verlag Grethlen u. Co. Nachf., Leipzig 1936.

## Vied zum Jahresende

Wieder geht ein Jahr zur Ruh',  
Sinkt ins Meer der Zeit.  
Halte Einkehr, Herz, und lauch'  
Tief der Ewigkeit!  
Luft und Leid und Glück und Not  
Wäge ernst und still!  
Sieh das Schwere an als Freund,  
Der dich prüfen will,  
Ob du wesentlich und treu  
Stets dein Leben lebst  
Und dich alle Tage neu  
Stark ins Leuchten hebst!  
Jedem blüht einmal der Stern  
Tiefster Freude rein.  
Jeder muß durch Nächte geh'n  
Und tief-einsam sein.  
Was da war, und was da kommt,  
Sorg', daß es werd' Saat!  
Sinkend Jahr und steigend Jahr,  
Mutig sei's bejaht!

Julius Bansmer.

## Lob der Zeit

Neujahrsgebanten.

Von Hans Sturm.

Wenn sich ein Jahr zu Ende neigt, glaubt man in einer besinnlichen Stunde zu spüren, daß die Zeit schneller in die Vergangenheit zurückfunkt als sonst, ja, man glaubt jetzt erst die Zeit richtig zu empfinden, und bald taucht die Frage auf: Was ist Zeit? Darüber haben seit Urzeiten Menschen nachgedacht, doch eine endgültige Antwort hat bis heute noch niemand gefunden, auch die Dichter nicht, aber sie haben den Begriff Zeit oft so schön umschrieben und ihn zu deuten versucht.

In den alten Sagen verschollener Völker kehrt oft die Frage wieder, ob die Zeit zuerst da gewesen sei oder der Raum? Friedrich Rüdert, der sich sehr viel mit den Ursprüngen und Urkulten beschäftigt hat, versucht diese Frage zu lösen in dem Nachtseiler:

Von Zeit und Raum ist viel zu hören und zu lesen,  
Als seien beide gleich und stets zugleich gewesen;  
Doch eher ist die Zeit gewesen als der Raum,  
Wie Wachstum eher war als der gewachsne Baum.  
Entstanden war die Welt, sobald als Geister dachten;  
Der Raum erst, als sich breit darinnen Körper machten.  
Und mit dem Körper wird der Raum zusammenfallen.

Doch mit den Geistern erst die Zeit in Gott entwallen.  
In diesen Versen liegt die Erkenntnis, die der alternde Goethe in die wenigen Worte zusammenfaßte: „Nur die Menschen machen die Zeit!“ Oder Angelus Silesius in den Spruch:

Zeit ist wie Ewigkeit  
Und Ewigkeit wie Zeit,  
So du nur selber nicht  
Machst einen Unterschied.

Noch deutlicher drückt sich der schlesische Dichter aus in den Zeilen:

Du selber machst die Zeit:  
Das Uhrwerk sind die Sinnen;  
Hemmst du die Unruh nur,  
So ist die Zeit von hinnen.

Und Jean Paul sagte: „Die Zeit ist ein Augenblick; unser Erdensein wie unser Erdengang ein Fallen durch Augenblicke“. Goethe sieht die Zeit mit wirklichkeitsnäheren Blicken, wenn er schreibt: „Wie von unsichtbaren Geistern gepeitscht, gehen die Sonnenperle der Zeit mit unseres Schicksals leichtem Wagen durch, und uns bleibt nichts, als mutig gefaßt die Zügel festzuhalten und bald rechts, bald links, vom Steine hier, vom Sturze da, die Räder wegzulassen. Wohin es geht, wer weiß es! — Erinnert er sich doch kaum, woher er kam!“

Sehr anschaulich suchte Herder das Wesen der Zeit zu erfassen durch die Betrachtung „Was sind die Zeiten ohne Menschen?“, die auf jede große Zeit angewendet werden kann:

Wie uns die Zeit erschafft, erschaffen Zeit wir,  
Zahrhunderten geht einer tühn voran;  
Ein Rüstiger erschafft Zahrhunderte,  
Die ohne seines Geistes Mut und Kraft  
Die Welt gelassen hätten, wie sie war:  
Ein Nest voll Rinder, Loren, Bestien.

Weit wichtiger als die Frage nach dem Wesen der Zeit ist für uns die Frage nach ihrem Wert. Der römische Schriftsteller Seneca schrieb: „Viele Stunden entfliehen uns; viele werden uns gestohlen; viele schlüpfen uns unter den Händen fort“; deshalb wohl prägte einer seiner Zeitgenossen die kategorische Formel: „Nütze die Zeit!“ Und der weise Mark Aurel knüpfte daran die Mahnung: „Erinnere dich, daß dir die Zeit zugemessen ist, die, so du sie nicht nütze, dich abzuklären, hin sein wird, wie du selbst, und die nie wieder kommt!“ Eines der schönsten Worte über die Zeit fand der Dichter des „Faust“, der seine Zeit nicht nur einzuteilen, sondern auch klug zu verwerten gewußt hat:

Die Zeit ist mein Besitz,  
Mein Ader ist die Zeit!

Jeder von uns, auch der Ärmste, hat Besitzrecht an dem großen Ader-Zeit, nur hat das Geschick dem einen größeren, dem anderen einen geringeren Anteil zugebracht. Jeden Morgen erhalten wir eine neue Aderbreite, um sie zu bestellen; wer sich da redlich und fröhlich müht, weiß bald um den Wert der Zeit, der bereits in einem mittelalterlichen Reimpruch hoch veranschlagt wird:

Mancher weint um das Gut,  
Das er verliert;  
Wein' er lieber um die Zeit,  
Die ihm niemand wiedergeht!

Wem es ernst ist mit seinem inneren und äußeren Vorwärtkommen, der muß stets auf dem Posten, jeden Augenblick bereit sein, denn: verlorene Zeit ist nur Da-sein, angewendete Zeit dagegen ist Leben, dem Schillers Wort gilt:

Nimm jede Stunde wahr, eh' sie entflücht!  
So selten kommt der Augenblick im Leben,  
Der wahrhaft wichtig ist und groß.



# Traditionelle Silvesternacht im PALAIS DE DANSE

Poznań, ul. Piekary 16/17 / Telefon 11-92  
Grosses, hervorragendes Programm!

Eintritt frei! Silvester-Menu à la carte. Eintritt frei!  
Beginn 9 Uhr abends. — Es wird um vorherige Bestellung der Tische gebeten

Allen Gästen und Gönnern wünscht ein frohes Neujahr!  
Die Direktion „PALAIS DE DANSE“.

Ab 1. Januar 1939 ein durchlaugendes Neujahrprogramm!  
Die attraktive polnische Tänzerin Die rumänische Tänzerin  
Janina Opolska Peggy Grey

Musikalische Attraktion  
IREN u. LUCIEN CO.  
Bekannter Tenor europäischer Bühnen.

Restauracja Nurkowski  
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23. Telefon 2109.  
veranstaltet den traditionellen

## Silvester-Abend!

### Silvester-Menu:

½ Hummer  
Consommé à la Reine  
Seezungen Filet — So. Mouseline  
Fasan mit Salat oder  
Pute vom Rost mit Preiselbeeren  
— Melba —

Menu 5 Gänge 11.—  
4 „ohne Hummer 6.—  
3 „ „ 4.—

### Konzert:

Es ladet herzlichst ein

### Dancing.

H. Nurkowski.

H. FOERSTER  
DIPLOM-OPTIKER  
Poznań, Fr. Ratajczaka 35  
Telefon 2426.

Augengläser feingemäss zugepaßt, in  
moderner Ausführung!  
Feldstecher, Barometer,  
Thermometer, Regenmesser,  
Stalldünger-Thermometer,  
Getreidewaagen

Reparaturen schnellstens! nach amtlicher Vorschrift.

## Herren-Oberhemden

Kinder-Oberhemden — Sportheimen  
Berrenstrümpfe — Selbstbinder  
in großer Auswahl bei

J. Schubert, Poznań

ulica Nowa 10  
neben der Stadtparkasse  
Telefon 1758

Stary Rynek 76  
gegenüber der Hauptwache  
Telefon 1008.

Lest Bücher,  
Wissen gibt Macht

## Wie drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen  
in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —  
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,  
Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,  
ein und mehrfachig. — Bilder und Prospekte  
in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań

Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Brunon Trzeciak  
Bereiteter Taxator und Auktionator  
verkauft täglich 8—18 Uhr

im eigenen Auktionslokal (Cofal Siefach)  
Stary Rynek 46 47 (früher Wroniecka 4)  
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Saisons, fpl.  
Herren-Spelle, Schlafzimmer, kompl. Küchenmöbel,  
Pianino, Flügel, Pianola, Herk., Kochöfen, Einzelmöbel,  
Spiegel, Bilder, Tischgedeck, praf. Geschenkartikel, Gold-  
schänke, Ladeneinrichtungen usw. (Übernehme Laga-  
rungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäf-  
ten beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen  
Auktionslokal.)

## Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen  
Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung — Solide Preise

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

## QUALITÄTWARE - EINWANDFREIES ARBEITEN UND VOLLE ZUFRIEDENHEIT VERBÜRGT

ein ausgeprägter Marken-Radio-Empfänger, den man  
nur in einem Spezial-Radiogeschäft konkurrenzloser  
Auswahl kaufen soll, denn solche Firma ist praktisch  
nicht gezwungen dem Kunden irgendwelches Gerät  
mit Gewalt aufzudrängen oder ihn auch mit nicht  
realen marktschreierischen Versprechungen anzulok-  
ken. Reell und fachmännisch bedient Sie:

POZNANSKIE  
TOWARZYSTWO  
RADIOWE z.o.o.

POZNAŃ  
FR. RATAJCZAKA 39  
TEL. 34-30



## Lichtspieltheater „Słońce“

### „Lebensfreude“

Die humorvolle Komödie mit Irene Dunne und Douglas Fair-  
banks in den Hauptrollen schon heute, am Sonnabend und  
morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags im Kino Słońce.  
1. Parterre 50 und 75 gr., Balkon 1 zloty.

### „Das Portrait der Dame“

Morgen, Sonntag, um 12 Uhr mittags, eine Sondervorstellung  
des Filmwerkes unter der Regie von Alexander Korda. — In  
den Hauptrollen: Charles Laughton, Gertrude Lawrence, Elsa  
Lancaster. Charles Laughton spielt in dem Film die Rolle  
Rembrandts und beweist wieder einmal sein grosses Können.  
Ermässigte Preise: Parterre 50 u. 75 Groschen, Balkon 1,— zloty.  
Karten schon erhältlich an der Kinokasse.

## Das altbewährte Standardwerk

## Neudammer forstliches Lehrbuch

Ein Handbuch für Unterricht und Praxis

Bearbeitet von Prof. Dr. K. Rubner,  
Tharandt/Geh. Reg.-Rat Professor Dr.  
K. Eckstein, Berlin/Geh. und Ober-  
Reg. und Forstrat Dr. e. h. E. Herr-  
mann, Breslau/Geh. Reg.-Rat Dr. V.  
Schüpfer, München/Professor Dr. H.  
H. Hilf, Eberswalde/Professor Dr. A.  
Röhrl, Tharandt/Prof. Dr. J. Köst-  
ler, Hann.-Münden/Dozent Dr. Kurt  
Mantel, Tharandt/Dozent Fr. A. Frhr.  
von Vietinghoff-Riesch, Nesch-  
witz/Dr.-Ing. J. Windirsch, Mün-  
chen/Professor Dr. W. Borgmann f.

### Soeben erschienen

in 9., völlig umgearbeiteter Auflage!

1007 Seiten Text, 500 Abb., in Ganzleinen geb. 12 36.—

Vorrätig in der

## Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25

Tel. 65-89

P.K.O. 207 915

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung  
des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheck-  
konto Poznań 207 915.



Erika schreibt schöner,  
leichter, schneller, ruhiger  
u. macht 12 Durchschläge

SKORAI-SKA-POZNAN  
Al. Marcinkowskiego 23 — Telefon 18-47

## Betten Bettfedern

u. Daunen

in grosser Auswahl.

Eigene

Reinigungs-Anstalt

J. Schubert

Wäschefabrik

Poznań

Stary Rynek 76

Telefon 1008.

ulica Nowa 10

Telefon 1758

## PELZWAREN E. LEHMANN

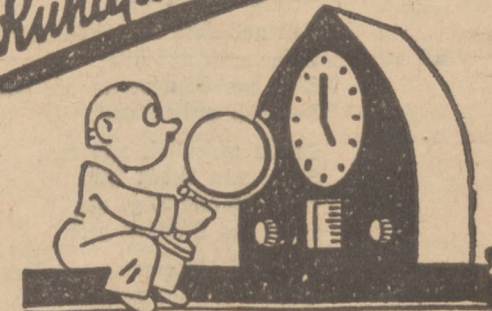
Poznań, ul. Wroclawska 18.  
Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener  
Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten  
von Fellen und fertigen Stücken.

Felle aller Art werden zum Zureichten und  
Färben angenommen.

## Rundfunkhörer!



## Die Sendung

das vollständige und ungekürzte  
Programm aller deutschen Sender —  
Das große Auslandsprogramm.

## Europa-Stunde

Fach - Wochen - Stunden - Programm

## Berlin hört und sieht

die reich illustrierte, weitverbreitete  
billige Funkzeitschrift

im Buch- und Straßenhandel erhältlich  
Auslieferung

## Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.  
Telefon 65-89. P.K.O. 207 915.





Allen werten Gästen wünscht ein  
**frohes Neues Jahr**  
Conditorei und Kaffeehaus  
**„Gwanna“**  
ul. Pierackiego 9 — Tel. 29-93.  
Filiale I: ul. Szkolna 13.  
Filiale II: Górna Wilda 86, Tel. 85-35.  
Filiale III: ul. Dąbrowskiego 49, Tel. 87-99.

**Viel Glück**  
**im Neuen Jahr**

wünscht der geschätzten Kundschaft, Freunden  
und Bekannten

**A. Sosinski**  
Möbelmagazin — Poznań, ul. Woźna 10  
Telefon 5356.  
Lager und Werkstätte: Wielkie Garbary 11.

Unserer geschätzten Kundschaft wünscht ein  
**glückliches Neues Jahr!**  
**Firma „Mascotte“**  
Inh. Irene Fechner  
Św. Marcin 28.

**Viel Glück im**  
**Neuen Jahr**  
wünscht der geschätzten Kundschaft  
**R. ZIPSER**  
Brennmaterialien  
Poznań, ul. Przemysłowa 21. Tel. 7189.

Wir danken unserer werten  
Kundschaft für den regen Be-  
such im verflossenen Jahr und  
wünschen ein gesundes, frohes  
**Neues Jahr!**  
**Waleria Patyk**  
Schokoladen, Konfitüren  
**27 Grudnia 3**  
Gegr. 1901. Tel. 17-09 u. 38-33.

Allen unseren geschätzten Kunden  
wünschen wir ein gesegnetes  
**Neues Jahr**  
**E. & F. Hillert,**  
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterer  
Gegr. 1880. Poznań, ul. Stroma 23. Tel. 72-23.

Meiner geehrten Kundschaft u. Freunden  
ein **gesundes Neues Jahr**  
**Karl Böhm** Fleischh. Swarzędz.

Meiner verehrten Kundschaft und allen  
Bekannten ein fröhliches und gesundes  
**Neues Jahr**  
**W. Tyrchan, Pniewy**  
Schlossermeister.  
Maschinenreparaturwerkstatt.

Meiner werten Kundschaft wünsche ich ein gesundes,  
frohes

**Neues Jahr!**

**Ż. Baranowski**  
Poznań, Podgórna 13.

Unserer geschätzten Kundschaft und Gästen  
sowie Bekannten

wünschen ein

**frohes Neues Jahr!**

**Bracia Dawidowscy, Poznań**  
ul. Br. Pierackiego 17.

Unseren geschätzten Kunden  
die besten Glückwünsche zum

**Neuen Jahr!**

**KOSMOS Sp. z o. o.**  
Buchhandlung  
Reklame- und Verlagsanstalt  
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Allen sehr geschätzten Kunden, Freunden und Bekannten  
wünsche ich ein  
**gesegnetes Neues Jahr**

Bäckermeister  
**Heinrich Pohl**

Poznań, Hauptgeschäft ul. Św. Czesława 14.  
I. Filiale: ul. Dąbrowskiego 52.  
II. Filiale: Aleja Marsz. Piłsudskiego 19.

Ein glückliches  
**Neues Jahr**  
wünscht der werten Kundschaft  
**T. Gąsiorowski**  
Poznań, Św. Marcin 34.  
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Meiner hochgeschätzten Kundschaft,  
Freunden und Gönnern  
**die besten Glückwünsche**  
zum **Neuen Jahr**  
**Gebrüder Koepp, Inh. Friedrich Koepp,**  
Kolonial- u. Delikatesswaren, Obst,  
Südfrüchte.  
Poznań, Św. Marcin 77, Telefon 1362.

**Ein frohes Neues Jahr**  
wünscht allen werten Gästen und Freunden  
**F. Orpel**  
Delikatessengeschäft und Frühstückstuben  
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 26

Meiner werten Kundschaft ein  
**frohes und glückliches**  
**Neues Jahr!**  
**Konrad Hoffmann**  
Schuhmachermeister,  
Rawicz.

**Frohes Neujahr**  
wünscht  
seinen Gästen  
**Brzozowski**  
Towarowa.

Meiner verehrten Kundschaft wünsche ein  
frohes gesundes  
**Neues Jahr!**  
**Z. GATKIEWICZ**  
Kurzwaren, Damen- u. Herrenwäsche  
Marsz. Pocha 43

Unserer werten Kundschaft  
herzlichste Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!!  
**A. i K. KACZMAREK**  
Stoffmagazin,  
Rawicz, Rynek 2.

**Das erste Glas gilt Ihnen!**

Wenn heute nacht von allen Türmen 12 Glocken-  
schläge weithin hallen und das neue Jahr unter  
Jubel und Freude seinen Einzug hält, dann leere  
ich das erste Glas auf das Wohl meiner Kunden.  
Möge Ihnen 1939 das bringen, was Sie davon er-  
warten: Gesundheit, Frohsinn, Glück und Erfolg.

**Caesar Mann, Poznań**  
ul. Rzeczypospolitej 6.

Seiner geschätzten Kundschaft wünscht ein  
**frohes Neues Jahr!**

**Zygmunt Kolasza** Sprzedaż Radio-Aparatów  
Poznań, Św. Marcin 45 a. — Telefon 26-28.

Allen sehr geschätzten Kunden zum  
**Neuen Jahr**  
die besten Glückwünsche

**Leinenhaus und Wäschefabrik**  
**J. Schubert**

Poznań, Stary Rynek 76 — ulica Roma 10.

Meiner hochgeschätzten Kundschaft, Freunden und  
Gönnern  
**die besten Glückwünsche**  
zum **Neuen Jahr**

**B. Strobel**

Fabrik feinsten Fleisch- u. Wurstwaren  
En gros und Detail

Poznań, Św. Marcin 28. Tel. 4154.

Versand von Lebensmittelpaketen.

Allen meinen Gästen, Freunden  
und Bekannten wünscht ein frohes  
**Neues Jahr**

Conditorei **M. Stefański**  
ul. 7 rud ia i el. 17-78

Meiner verehrten  
Kundschaft ein  
**gesegnetes**  
**Neues Jahr**  
**E. Schulz, Leszno, ul. Leszczyńskiego 19.**  
Kolonialwaren u. Delikatessen.

Allen unseren geschätzten Kunden und  
Gönnern wünschen wir ein  
gesundes, glückliches  
**Neues Jahr**  
**Gustav Molenda & Syn.**



Abschließungswort (fett) ..... 20 Groschen  
jedes weitere Wort ..... 10 "  
Stellungsgebühr pro Wort ..... 5 "  
Offertengeld für illustrierte Anzeigen 50 "

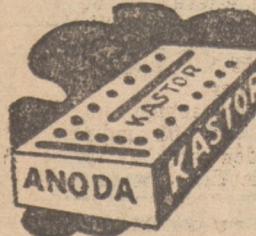
# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertengeldes ausgefolgt.

## Verkäufe

**Treibriemen,**  
auch endlos, aus  
**Leder,**  
belgische Coupons,  
**Kamelhaar,**  
beste belgische Ware,  
**Balatoid (Gummi)**  
in allen Breiten,  
in  
**hochwertiger**  
Qualität.  
**Landwirtschaftliche**  
**Zentralgenossenschaft**  
Spółd. z ogr. odp.  
Poznań

**Battelin**  
Erlot, Zutaten zu Ger-  
ten-, Samenanzügen,  
Knöpfe, Klammern,  
Mikolajczak,  
Swiętosławski 12  
(Jeziuczka).



**Die besten!**  
Probieren Sie aus!  
60 Volt ..... 5,90  
100 Volt ..... 9,90  
120 Volt ..... 11,90  
150 Volt ..... 16,90  
**Kastor,**  
sw. Marcin 55.

**Möbel, Kristallfächer**  
verschiedene andere Ge-  
genstände, neue und ge-  
brauchte stets in großer  
Auswahl. Gelegenheits-  
verkauf.  
**Jeziuczka 10**  
(Swiętosławski)

**Verkauf, Reparaturen**  
**Füllfederhalter und**  
**Füllbleistifte**  
sämtl. Originalmarken  
**Defton, Montblanc pp.**  
**J. Czosnowski**  
Poznań Br. Ratajczaka 2.  
Füllfeder-Spezial-Hand-  
lung mit Reparaturwerkstatt



**Nähmaschinen**  
der weltberühmten  
**Pfaff-Werke**  
Kaiserslautern  
für  
Hausgebrauch  
Handwerk  
Industrie  
Vertreter für Wojewodschaft  
Poznań

**Adolf Blum**  
Poznań,  
ul. M. Piłsudskiego 19.  
Spezialist: Näh- und  
Ein- u. Zweinadelmaschinen

**Kohlenspar- und**  
**Heizkochplatte**  
„ES — CE“  
Polski Patent  
Nr. 62-18.

Der Wunsch aller  
Hausfrauen!  
Dürfte in keinem  
Haushalt fehlen!  
Macht sich in kurzer  
Zeit bezahlt!  
**Warme Zimmer**  
durch  
**Spar-Vorfeuerungs-**  
**Öfen**  
„GNOM“  
an jeden Kachel-  
ofen anzubringen  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen  
Poznań  
Sew. Mielżyńskiego 6  
Telefon 52-25

**H-Stollen**  
(Podłoga) 1/4" u. 3/8"  
Reiß-Stollen  
Hohlreiß-Stollen  
Gleitstich-Stollen  
(Gummi-Stollen)  
nur erstklassige Quali-  
tät, günstig durch

**Landwirtschaftliche**  
**Zentralgenossenschaft**  
Spółd. z ogr. odp.  
Poznań

**Gut und billig**  
kauft Du ein  
**Fahrrad**  
in dem bekanntesten  
größten Fachgeschäft



**Haus-Rino**  
Aufnahme- u. Projek-  
tionsapparate, komplett,  
billig zu verkaufen.  
Wierzbickie 30, W. 23.

**Wolle-**  
**Spezialgeschäft**  
**Wielnińska**  
**Poznańska**  
Inh.: **M. ZELMER**  
**Poznań**  
**Podgórna 13 II**  
empfiehlt modernste Hand-  
arbeitswollen.  
Nur erstklassige Qualität!  
Billigste Preise!



**Geschmackvoll**  
**und moderne**  
wollene Blusen, Sweater  
Pullover, Trikotagen  
Wäsche, Strümpfe  
Handschuhe, Schals  
Halstücher, Krawatten

**Letzte Neuheit**  
empfiehlt  
**W. Trojanowski,**  
Poznań, sw. Marcin 18.  
Niedrige Preise!

Anerkannt als  
**Beste**  
**„Este“**  
Strümpfe, Wäsche,  
Trikotagen, Korsetts

**(ESTE)**  
(früher Neumann)  
Br. i. ierackiego 18  
Al. Marsz. Piłsudskiego 4



**Strümpfe und**  
**Handschuhe**  
in erstklassiger  
Qualität,  
Elegante

**Damenwäsche**  
**Sweaters**  
**Trikotagen**  
für die  
**Winter-Saison**  
empfiehlt billigst  
**K. Lowicka**  
**Poznań**  
Ratajczaka 40  
neben Condorier Erborn

## Bettfedern



billig  
ab Bettfe-  
dernfabrik  
Gänse-  
federn  
2,75 zł.  
Schleif-  
federn 3,00—4,25 złoty,  
Halbdaunen, pa. Gänse-  
daunen 8—10,00 złoty,  
pa. Deckendaunen (for-  
tiert), fertige Oberbet-  
ten 27—30 złoty, Kissen  
5—10 złoty, Unterbetten  
18,50.

**Daunenbetten.**  
Wolldecken, Wattedecken  
in größter Auswahl.  
Bettwäsche (Bettgarni-  
turen) - Laten. Weiß-  
waren für Bettwäsche,  
pa. Qualitäts.

**„Emkap“**  
**M. Mielcar**  
Poznań,  
ul. Wrocławia 39.  
Größte Bettfedern-  
reinigungs-Anstalt  
und Bettfedernfabrik.



**Bevor**  
Sie sich ein  
**Radio**

kaufen, beachten Sie  
bei uns die größte  
Auswahl der neuen  
**Apparate 1939.**  
Kostlose Prospekte u.  
Vorführungen. — Be-  
queme Ratenzahlungen

**Radlomechanika**  
Poznań, sw. Marcin  
nur 25.  
Telefon 12 38.

**Radio-Apparate**  
**Super-Telefunken**  
und andere kaufen Sie am  
günstigsten in der Fachfirma

**Z. Kolasa**  
Poznań, ul. sw. Marcin  
45a  
Telefon 26-28.  
Staatsanleihen 100 für 100  
Erstklassige technische

**Bedienung**  
Apparate-Umtausch.  
Sammelantennen.



**Spezialmaschinen**  
für  
Schuhmacher,  
Sattler,  
Möbelschneider,  
Schäffler,  
u. sämtl. Lederindustrie  
der weltberühmten Fa.  
„Adler“.

**Generalvertrieb**  
**W. Gierczyński,**  
Poznań, sw. Marcin 13

Empfehle zum  
**Silvester**  
**Geschenke**  
die Freude machen



**Vornehme Herrenartikel**  
Poznań **Fredry 1**

## Käse-Spezialitäten

**Harzer**  
**Spitz**  
**Karpathen-Käse**  
**Stangen**  
empfehlen  
**Wielopoliska Fabryka**  
**Sera**  
Poznań, sw. Marcin 9/10,  
Telefon 28-18,  
Engros- u. Detailverkauf  
ul. Wielka 18  
„Monopol“.



**Trauringe**  
Alten Gold- und  
Silberwaren, Opti-  
kpreiswert  
**Sporny,**  
**Bierackiego 19**  
Eigene Werkstatt.  
Ankauf v. Gold u. Silber.



**billig**  
Grosse Auswahl  
Lederwarenfabrik  
**GRACZYK**  
Ratajczaka  
Ecke sw. Marcin.

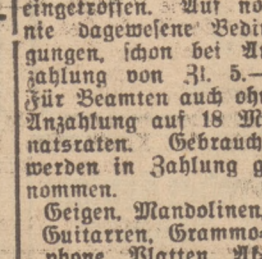
**Antistreichen**  
Tulare, Luthertüde und  
alle ins Fachschlagenden  
Arbeiten fertig in bester  
Ausführung an:  
**P. Ernstmeier**  
Poznań 3  
Telefon 6478  
Schneidermeister  
ul. Jeziuczka 1.



**Neue Radioapparate**  
find im  
**Musikhaus „Eira“**  
Podgórna 14.  
Pl. Świętosławski  
Tel. 5063



eingetroffen. Auf noch  
nie dagewesene Bedin-  
gungen, schon bei An-  
zahlung von 31. 5.—  
für Beamten auch ohne  
Anzahlung auf 18 Mo-  
natsraten. Gebrauchte  
werden in Zahlung ge-  
nommen.  
Geigen, Mandolinen,  
Gitarren, Grammo-  
phone, Platten, Ak-  
kordeon in großer  
Auswahl.



**Radio**  
Fahrräder, Nähmaschinen  
**Walter Mantke**  
Kobylin, Rynek 30.



Die voll-  
kommene,  
welt-  
berühmte  
Misch-  
Zentrifuge  
**Westfalia**  
Prospekte und  
Bezugsquellen-  
Nachweis durch  
„Primarius“  
Poznań, Skosna 17.



**„Primarius“**  
Poznań, Skosna 17.



**Titania**  
ist u. bleibt  
die Königin  
der Milch-  
separato-  
ren. Un-  
bertroffen  
in Haltbarkeit und Ent-  
rahmungsschärfe.  
**W. Gierczyński,**  
Poznań,  
sw. Marcin 13.  
Größtes Ersatzteillager

**Wäsche**  
nach  
**Mass**  
Daunendecken.  
**Eugenie Art**  
Gegr. 1907.  
sw. Marcin 13 I.



**billig**  
Grosse Auswahl  
Lederwarenfabrik  
**GRACZYK**  
Ratajczaka  
Ecke sw. Marcin.

**Centra-**  
**Anoden**  
und  
**Centra-Batterien**  
Radio und elektrotechni-  
sche Artikel, Lampen und  
Lampenschirme in großer  
Auswahl.  
**H. Brodniewicz**  
Starzy Rynek 11.



**Pelze**  
in großer Auswahl,  
Felle aller Art sowie  
sämtl. Umarbeitungen  
zu niedrigsten Preisen.  
**Witold Zaleski,**  
Kürschnermeister  
Poznań, sw. Marcin 77.  
vormals Berlin.



**Neue**  
sowie Reparaturen  
**E. Lange**  
Wolnica 7 — Tel. 2164

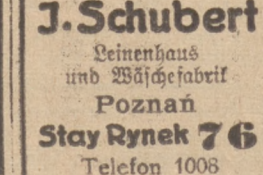


**Bettwäsche**  
**Oberbetten**  
**Kissen**  
**Bezüge**  
**Bett-Cafen**  
glatt und garniert  
zu Rab. frei en  
in großer Auswahl  
**J. Schubert**  
Leinenhaus  
und Wäsche-fabrik  
Poznań  
Stary Rynek 76  
Telefon 1008  
ulica Nowa 10  
Telefon 1758



**Industriebeamter**  
katholisch, 33 Jahre alt,  
vermögend, gebildet,  
wünscht  
**Damenbekanntschaft**  
zwecks Heirat.  
Offerten unter 3521  
a. d. Geschäftsstelle d.  
Ztg. Poznań 3.

**Landwirtstochter,**  
Buchhalterin evangel.,  
lebenslustig, Mitte 30er,  
jung aussehend, sucht  
lieben  
**Ehekameraden**  
Handwerker oder Be-  
amten, wenn möglich in  
Posen. Offert. „PAR“  
Poznań unter „59.137“



**„PAR“**  
Poznań unter „59.137“

## Stellengesuche

**Zieglermeister**  
tüchtig, Fachmann, ent-  
fernt jeden Fehler, sucht  
Stellung.  
Offerten unter 3529  
a. d. Geschäftsstelle d.  
Ztg. Poznań 3.

**Oberkammerer**  
guter Bäcker und Pfleger,  
36 J. alt, gute langjährige  
Empfehlungen von deutsch.  
Herrschaft, sucht ab 1. April  
Stellung.  
Bruchniewski,  
Larnowo, p. Kostrzyn.

**Ordentliches**  
**Hausmädchen**  
sofort gesucht. Meldung u.  
Nr. 3524 an die Geschäfts-  
stelle d. Ztg. Poznań 3.

**Gutssekretärin**  
geübt, Buchführung La-  
tura (Labor), Polnisch Wort  
u. Schrift. Angebote erb.  
**MAJ. LUBOSINA,**  
pow. Szamoty.

Suche für sofort oder  
später erfahrenes  
**Wirtschaftsprüfungs-**  
für großen Landhaus-  
halt. Bewerbung mit  
Bild, Lebensl., Zeug-  
nisabschriften und Ge-  
haltssforderung. einlen-  
den an Frau Zouanne,  
Klenta, p. Nowemiasio  
u. W. pow. Jarocin.

**Stubenmädchen**  
kinderlieb, wird von  
sofort gesucht.  
**Dr. Adamanis**  
Poznań  
Grottgera 4, W. 14.

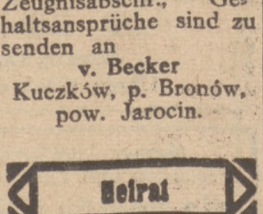
**Unterriht**  
**Polnische**  
Sprachkurse f. Deutsche  
billig erteilt  
Sprachschule  
„Romington“  
Podgórna 14.

**Landw. Rechnungs-**  
**föhreerkursus.**  
Gründl. Ausbildung in  
lw. Buchführung, So-  
zialversicherung- und  
Steuerfragen. Dauer  
6 Wochen. Preis pro  
Teiln. 100.— 3. Be-  
ginn 7. Januar 1939.  
— Einmalige Gelegen-  
zur Weiterbildung.  
Anfragen und Anmelb.  
in Privatbuchstelle  
**Alfred Eisinger,**  
Gniezno,  
ul. sw. Marcin 23.

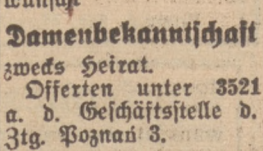
Gesucht wird zu so-  
fortiger oder späterem  
Antritt verheirat. oder  
unverheirateter  
**Schofför**  
Mechaniker bevorzugt.  
Zeugnisabschr., Ge-  
haltssprüche sind zu  
senden an  
v. Becker  
Kuczków, p. Bronów.  
pow. Jarocin.

**„Deutsch-polnisches**  
**Echo“**  
unterhalten des Monats-  
schrift zur praktischen  
Bewusstseinsbildung pol-  
nischer (bzw. deutscher)  
Sprachkenntn. — Durch-  
weg zweisprachig. Text:  
Kurzgefaßten, Anecd-  
ten, Zeitungsauss. usw.  
Probenummer kostenl.:  
Warschau, Walicowa 3/4

**Bekannte**  
Wahrsagerin Adarelli  
löst die Zukunft aus  
Brahminen — Karten  
— Hand.  
Poznań,  
ul. Podgórna Nr. 13.  
Wohnung 10 (Front).



**Anfertigung moderner**  
Schuhe nach Maß,  
sowie Reparaturen  
**E. A. Lange**  
Dabrowskiego 1.



**„La Mondaine“**  
Poznań, ul. Marcinowa-  
skiego 21. m. 8  
empfiehlt sich als erstklas-  
siges Mode-Magazin für die  
der, Mäntel und Kostüme

**„Krajańska, Fredry 2“**  
erteilt Rat und Hilfe.

## Vermietungen

**4—5**  
Zimmerw. i. Villa, m.  
allem Komfort, heizb.  
Garage, Gartenbenutz.  
zum 1. 2. 1939 zu ver-  
mieten.  
Offerten unter 3452  
a. d. Geschäftsstelle d.  
Ztg. Poznań 3.

**Drei**  
**Zimmer**  
mit Küche, Badeein-  
richtung, III. Stock, so-  
fort zu vermieten. Zu-  
erfragen:  
Szamarzewskiego 19,  
Wohnung 2.

**Tiermarkt**  
**Wolfschunde, Boyer**  
verfaule u. übernehme  
**Dressur**  
aller Rassen.  
Przem. Szkoła Dressury  
Płow, Poznań,  
ul. 3a Cytadela

**Billig!**  
Einpersonenauto u. Mo-  
tordrechselschneidemaschine „Lanz“  
Offerten unter 3517  
a. d. Geschäftsstelle d.  
Ztg. Poznań 3.

**Automobilisten!**  
**Autobereifung**  
nur erstklassiger  
Markenfabrikate  
und frische Ware  
sowie jegl. es  
Autobehörn.  
Ersatzteile kauf  
man am preiswer-  
testen bei d. Firma

**Brzeskiau S. A.**  
Poznań,  
Dabrowskiego 29  
Tel. 63-23 63-65  
Jakoba Wajka 8  
Tel. 70-60  
älteste u. grösste Automobil-  
Spezialunternehm. Polens

**Vertroung:**  
**Buick**  
**Mercedes-Benz**  
**Opel**  
Der Neuzeit ent-  
sprechend einge-  
richtete Repara-  
turwerkstätte  
Stets günstige Gelegenheits-  
käufe in wenig gebrauchten  
Wagen am Lager

**„Verschiedenes“**  
**Selektiv Greif**  
seit 26 Jahren Beobach-  
tungen, Ermittlungen  
**Giełkowski 8.**

**„Deutsch-polnisches**  
**Echo“**  
unterhalten des Monats-  
schrift zur praktischen  
Bewusstseinsbildung pol-  
nischer (bzw. deutscher)  
Sprachkenntn. — Durch-  
weg zweisprachig. Text:  
Kurzgefaßten, Anecd-  
ten, Zeitungsauss. usw.  
Probenummer kostenl.:  
Warschau, Walicowa 3/4

**Bekannte**  
Wahrsagerin Adarelli  
löst die Zukunft aus  
Brahminen — Karten  
— Hand.  
Poznań,  
ul. Podgórna Nr. 13.  
Wohnung 10 (Front).



**Anfertigung moderner**  
Schuhe nach Maß,  
sowie Reparaturen  
**E. A. Lange**  
Dabrowskiego 1.



**„La Mondaine“**  
Poznań, ul. Marcinowa-  
skiego 21. m. 8  
empfiehlt sich als erstklas-  
siges Mode-Magazin für die  
der, Mäntel und Kostüme

**„Krajańska, Fredry 2“**  
erteilt Rat und Hilfe.

**„Krajańska, Fredry 2“**  
erteilt Rat und Hilfe.

## Fröhliches

Silvester  
wünschen wir allen Be-  
kannten  
Casanova  
Masztalarska.  
Billiges Gedeck.  
Tanz bis früh



**„Neuzeitliche Linie“**  
ist alles!  
Eine wunderbare Figur  
gibt nur ein gut zuge-  
paßtes Korsett. Gesund-  
heitsgürtel. Unbequeme  
Gürtel werden umge-  
arbeitet.  
**Korsett-Meister**  
**Anna Bildor,**  
Poznań,  
Plac Wolności 2.  
(Sinterhaus.)

**„Berlinerin“**  
deutet Karten u. Hand-  
schriften seit 1900 auf  
wissenschaftlicher Grund-  
lage.  
**Kran Sperber**  
Poznań, Gajowa 12.

**Dampfbauwerken**  
5 z Garantie.  
„Rofoto“  
sw. Marcin 68

**„La Mondaine“**  
Poznań, ul. Marcinowa-  
skiego 21. m. 8  
empfiehlt sich als erstklas-  
siges Mode-Magazin für die  
der, Mäntel und Kostüme

**„Gebamme“**  
**Krajańska, Fredry 2**  
erteilt Rat und Hilfe.

**„Aufzeichnungen“**  
aller Art  
**Stichmaterialien**  
Wollen Garne  
tauft man billigst nur bei  
**Geschow. Streich**  
Bierackiego 11

**Kolonial-Debitale**  
warenhandlung  
**Depel (früh. Breuk)**  
ul. M. Piłsudskiego 29  
Tel. 27-05  
Nähe des Deutschen  
General-Konsulats  
empf. keine gemischte  
Frühstücks- u.  
Keele Speisen und  
Getränke.  
Auslante Preise.

**Tanzschule**  
**Mikolajczak + Klebecka**  
sw. Józefa 6.

**„Hautschäden“**  
aller Art beseit. „Rein-  
regenerations“ Magist.  
Grabowski, Warszawa,  
3-go Maja 2. Tube  
31. 150 und 3.—  
Verkaufsstellen: Wende-  
land, Markt, Józefa 47,  
Schubert, Plac Wol-  
ności, — Łukowski, Da-  
browskiego 4, — Pieta,  
Rynek Wilecki.

**Achtung! Achtung!**  
Es bietet sich einem  
Finanzmann eine sehr  
günstige Gelegenheit,  
ein gewinnbringendes  
PATENT  
billig zu erwerben. —  
Kenntnisse nicht er-  
forderlich. Neuezeitliche  
Rauchkanäle können in  
jede Räucher- einge-  
baut werden u. bringen  
grosse Vorteile u. Ab-  
hilfe aller Mängel jed.  
Räucheranlagen. Jede  
Fleischerei ist Käufer.  
Sehr gute Referenzen  
des In- u. Auslandes  
vorhanden. Nur aus-  
führliche Bewerber fin-  
den Berücksichtigung,  
weil die Sache sehr real  
ist.  
**A. Skudlarek**  
Steinau (Oder)  
Deutschland

**„Krajańska, Fredry 2“**  
erteilt Rat und Hilfe.

**„Krajańska, Fredry 2“**  
erteilt Rat und Hilfe.

**„Krajańska, Fredry 2“**  
erteilt Rat und Hilfe.

**„Krajańska, Fredry 2“**  
erteilt Rat und Hilfe.



# Die Weltwirtschaft und Deutschland

Von Dr. Siegert, Leiter der Aussenhandelsstelle Berlin

Die nüchterne Betrachtung der Zahlen für das Jahr 1938 lässt die Ausfuhrprognosen für das kommende Jahr sowohl im Welthandel wie für das Deutsche Reich im ersten Augenblick nicht allzu rosig erscheinen. Schliesst doch die deutsche Handelsbilanz aller Voraussicht nach für das gesamte Reichsgebiet mit einem Einfuhrüberschuss von etwa 300 Millionen Reichsmark bei einem Umsatz von knapp 5 Milliarden Reichsmark in der Ausfuhr und reichlich 5 Milliarden in der Einfuhr ab. Diese Zahlen lassen immerhin schon erkennen, dass weltwirtschaftlich gesehen das deutsche Aussenhandelsvolumen nicht weiter zurückgegangen ist als 1937. Deutschland ist also anteilmässig ein ungefähr gleichgewichtiger Faktor für den gesamten Welthandel geblieben, zumal der niedrige Rohstoffpreis und der Zurückhaltung der grossen Industrieländer im Kauf gegenüber den Vorjahren einen allgemeinen Rückschlag durchmachen musste. Für 1939 aber sind immerhin eine Reihe günstiger Anzeichen vorhanden. Der Rückgang der Weltmarktpreise, besonders für Rohstoffe, ist zum Stillstand gekommen, und die Industrialisierung der Welt macht weitere Fortschritte, zum Teil infolge allgemeiner Rüstung, zum Teil aber auch durch die damit gestiegene Beschäftigung und somit durch eine Festigung der Kaufkraft. Es ist ferner eine unbestrittene Tatsache, dass Industrieländer untereinander stets gute Kunden sind, wenn der Welthandel sich einigermaßen normal abwickelt.

Die durch die erwähnte Passivität der deutschen Handelsbilanz bedingte vorübergehende Mehrverschuldung ans Ausland wird durch die Ausfuhrüberschüsse der vorausgegangenen Jahre nicht voll gedeckt, da diese vornehmlich zur Begleichung der deutschen finanziellen Verpflichtungen dienen mussten. Deutschland ist aber nach wie vor bestrebt, seinen Schuldendienst zu erfüllen. Das setzt freilich mangels anderer geeigneter Mittel verstärkte Ausfuhrleistung voraus, und alle Ausfuhrkreise werden dementsprechend 1939 ihre Anstrengungen zu vermehren haben.

Andererseits ist, wie Reichsbankpräsident Dr. Schacht kürzlich ausführte, die vorübergehende Warenverschuldung zweifellos zu-

rückzuführen auf den Abschluss der deutschen Rüstungsmassnahmen, die am besten als Nachrüstung im Verhältnis gegenüber anderen Ländern bezeichnet werden sollten. Die politischen Erfolge des friedlichen Anschlusses der volksdeutschen Gebiete in Mitteleuropa ans Reich bestätigen im vollsten Masse die Richtigkeit dieses Vorgehens. Für die Zukunft wird dennoch zu berücksichtigen sein, dass Deutschland, fussend auf seiner gesunden Volkswirtschaft, erheblicher Käufer von Rohstoffen am Weltmarkt bleiben wird und will; denn es sind eine Fülle von grossen wirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen, die nunmehr verstärkt in Angriff genommen werden, vor allem auf dem Gebiete der Bautätigkeit. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit lässt ferner Deutschland infolge des gehobenen Lebensstandards als wesentlichen Käufer für zusätzliche landwirtschaftliche Erzeugnisse nach wie vor am Weltmarkt erscheinen. Zu berücksichtigen ist ferner, dass die erwähnte Passivität des deutschen Aussenhandels zum grösseren Teil den jungen Reichsgebieten anzurechnen war, deren Ausfuhr, gestärkt durch die erleichterte Absatzmöglichkeit des grossen Inlandsmarktes, sich bei dem starken Exportinteresse z. B. Sudetendeutschlands auch im Angebot deutscher Spezialerzeugnisse auf dem Weltmarkt auswirken wird.

Die handelspolitischen Arbeiten, die in der ganzen Welt im Jahre 1938 in den Hintergrund getreten waren, dürfen nicht vernachlässigt werden. Deutschland selbst war 1938 mit der handelspolitischen Umstellung infolge der Interessen der jungen reichsdeutschen Gebiete voll beschäftigt. Von Wichtigkeit sind die neuen Abmachungen zwischen England und den Vereinigten Staaten, die eine Anlehnung von USA. an die Abmachungen von Ottawa bedeuten. Obwohl diese in der Presse oft als eine gewisse Belastung für Deutschland hingestellt wurden, ist doch nicht zu verkennen, dass sie indirekt die erwartete Weltmarktlebhaftigkeit, hauptsächlich auch im Rohstoffsektor fördern und indirekt doch vielleicht nicht ungünstige Rückwirkungen auf das

deutsch-amerikanische Wirtschaftsverhältnis haben könnten. Dies gilt nicht nur für Deutschland, sondern im Hinblick auf die stark rückläufige Einfuhr der Vereinigten Staaten auch für die anderen wichtigen Welthandelsmitglieder. Die handelspolitische Gesamtlage des Reiches lässt ferner gegenüber Frankreich günstigere Hoffnungen erwarten für den Zeitpunkt, wo die innerfranzösische Krise überwunden ist und man auf Grund des politischen Dezembervertrages zu weiteren Wirtschaftsverabredungen kommen kann. Der grosse Handelsvertrag zwischen Frankreich und dem Reich von 1937 bildet in dieser Hinsicht eine günstige Grundlage. Verkannt werden darf ferner nicht, dass die deutschen Verrechnungsabkommen auf der Tauschgrundlage vielen Ländern eine günstigere Rente gewährt haben, als es durch Gewährung rein finanzieller Kredite möglich gewesen wäre.

Träger des Aussenhandelsgeschäftes bleibt aber nach wie vor der Kaufmann. Wiederholt ist betont worden, dass Deutschland die Massnahmen des Vierjahresplans, soweit sie den Aussenhandel betreffen, nur aus gezwungener Notwendigkeit durchführt, dass es aber im übrigen an einem lebhaften Güter- und Dienstleistungsaustausch interessiert bleibt. Gerade die Umstellung der deutschen Produktion durch den Vierjahresplan hat für die Gütererzeugung und für den Güterabsatz neue Kristallisationspunkte geschaffen und damit neue Preisrelationen gebildet, die die Grundlage auch für den Export ganz verschoben haben. Die Modernisierung der Fabriken wird hiermit Schritt halten und die Möglichkeit geben, die investierten Gelder für ganz neue gegenseitig befruchtende Wettbewerbsmöglichkeiten anzusetzen. Der Initiative der unmittelbar beteiligten Firmen wird es zufallen, dieses Geschäft verständlich zu pflegen. Dabei werden über das Einzelinteresse hinaus allgemeine Privatabmachungen über Aufteilung der Märkte und gegenseitige Ergänzung des Wettbewerbs hauptsächlich für die vielfältigen deutschen Spezialerzeugnisse ausgebaut werden können. Die derzeitigen Verhandlungen zwischen Deutschland und England geben hierfür günstige Ausgangspunkte, andere Länder sollen in keiner Weise ausgeschlossen sein. Es erscheint im Gegenteil zweckmässig, in dieser Richtung weiter zu arbeiten.

## Die polnischen Staatseinnahmen und -ausgaben im November

Die polnischen Staatseinnahmen betrugen im November 213.71 Mill. Zł. Davon entfielen 152.52 Mill. Zł. auf die Allgemeine Staatsverwaltung, 4.85 Mill. Zł. auf die staatlichen Unternehmungen und 56.34 Mill. Zł. auf die Monopole. Die öffentlichen Abgaben erbrachten im Berichtsmontat 133.03 Mill. Zł. Von den Staatsbetrieben haben die Staatsforsten 2 Mill. Złoty (im Oktober 4 Mill. Zł.) und die Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung 2.67 Mill. Zł. an den Staatsschatz abgeführt, während die polnischen Staatsbahnen auch in diesem Monat keine Ueberweisungen an den Staatsschatz vornahmen. Das Salzmonopol erbrachte 4.30 Mill., das Tabakmonopol 23 Mill., das Alkoholmonopol 25.04 Mill. (2 Mill. weniger), das Zündholzmonopol 4000 Zł. (gegen 4.50 Mill. im Oktober) und die Staatliche Lotterie 2 Mill. Zł.

Von den Staatsausgaben von insgesamt 210.60 Mill. Zł. entfielen 210.005 Mill. Zł. auf die Allgemeine Verwaltung und 0.55 Mill. auf die staatlichen Unternehmungen. Auf die einzelnen Ministerien verteilte sich die Ausgabe wie folgt: Auswärtiges Amt 3.43 Mill., Kriegsministerium 71.31 Mill., Innenministerium 20.11 Mill., Finanzministerium 11.20 Mill., Justizministerium 8.03 Mill., Industrie- und Handelsministerium 3.55 Mill., Verkehrsministerium 6.58 Mill., Landwirtschaftsministerium 5.76 Mill., Kultusministerium 33.79 Mill., Fürsorge- und Sozialministerium 6.08 Mill., Post- und Telegraphenministerium 0.16 Mill. Zł. Die Beamten- und Angestelltenpensionen erforderten im Berichtsmontat 15.64 Mill. und die Invalidenrenten und -Pensionen 8.77 Mill. Zł. Für den Schuldendienst wurden 14.55 Mill. aufgewendet, gegen 20.54 Mill. im Oktober.

Die direkten Steuern erbrachten im November 88.28 Mill. Zł. und die indirekten Steuern 16.23 Mill. Von den direkten Steuern entfielen 11.75 Mill. auf die Grundsteuer, 18.09 Mill. auf die Gebäudesteuer, 27.70 Mill. auf die Gewerbesteuer, 27.16 Mill. auf die Einkommensteuer, 0.77 Mill. auf die Schlachtsteuer, 0.47 Mill. auf die Kapital- und Rentensteuer, 0.58 Mill. auf die Elektrizitätssteuer. Bei den direkten Steuern fällt vor allem die Steigerung der Grundsteuereinnahmen von 3.76 Mill. im Oktober auf 11.75 Mill. im November und der Gebäudesteuer von 4.48 Mill. im Oktober auf 18.09 Mill. im November auf.

Das Aufkommen an indirekten Steuern von 16.23 Mill. verteilt sich folgendermassen auf die einzelnen Steuerarten: Weinsteuern 0.23 Mill., Biersteuer 0.78 Mill., Zuckersteuer 11.39 Mill., Hefesteuer 1.09 Mill., Mineralölsteuer 2.26 Mill. und Patentgebührenakzise 0.15 Mill. Die Zölle erbrachten 10.33 Mill. gegen 12.93 Mill. im Oktober und Stempelgebühren 7.93 Mill. einschliesslich der Erbschafts- und Schenkungssteuer. Die Vermögenssteuer wird mit 0.21 Mill. ausgewiesen, die Sondersteuer auf Gehälter aus öffentlichen Fonds wird mit 8.27 Mill. gegen 9.42 Mill. im Oktober ausgewiesen und die Zuschläge auf öffentliche Abgaben mit 1.44 Mill. Zł.

22.75—23.25; Weizenkleie fein und mittel 11.56 bis 12.00; Weizenkleie grob 12—12.50; Roggenkleie 11—11.50; Gerstenkleie 10.75 bis 11.25; Gerstengrütze 26—27; Perlgrütze 36.50 bis 38; Viktoria-Erbisen 27—30; Folger-Erbisen 23—25; Winterwicke 18—19; Peluschken 22.50—23.50; Gelblupinen 11.50—12.50; Blaulupinen 10—11; Serradella 25—27; Winterraps 43—44; Sommeraps 40—41; Winterrüben 40—41; Leinsamen 52—54; blauer Mohr 74—77; Senf 38 bis 41; Rotklee gereinigt 80—90; Weissklee roh 200—250; Leinkuchen 22—22.50; Rapskuchen 14.25—15.5; Kartoffelflocken 15—15.50; Roggenstroh lose 3—3.50; Roggenstroh gepresst 3.50—4; Netzeheu lose 5.50—6; Netzeheu gepresst 6.25 bis 6.75; Gesamtumsatz: 1876 t, davon Weizen 136 — belebt, Roggen 709 — belebt, Gerste 365 — ruhig, Hafer 115 — ruhig; Weizenmehl 47 — ruhig, Roggenmehl 104 t — ruhig.

Warschau, 30. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.50 bis 23; Einheitsweizen 20.75—21.25; Sammelweizen 20.25—20.75; Standardroggen 14.50—14.75; Braugerste 17.75—18.25; Standardgerste I 17.00 bis 17.75; Standardgerste II 16.75 bis 17.00; Standardgerste III 16.50—16.75; Standardhafer I 15.75—16.25; Standardhafer II 14.75—15.25; Weizenmehl 65% 35 bis 36.50; Weizen-Futtermehl 16—17; Roggenmehl 30% 27 bis 28; Roggenmehl 20.00 bis 20.50; Kartoffelmehl „Superior“ 31—32; Weizenkleie grob 12.25—11.75; dto. mittel und feil 11.25—11.75; Roggenkleie 10.50—11; Gerstenkleie 9.25—9.75; Felderbsen 23.50 bis 25.50; Viktoriaerbsen 31—33.50; Folgererbsen 27—29; Sommerwicke 20—21; Peluschken 22 bis 24; Blaulupinen 10—10.50; Winterrüben 46 bis 46.50; Sommeraps 42 bis 43; Winterrüben 42 bis 43; blauer Mohr 80—82; Senf 47—50; Rotklee roh Sommererbsen 41—41.50; Leinsamen 49—50; 70—80; Rotklee gereinigt 97% 100—105; Weissklee 330; engl. Raygras 80—85; Leinkuchen 22 bis 22.50; Rapskuchen 14.25—14.75; Speisekartoffeln 4—4.50; Roggenstroh gepresst 4.25—4.75; Roggenstroh lose 4.75—5.25; Heu gepresst I 7.50 bis 8 Heu gepresst II 6.25—6.75; Gesamtumsatz: 3413 t, davon Roggen 973 — ruhig, Hafer 547 — ruhig, Weizenmehl 419 — ruhig, Roggenmehl 624 t — ruhig.

Posener Butternotierung vom 30. Dez. 1938, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.20 Zł pro kg ab Lager Poznań (3.15 Zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I Qualität 3.10 Zł II. Qualität 3.05 Zł pro kg. Kleinverkaufspreise 3.40—3.60 Zł pro kg.

## Börsen und Märkte

### Getreide-Märkte

Posen, 31. Dezember 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań

#### Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.00—14.75
Braugerste	17.75—17.25
700—720 c/l	16.50—17.00
673—678 c/l	15.75—16.25
Hafer I. Gattung	14.25—14.75
II. Gattung	13.75—14.25
Weizenmehl Gatt. I	36.00—38.00
0—35%	33.25—35.75
0—50%	30.50—33.00
Ia 0—65%	26.25—28.75
II 35—50%	23.75—24.75
II 50—60%	22.25—23.25
IIa 50—65%	21.75—22.75
IIb 60—65%	21.25—22.25
III 65—70%	18.25—19.25
Weizenschrotmehl 95%	26.00—26.75
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24.25—25.00
I 65%	—
II 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	11.00—12.50
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.50
Roggenkleie	11.00—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.25
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Jelblupinen	11.75—12.25
Blaulupinen	10.75—11.25
Serradella	26.00—28.00
Winterraps	43.50—44.50
Sommerraps	40.50—41.50
Leinsamen	53.00—56.00
Blauer Mohr	77.00—80.00
Senf	41.00—44.00
Rotklee (95—97%)	100.00—105.00
Rotklee roh	70.00—85.00
Weissklee	250.00—300.00
Schweidenklee	150.00—160.00
Gelbklee geschält	58.00—65.00
Gelbklee ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	60.00—65.00
Raygras	68.00—75.00
Tymothee	33.00—40.00
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	19.00—19.50
Leinkuchen	22.00—23.00
Rapskuchen	14.50—15.50
Weizenstroh lose	1.5—1.75
Weizenstroh gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh lose	1.7—2.25
Roggenstroh gepresst	2.75—3.00
Haferstroh lose	1.50—1.75
Haferstroh gepresst	2.35—2.70
Jer. entstroh lose	1.50—1.75
Gerstenstroh gepresst	4.25—5.00
Heu lose	4.75—5.25
Heu gepresst	5.75—6.25
Netzeheu lose	5.25—5.75
Netzeheu gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 2968 t, davon Weizen 350 t, Roggen 760, Gerste 360, Hafer 60, Müllererzeugnisse 1157, Samen 219, Futtermittel u. a. 62.

### Warschauer Börse

Warschau, 30. Dezember 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren stärker.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 85.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 84.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. 82.25—42, 4proz. Kons.-Anl. 1936 66.00 bis 65.75, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 65.00 bis 65.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 68.50, 5proz. Eisenb.-Konv.-Anleihe 1926 67.50, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rohny 81, 8% Pfandbr. d. Staatl. Bank Rohny 81, 7% Pfandbr. d. Landeswirtschaftsbk. II.—VII. Em. 81, 8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbk. I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. II.—III. Em. 81, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. I. Em. 81, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsbk. I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbk. I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbk. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. VI. Em. 81, 6proz. Oblat. der Landeswirtschaftsbk. III. Em. 97, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 64.50—64.13, 4½proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 76.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1933 71.50—73, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1936 71.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 64.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1938 62.50, VII. 5½proz. Konv.-Anleihe in Warschau 1926 70.00.

#### Amtliche Devisenkurse

	30.12.	30.12.	29.12.	29.12.
	Geld	Bre	Geld	Bre
Amsterdam	286.86	288.14	286.61	288.09
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	88.88	89.32	88.88	89.32
Kopenhagen	109.4	110.00	109.75	110.35
London	24.51	24.63	24.58	24.72
New York (Scheck)	5.27	5.29 1/2	5.27 1/2	5.30 1/2
Paris	13.88	13.96	13.89	13.97
Prag	18.05	18.15	18.05	18.15
Italien	27.77	27.91	27.78	27.92
Oslo	123.07	123.73	123.42	124.08
Stockholm	126.16	126.54	126.46	127.14
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.85	119.45	119.05	119.65
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

Aktien: Tendenz — uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 56.25, Bank Polski 137.50, Leszczyński 109, Warsz. ow. Fabr. Cukru 35.25, Wegiel 33—34, Lilpop 95.00, Norblin 133, Ostrowiec Serie B 67.75, Starachowice 46.25—46, Żyrardów 63.25—63, Haberbusch 61.00.

Bromberg, 30. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.50—19; Roggen 14.60—14.75; Braugerste 17—17.50; Maltgerste 16.75—17; Hafer 14.80—15; Weizenmehl 65% 32.25 bis 33.25; Weizenschrotmehl 25.75—26.75; Roggenmehl 19.25—19.75; Roggen-Exportmehl

### Die polnische Kohlenproduktion im November 1938

In den drei polnischen Kohlenrevieren wurden im Monat November d. J. an 27 Arbeitstagen (im Vormonat 26) insgesamt 3 391 000 t Kohle gefördert, d. i. um 114 000 t = 3,25 v. H. weniger als im Oktober d. J., dagegen um 159 000 t = 4,9 v. H. mehr als im November v. J. Die tägliche durchschnittliche Förderung betrug 141 000 t gegenüber 135 000 t im Oktober. Der Rückgang der Förderung ist lediglich in Ostoberschlesien zu verzeichnen gewesen. In den beiden anderen Revieren erhielt sie sich auf der Höhe des Vormonats. Der Inlandsabsatz betrug 2 122 000 t (= 52 000 t = 2,4 v. H.). Die Ausfuhr bezifferte sich auf 1 099 000 t (= 22 000 t = 1,9 v. H.). Im Vergleich zum November v. J. war sowohl der Inlandsabsatz wie auch die Ausfuhr im November d. J. höher. Die Haldenvorräte betrugen Ende November 1 247 000 t gegenüber 1 329 000 t Ende Oktober d. J. und 943 000 t Ende November v. J. In den ersten elf Monaten 1938 betrug die Gesamtförderung 34 660 000 t und war demnach um 1,78 Mill. t = 5,4 v. H. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Inlandsabsatz betrug 20 953 000 Tonnen (+ 1 070 000 t = 5,38 v. H.), die Ausfuhr bezifferte sich auf 10 736 000 t (+ 428 000 t = 4,15 v. H.). Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug Ende November 80 836 (+ 174).

Im Monat November wurden 185 000 t Koks erzeugt (= 3000 t = 1,6 v. H.). Da die Zahl der Arbeitstage nur 30 betrug, war die tägliche durchschnittliche Produktion höher als im Vormonat und betrug 6000 t. Im Inlande wurden 180 000 t abgesetzt und ausgeführt 40 000 t. Die Erzeugung von Presskohlen bezifferte sich auf 22 000 t, die alle im Inlande abgesetzt wurden.

### Firmennachrichten

#### Generalversammlungen

Lubon (Luban): Aktiengesellschaft Lubon'ska Fabryka Drodzy (früher G. Sinner) in Lubon. G.-V. am 3. Januar 1939 um 17 Uhr im Saal der Bank Kwilecki, Potocki i Sp. in Posen Al. Marcinkowskiego 11.

Poznań (Posen): Akwawit, Przemysł Ziemniaczano-Spiżyusowy S. A. in Posen. G.-V. am 14. Januar 1939 um 12.30 Uhr im Sitzungssaal der Gesellschaft, ul. Cieszkowskiego 5.

Gdynia (Gdingen): Aktiengesellschaft „Morze Południowe“ Polskie Towarzystwo dla Południowej Siedzi. G.-V. am 20. Januar 1939 um 10 Uhr in der Kanzlei des Notars Ewert Krzemieniewski, Gdingen, ul. 10 Lutego 24.

Grudziądz (Graudenz): Browar Kuntersztyn Sp. Akc. in Graudenz. G.-V. am 26. Januar 1939 um 11 Uhr vormittags im Saal der Gesellschaft, ul. Ks. Budkiewicza 39.

#### Vergleichsverfahren

Poznań (Posen): Fa. A. Rachwalski, Grochowe Łaki 5. Termin zur Prüfung der Forderungen am 30. 1. 1939.

Kalisz (Kalisz): Fa. Chaim Szlama Rozenfeld, Pelzwarengeschäft. Termin zur Prüfung der Forderungen am 20. und 27. 1. 1939, 13 Uhr im Sitzungssaal des S. Okr. Kalisz.



# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher 45-91  
Postscheck - Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher 3373 u. 3374  
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr, Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen. Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.

## Devisenbank

Nach einer schweren Operation verstarb am 28. Dezember in Danzig unser Berufsgenosse, Herr

### Otto Gohlke

Hauptmann a. D.

Vorbildlich sowohl als Landwirt wie als Mensch, hat er stets die höchste Achtung unserer Bauernschaft genossen. In tiefer Trauer neigen wir uns an seiner Bahre und geloben ihm treue Kameradschaft auch über das Grab hinaus.

Welage

Ortsgruppe Schokken.

Am 28. Dezember verstarb plötzlich und unerwartet in Danzig der Besitzer des Stadtgutes Mieścisko, Herr

Hauptmann a. D.

### Otto Gohlke

Er war der Idealtyp des aufrechten Frontsoldaten, ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn. Unsere Liebe und Verehrung gehören unserem toten Kameraden in alle Ewigkeit.

Deutsche Vereinigung

Ortsgruppe Schokken.

Die glückliche Geburt unseres Töchterchens

Maria-Barbara

zeigen in dankbarer Freude an.

Maria P. schken, geb. Albrecht,  
Ulrich Peschken.

Podobowice, im Dezember 1938.

Inre Vermählung geben bekannt

Otto Heger  
Ilse Heger

geb. Grawunder

Pudewitz (Pobiedziska), 31. Dezember 1938

Drum prüfe wer sich  
ewig bindet,  
wo man die besten  
Möbel findet!

Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Swarzędz, Ecke Rynek - Wrzesińska  
Telefon 81.

Zuchthengste

2 prima turg. Kaltbluthengste,  
beinige, tiefe zurucht  
1 Warmbluthengst abzugeben  
Czapski - Obra - Koźmin.

Wo erne Tänze  
Lambeth Ball, Big Apple  
Mikola czak - Kledecka  
am. Józefa 6.

Sämtliche technische  
Artikel  
wie Metalle, Armaturen,  
Treibriemen, Buchungen,  
Klingentplatten und  
Gussarbeiten  
aus eigener Giesserei  
sowie an  
M. Molicki i Ska,  
Poznań, 60 Marcia 50  
Tel. 41-43.

Ihr Heim

schön und behaglich durch  
Möbel vom Tischlermeister

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

M. Ruciński

Vornehme Herrenmaßschneiderei

ul. 27 Grudnia 11

jetzt: Św. Marcin 52/53

I. Stock

Tel. 11-79.

Kaufmann,

Inhaber eines erstklassigen eingeführten Manufakturwarengeschäfts in Kreisstadt, 32 J., evang., dunkelblond, sucht jüngere Lebensgefährtin mit 15-25 000 z. Barmvermögen. Diskretion zugesichert. Offerten mit Lichtbild, welches zurückgesandt wird, u. Nr. 3528 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Treibriemen

und technische Artikel

seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.

Treibriemenfabrik und technisches Lager

Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Möbel

Schlafzimmer, Esszimmer, Herrenzimmer,  
Rüchen- und Einzelmöbel in bester Ausführung  
liefert billig

A. Gofinski Poznań, Bożna 10.  
Tel. 5365  
Lagerräume B. Garbary 11.

Restaurations „HUNGARIA“ Weinstube  
Plac Wolności 14a. Tel. 2322.  
Erstklassige Mittag-, alkoholische Getränke des  
GraenZdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte  
originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine.  
Tischner Bier. — Lieferungen ins Haus.

Pelze :: Felle

Maßarbeit  
Reparaturen  
Gerben — Färben!  
Engros — Retail!  
Rohfell-Einkauf!

Hasen, Kanin, Iltisse, Füchse usw.  
Präparation von Jagdtrophäen,  
Kataloge gegen Rückporto.

Polska Centrala Skór i Futur Sp. z ogr. odp.  
Poznań, ul. M. Focha 27  
(am Bahnhof-Dworzec Zachodni) Tel. 84-38.

Wintersportartikel

sowie

Sport-  
bekleidung

empfiehlt

in grosser Auswahl  
billigst

Dom Sanitarny, Pierackiego 19



Well Vater und Mutter  
sie lang schon erproben

sind Möbel von

H. Bähr der Wunsch der Verlobten.

Werkstätten für moderne Wohnungseinrichtungen

Swarzędz, ul. Strzelecka 2.

Gegr. 1900

Zweil, evgl. Wirtschaftsfraulein, 35 J alt, sucht ab 1. Februar evtl. früher Stellung als Stütze oder Wirtin im großen Bandhaue, perf. in allen Arbeiten. Offerten unter 3526 an die Geschäftsstelle d. A., Poznań 3

Hand etüppien  
Teppich  
gut erhalten, verkaufe  
Polna 25, Wohnung 22.

Werben ist wirtschaftliche  
Notwendigkeit!



Konto-  
u. Geschäfts-Bücher

ALLER ART

Sonder-Anfertigungen  
erfolgen in kürzester Zeit  
und zu massigen Preisen

Papierdruck

POZNAŃ, Al. Marcinkowskiego 26  
TELEFON 32-93 und 72-93

